

Hinrich Jürgensen: „Die Minderheit hat Königin Margrethe viel zu verdanken – und kann sich auf König Frederik freuen“

Der Chef des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Nord-schleswig spricht im Interview über Gänse-haut am Silvesterabend, seine bewegendsten Momente mit der Kö-nigin, wie er sie zum Lachen brachte – und darüber, wie es mit dem neuen König weiterge-hen wird.

Von Cornelius von Tiedemann

APENRADE/AABENRAA Wie die meisten Menschen in Dä-nemark hat auch der Haupt-vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, ab 18 Uhr am Silvesterabend vor dem Fernseher gesessen und der traditionellen Neu-jahrsansprache der Königin gelauscht. Kurz nach der Nachricht vom Abdanken Margrethe II. klingelt bei ihm das Telefon: „Der Nord-schleswiger“ will von dem 64-Jährigen wissen, was die-ser historische Schritt für ihn persönlich und für die deut-sche Minderheit bedeutet.



Königin Margrethe II. und Hinrich Jürgensen am 13. Juni 2021 vor dem Deutschen Museum in Sonderburg.

CORNELIUS VON TIEDEMANN

Hinrich Jürgensen, ei-gentlich wollten wir fragen, wie du es findest, dass die Königin die deutsche Min-derheit diesmal nicht in der Neujahrsansprache er-wähnt hat. Aber dann hat sich da gegen Ende noch ein ganz anderes Thema aufgedrängt. Wie hast du reagiert?

„Wir saßen in kleiner Run-de und redeten, und plötzlich sagte einer, Mensch, das hört sich so an, als wenn sie zu-rücktreten will. Ich wollte das zunächst gar nicht glauben. Sie hatte doch mehrere Male gesagt, dass das nicht passie-ren würde, dass sie an der Tra-dition festhalten würde.“

Doch es ist dann wirklich passiert. Zum 14. Januar wird sie an Kronprinz Fre-derik übergeben.

„Das war eine richtige Bombe, die da einschlug. Ein richtiger Gänsehautmoment. Ich muss gestehen, dass mich das bewegt hat, und ja, ich wurde auch ein wenig emo-tional. Sie ist ja fast so lange ich denken kann, Königin ge-wesen. Das war schon ein be-wegender Moment.“

Du hast die Königin gleich mehrmals getroffen. Woran denkst du, wenn du an Königin Margrethe II. denkst?

„An eine unwahrschein-lich interessierte und begab-

te Frau. Sie war wissbegierig und in den Gesprächen gut informiert. Sie fragte interes-siert nach, auch was die Min-derheit angeht. Es war immer sehr interessant, mit ihr zu sprechen, und dazu habe ich ja verschiedene Gelegenhei-ten gehabt, auch ganz direkt und quasi unter vier Augen. Das waren spannende Ge-spräche, und ich war immer wieder überrascht über ihr Wissen. Sie ist eine große Persönlichkeit.“

Dein nächstes geplantes Treffen mit der Königin

KÖNIGIN MARGRETHE II.

- am 16. April 1940 auf Schloss Amalienborg in Kopenhagen geboren.
- Tochter von König Frederik IX. (1972 verstorben) und Königin Ingrid, geborene Prinzessin von Schweden (2000 verstorben).
- Margrethe Alexandrine Þórhildur Ingrid wurde 1972 die Kö-nigin Dänemarks.
- Damit sie Königin werden konnte, musste Dänemark 1953 das Grundgesetz ändern. Hätte Margrethe einen kleinen Bruder bekommen, wäre dieser König geworden. Eine Volks-abstimmung bahnte ihr den Weg zum Thron.
- 2009 wurde das Thronfolgegesetz geändert, sodass nun je-derzeit das älteste Kind unabhängig des Geschlechts den Thron erbt.
- Hochzeit am 10. Juni 1967 mit dem Franzosen Henri Marie Jean André Graf de Laborde de Monpezat – Prinz Henrik von Dänemark.
- Das Paar war über 50 Jahre lang verheiratet. Der Prinz ver-starb am 13. Februar 2018.
- Kinder: Die Söhne Kronprinz Frederik André Henrik Christian (1968) und Prinz Joachim Holger Waldemar Christian (1969).
- Die Königin hat zwei Schwestern: Prinzessin Benedikte und Anne-Marie.

steht jedoch auf der Kippe. Weshalb?

„Für mich persönlich gab es ja noch mal ein Highlight mit meiner Auszeichnung mit dem Dannebrog-Orden auf dem Deutschen Tag im Herbst. Jetzt habe ich einen Termin für die Audienz – und die ist im Februar. Da bin ich gespannt, wie das laufen wird, ob dieser Termin dann weiterhin stattfindet und ob jetzt der neue König die Ver-pflichtung übernimmt. Dann würde ich ja relativ schnell auch mit ihm ein Gespräch führen können.“

Was musst du Frederik noch über die Minderheit beibringen?

„Er ist ja 2008 bei uns ge-wesen, und zwar von mor-gens um 10 bis 16 Uhr. Und da hat er alles über die Min-derheit mitgekriegt. Und dann habe ich ihn bei ver-schiedenen Gelegenheiten später auch getroffen und bin ein paar Mal auch mit ihm zur Jagd gewesen. Also, da bedarf es überhaupt keiner Aufklärung. Er weiß sehr gut Bescheid.“

Wie bewertest du die Entscheidung der Königin?

„Ich finde es eine fantas-tische Entscheidung der Königin, jetzt, wo sie selbst bestimmen konnte, wann der Wechsel kommt. Es ist hervorragend, dass sie diesen Schritt gemacht hat und dass es nicht erst so weit kommt, dass die Leute sagen, dass es langsam auch mal Zeit wäre. Die Meinungsumfragen sind momentan traumhaft für sie und für das Königshaus, und es ist ein wunderbarer Mo-ment und Anlass gewesen, diese Entscheidung zu tref-fen. Sie verdient großen Res-pekt für diese Entscheidung.“

Was bedeutet das Königs-haus für die deutsche Min-derheit?

„Ich sagte ja in meiner Rede anlässlich 100 Jahre Minder-

heit am Deutschen Museum in Sonderburg, dass wir das Glück haben, als deutsche Minderheit sowohl eine Kö-nigin zu haben als auch einen Bundespräsidenten. Damals waren beide anwesend. Ich persönlich finde, dass wir als Minderheit ein fantasti-sches Königshaus haben. Mit ihrer Anwesenheit damals (13. Juni 2021, Red.) hat die Königin noch mal den Wert der deutschen Minderheit hervorgehoben. Sie hat auch in ihren Ansprachen, etwa zu Neujahr, immer wieder her-vorgehoben, dass wir ein Teil Dänemarks sind. Sie hat uns immer als Teil der dänischen Bevölkerung betrachtet und dass wir dazugehören.“

Was ist deine schönste Erinnerung an Königin Margrethe?

„Das Schönste war die Baumpflanzaktion beim Mu-seum in Sonderburg, wo sie und der Bundespräsident zusammenkamen. Über-haupt waren die Festlichkei-ten zu 100 Jahren Minder-heit und zur Grenzziehung ein ganz großes Highlight, wo ich mehrfach die Kö-nigin treffen durfte. Im Alstion in Sonderburg zum Beispiel gab es eine Veranstaltung zusammen mit der däni-schen Minderheit, wo ich auch interviewt wurde. Da erzählte ich ein wenig über

die deutsche Minderheit und auch darüber, dass wir erst in den vergangenen 30 Jah-ren ein engeres Verhältnis zur dänischen Minderheit bekommen haben. Wenn wir früher zum Beispiel zur FUEN (Dachverband euro-päischer Minderheiten, Red.) gefahren sind, saß man dann getrennt im Zug – und heute bucht man die Tickets gemeinsam. Das habe die Königin sehr zum Lachen gebracht, wurde mir später aus dem Königshaus gesagt. Diese kleinen Geschichten sind es dann eben auch, die in Erinnerung bleiben. Und natürlich die vielen Besu-che im Schloss Gravenstein (Sommerresidenz des Kö-nigshauses in Nordschles-wig, Red.), das ist immer ein Highlight. Es hat etwas Ma-gisches, wenn man mit einer solchen Persönlichkeit zu-sammen ist.“

Was wünschst du der Kö-nigin jetzt?

„Ich wünsche ihr vor allen Dingen Gesundheit, dass sie uns noch recht lange erhal-ten bleibt und dass sie jetzt das Leben genießt und ein wenig relaxen kann. Dass sie im Sommer vielleicht mit ihren Schwestern etwas län-ger in Gravenstein bleiben kann, ohne diesen ganzen Verpflichtungen nachlaufen zu müssen.“

Mensch, Leute

Anne-Christel Bieling verstorben

Sie war eine vielseitige Lehrerin und fand im Kunstmalen ihre große Leidenschaft. Im Alter von 78 Jahren ist Anne-Christel Bieling gestorben.

Von Kjeld Thomsen

TERKELSBÜLL/TERKELSBØL

Sie fand Anfang der 90er-Jahre mit ihrem Lebensgefährten Jakob Mikkelsen in Terkelsbøl ein neues Zuhause. Das Domizil in der Bygade wurde für Anne-Christel Bieling Dreh- und Angelpunkt ihrer großen Passion: die Kunstmalerei. Im Alter von 78 Jahren ist die ehemalige Lehrerin der Deutschen Schule Tingleff plötzlich verstorben.

Anne-Christel Bieling hatte sich von einem folgenschweren Sturz zunehmend erholt, der ihr Leben vor einigen Jahren von dem einen auf den anderen Moment durcheinanderbrachte. Sie kämpf-

te, kam an der Seite von Jakob wieder auf die Beine und hatte auch wieder mit dem Malen angefangen.

Sie gehörte verschiedenen Künstlervereinigungen an und hat im Laufe der Zeit an vielen Ausstellungen teilgenommen. Zu ihrer Sammlung von Kunstwerken gehört auch ein royales Gemälde. Eines ihrer Werke schenkte die deutsche Minderheit seinerzeit Königin Margrethe zum 70. Geburtstag.

Das gemeinsame Haus in Terkelsbøl hatte wegen Anne-Christels ausgeprägten Schaffensdrangs eine Doppelfunktion. Jakob Mikkelsens hatte darin seine Osteopathie- und Heilpraxis, Anne-Christel ihr Atelier.



Anne Christel Bieling (†) widmete sich gern dem Kunstmalen.

ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

Anne-Christel stammte aus Quars (Kværs) und besuchte die deutschen Schulen in Gravenstein (Gråsten) und Apenrade (Aabenraa). Sie machte ihr Abitur am Deutschen Gymnasium für Nord-schleswig und absolvierte an der Pädagogischen Hochschule in Flensburg ein Lehramtsstudium.

1968 kam sie an die Deutsche Schule Tingleff und war dort bis zum Vorruhestand 1997 eine geschätzte und vielseitige Kollegin.

Parallel zu ihrer Lehrertätigkeit belegte sie in Dänemark Kurse, um sich auf weitere Unterrichtsfächer zu spezialisieren. So unterrichtete sie nicht nur in

den sprachlichen Fächern Deutsch und Dänisch, sondern auch in Biologie und den kreativen Fächern wie Kunst und Theater.

Sie hatte eine vertrauensvolle und offene Art und war viele Jahre Vertrauenslehrerin. Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit schulischen und familiären

Problemen lag ihr besonders am Herzen. Man kannte Anne-Christel als eine schlagfertige, scharfsinnige und emanzipierte Frau mit Temperament und Humor.

Anne-Christel Bieling engagierte sich über die Schulzeit hinaus in der deutschen Gemeinschaft und übernahm 1992 die Leitung der „Abendschule Schluxharde“.

Verheiratet war sie mit Peter Bieling, der in der Volksgruppe ein bekanntes Gesicht ist und ebenfalls Lehrer, später Konrektor und dann Leiter an der Tingleffer Schule war. Bis zur Trennung lebten die Bielings in Tingleff.

In der Ehe wuchs Sohn Lars auf, der in Strib auf Fünen (Fyn) lebt. Zu ihm und zu den Enkelkindern Laura und Lucas pflegten Anne-Christel und Jakob einen engen Kontakt.

Jette Erichsen: Ein Wirbelwind ist 60 geworden

Sie ist nicht nur in der deutschen Minderheit in Nord-schleswig ein bekanntes Gesicht: Jette Erichsen ist ein Energiebündel, dessen Temperament und „Schnackeifer“ ihresgleichen suchen. Am 26. Dezember wurde die agile Volksgruppenangehörige 60 Jahre alt. Sie will es allmählich ruhiger angehen lassen, sagt Jette Erichsen im Interview. Doch das ist bei ihr relativ.

BEHRENDORF/BJERNDROP Geschenke zu Heiligabend und zwei Tage später dann noch einmal Präsente zum Geburtstag. Diese Konstellation „verfolgt“ Jette Erichsen aus Behrendorf schon ein Leben lang. Am 26. Dezember zum 60. Mal. Die zweifache Mutter und vierfache Großmutter wurde am 2. Weihnachtstag 60 Jahre alt.

An einem Feiertag und dann auch noch in den Schulferien Geburtstag zu haben, das sei als Kind eine merkwürdige Sache gewesen, erzählt Jette Erichsen in ihrem idyllisch gelegenen Zuhause am Visgårdvej zwischen Baistrup (Bajstrup) und Behrendorf. Anfang des kommenden Jahres will sie bei sich in der Scheune. Dann haben die vielen Freunde eher Zeit.

„Als Teenager und junge Frau habe ich bei Weihnachtshallenfeten auch schon mal wild reingefeiert“, erzählt die Behrendorferin mit einem schelmischen Blick.

„Wild“ ist sicherlich zutreffend, denn Jette Erichsen ist für ihr energiegeladenes Ge-

müt bekannt. Ob als Hausmeisterin beim Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nord-schleswig (LHN), wo sie seit mehr als 25 Jahren beschäftigt ist, oder im privaten Leben: Jette Erichsen ist ein omnipräsenter Wirbelwind, immer umtriebiger und immer beschäftigt. Und sie hat viel Humor.

Wenn man sie als Quasselstrippe bezeichnen würde, die ohne Punkt und Komma zu reden weiß, dann würde sie selbst am meisten darüber lachen. Wenn man mit Unikum Jette ins „Schnacken“ kommt, dann dauert es halt etwas länger, und man hat viel zu lachen.

Jette Erichsen wuchs im Einzugsgebiet Behrendorf auf und besuchte den Deutschen Kindergarten Wilsbek (Vilsbæk), bei dessen Gründung ihr Vater Christian die treibende Kraft war. Ihre Schulzeit durchlief sie an der Deutschen Schule Tingleff (Tinglev). Die Zugehörigkeit zur deutschen Volksgruppe wurde ihr gewissermaßen in die Wiege gelegt und ist für sie eine Selbstverständlichkeit. Sie engagiert sich auf



Jette Erichsen wurde am 26. Dezember 2023 60 Jahre alt. KJT

breiter Ebene, ist im Maschinenraum der Minderheit aktiv und unlängst eine Identifikationsfigur.

Für die Schleswigsche Partei war sie viele Jahre die Frontfigur beim Volksfest „Kliplé Mærken“, wo sie auf ihre unnachahmliche Art nicht nur in Wahlkampjahren auf die Partei und die Minderheit aufmerksam machte.

Auch für den BDN-Ortsverein (Bund Deutscher Nord-schleswiger) in ihrem Gebiet sowie für den deutschen Ringreiterverein Baistrup engagiert sich Jette Erichsen seit vielen Jahren, um nur einige Posten zu nennen.

Kaum vorstellbar, aber mit ihren bald 60 Lenzen will die Behrendorferin es ruhiger angehen lassen. Den Stand beim „Kliplé Mærken“ be-

treut sie nicht mehr. Nachfolgerinnen und Nachfolger waren nicht so richtig zu finden. Das findet dann auch Frohnatur Jette bedenklich.

„Ich vermisse Engagement aus den eigenen Reihen. Vor allem Leute der Altersspanne 45 bis 55 Jahre, alles ja geburtenstarke Jahrgänge, sind in meinen Augen zu wenig präsent.“

Dass sich der Volksgruppe viele Zugezogene aus Deutschland angeschlossen haben und einige sich ehrenamtlich engagieren, sei erfreulich. „Ich finde aber, dass auch Personen mit Wurzeln in der Volksgruppe sich mehr einbringen sollten. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Identität“, so Jette Erichsen.

Wie sehen ihre beruflichen Pläne aus – mit bald 60? Ist

der Ruhe- oder Vorruhestand schon im Kopf?

„Nein, eigentlich nicht. Wenn die Gesundheit mitmacht, werde ich sicherlich bis 65 weiterarbeiten. Ich will aber auf keinen Fall bis 68 arbeiten. Ich will dann mehr Zeit für meine Enkelkinder haben“, sagt die Oma von vier Enkelkindern im Alter zwischen anderthalb und sieben Jahren.

Tochter Tina, die in Odder lebt, hat Jette Erichsen zwei Enkeltöchter geschenkt, und Sohn Klaus, der in Rothenkrug (Rødekro) wohnt, zwei Enkelsöhne.

Wenn die Enkelkinder bei Oma Jette zu Besuch sind, dann geht's rund, und dann wird es mitunter wild, denn Herumsitzen ist nichts für die Großmutter. „Wir basteln, backen, spielen und sind ganz viel draußen. Mir ist es wichtig, dass elektronische Geräte wie Tablet oder Smartphone links liegen bleiben“, so Jette Erichsen.

Zeit miteinander verbringen und Zeit füreinander haben, dem will die Jubilarin mehr Beachtung schenken.

„Und auch mehr Zeit für mich haben. Einfach nicht auf allen Hochzeiten tanzen, wie ich es gewohnt bin. Ich habe einen großen Garten, um den ich mich gern mehr kümmern würde, und ich will darauf achten, mehr Zeit mit Freunden zu verbringen“, sagt Jette Erichsen, die sich

– wie schon in ihrer Kindheit – gern am Strand in Wenningbund (Vemmingbund) aufhält.

Der ganz große Schnitt ist mit 60 aber noch nicht geplant. Jette Erichsen wird weiterhin als LHN-Hausmeisterin wirbeln und ihre vielen Kontakte pflegen.

Dazu gehören die grenzüberschreitenden Fahrradtouren im Grenzgebiet Sophienthal (Sofiedal) auf dänischer und Medelby auf deutscher Seite, für die sich Jette Erichsen als Mitglied der deutsch-dänischen Arbeitsgruppe seit über 20 Jahren einsetzt. Das ist ein weiteres Steckenpferd ihres ehrenamtlichen Wirkens im Grenzland.

„Es begann mit den gemeinsamen Aktionen ‚Treffpunkt Natur‘ des LHN und des Bauernverbandes südlich der Grenze. Es entwickelte sich daraus der grenzüberschreitende Austausch mit den Radtouren. Inzwischen nehmen auch viele aus der Mehrheitsbevölkerung daran teil“, erzählt Jette Erichsen.

Zu den Mitorganisatoren auf deutscher Seite besteht längst eine enge Freundschaft. „Wir werden immer wieder zu Dorffesten und anderen Veranstaltungen eingeladen. Es geht dann immer rund, und wir haben viel Spaß“, sagt Wirbelwind Jette.

Wie sollte es bei ihr auch anders sein ... Kjeld Thomsen

Nordschleswig

Leitartikel

Ein wichtiges Jahr für die Minderheit

2024 wird ein wichtiges Jahr für die deutsche Minderheit in Nordschleswig, und das, obwohl keine großen Entscheidungen vorprogrammiert sind. Eigentlich ist das neue Jahr eher ein Zwischenjahr, in dem allerdings wichtige Weichen für die Zukunft gestellt werden könnten.

Im Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) wird an dem Projekt „Minderheit der Zukunft“ weitergearbeitet. Die ganz großen Entscheidungen stehen im Dachverband der Minderheit zwar nicht an, aber die Modernisierung der Organisationen und Strukturen ist weiterhin ein wichtiges Gesprächsthema, denn viele Ideen und Neuausrichtungen müssen erst reifen, bevor sie umgesetzt werden können.

Kombiniert wird diese Arbeit 2024 mit einem neuen Identitätsprojekt des BDN. Was bedeutet es im Jahre 2024, Minderheit zu sein? Ganz bestimmt gibt es darauf andere Antworten als vor 20 oder 50 Jahren. Aber was genau macht heute unsere Identität aus – die gemeinsame und die individuelle? Auf die Antworten darf man gespannt sein – und nicht nur das: Alle sind eingeladen, sich einzubringen, denn die Identität der Minderheit ist mehr als ein Spruch zum Deutschen Tag.

Zum selben Themenbereich gehört auch die geschichtliche Aufbereitung des BDN und des Deutschen Museums und in dem Zusammenhang die Entwicklung der Bildungsstätte Knivsberg zum historischen Lernort. Denn auch das gehört zur Identität dazu: der offene Umgang mit der eigenen Geschichte und das Verstehen derselben.

Ein Höhepunkt des kommenden Jahres wird die Europeada – die Fußball-Europameisterschaft für Minderheiten. Männer und Frauen aus Minderheiten in ganz Europa kommen Ende Juni ins deutsch-dänische Grenzland und tragen auch Spiele in den Stadien Nordschleswigs aus.

Nur wenige Tage nach dem Knivsbergfest der deutschen Minderheit steht beim Jugendverband damit die bisher größte Veranstaltung der Verbandsgeschichte auf dem Programm. Das ist eine riesige Aufgabe für die kleine Organisation, die daher die Unterstützung aller

Minderheiten-Verbände verdient hat. Hier sind alle Hände gefragt.

Auch eine wichtige Personalentscheidung wird 2024 in der deutschen Minderheit gefällt: Im wichtigsten Verband der deutschen Minderheit, dem Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV), wechselt Schulrätin Anke Tästensen Ende des nächsten Jahres in den Ruhestand. Ihre Stelle soll zweigeteilt werden – in eine Schulratsstelle (oder Schulrätin) und eine Geschäftsführung. Das werden zwei entscheidende Positionen in der Minderheit sein.

Andere Verbände haben sich dagegen etwas Zeit gekauft, beziehungsweise sind noch nicht dran: Beim BDN wird die Stelle der oder des neuen Hauptvorsitzenden nach Heinrich Jürgensen erst 2026 frei. Das gilt auch für die Schleswigsche Partei, wo sich Rainer Naujeck, nach einer erfolglosen Suche nach einer Nachfolge für Carsten Leth Schmidt, bereits zum zweiten Mal als Notnagel zur Verfügung gestellt hat. Abgesehen davon, dass Rainer Naujeck seine Aufgabe bisher gut gemacht hat, ist die Situation bei der SP alles andere als optimal.

Seine Zusage, bis 2026 auf dem Posten zu bleiben, gibt der Partei allerdings erst einmal Ruhe für die große Aufgabe, die bevorsteht: 2025 finden wieder Kommunalratswahlen statt, und im nächsten Jahr müssen die Weichen dafür gestellt werden. Während Jørgen Popp Petersen wieder nach dem Bürgermeisteramt greift, scheint auch Carsten Leth Schmidt in Hadersleben eine sichere Bank zu sein. Die großen Fragen sind daher: Wer übernimmt in Sonderburg die Spitzenposition von Stephan Kleinschmidt, und machen Kurt Asmusen und Erwin Andresen in Apenrade weiter? 2024 wird sich die SP für den Wahlkampf warm machen müssen.

Und dann kommt natürlich all das dazu, was im Minderheiten-Jahr 2024 nicht vorprogrammiert ist, was aber für Überraschungen und Enttäuschungen, Jubel und Traurigkeit, Freude und Tränen sorgen wird.

Auf ein spannendes neues Jahr!



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Der damalige Amtsbürgermeister war nach dem Jahrtausendwechsel die treibende Kraft bei der Entstehung von SønderjyskE. Der 53-Jährige erinnert sich an den Lokalpatriotismus von damals, an die schwere Geburt von SønderjyskE und auch an eine Morddrohung.

Von Jens Kragh Iversen

RÖDDING/RØDDING Carl Holst zögert keine Sekunde, als er gefragt wird, ob Sønderjysk Elitesport 20 Jahre nach dessen Entstehung ein Erfolg ist. „Ich bin absolut der Überzeugung, dass SønderjyskE ein Erfolg ist. Die Alternative wäre gewesen, dass wir uns Spitzenhandball in Flensburg und Spitzenfußball in Vejle anschauen würden und miterleben müssten, wie die ständig in finanziellen Problemen steckende Eishockey-Mannschaft jedes Jahr in der ersten Runde der Playoffs rausfliegt“, sagt Carl Holst zum „Nordschleswiger“.

Viele Erwartungen seien erfüllt worden, aber nicht alle. „Ich hatte die Hoffnung, dass es noch größer werden würde, als es geworden ist. Es ist aber immer noch weitaus besser geworden, als es war. Leistungssport gab es bei uns damals nicht. Wir hatten eine Vergangenheit mit Ole Olsen, sonst waren wir am Verhungern, was Leistungssport angeht. Als Jesper Bank Olympiasieger im Segeln wurde, ist er im offenen Wagen durch Apenrade gefahren worden, als wäre er ein Kind der Stadt. Dabei kam er aus Fredericia“, erinnert sich der 53-Jährige.

Der Erfolg stellte sich bei SønderjyskE schnell ein.

„Das Sportliche wurde umgehend besser. Ohne SønderjyskE hätte es den Meistertitel 2006 im Eishockey nicht gegeben. Wir hatten aber



Carl Holst in der Arena in Woyens im Jahr 2016

CLAUS BONNERUP/RITZAU SCANPIX

auch ein Ziel, den Zusammenhalt im Landesteil zu stärken. Das ist auch gelungen, aber es hätte durchaus noch besser sein können“, meint Carl Holst.

Der fehlende Zusammenhalt drohte damals, die Idee zum Scheitern zu bringen, die Kräfte im Landesteil zu bündeln. Eine Idee, die er nicht für sich vereinnahmen will. Der damalige Amtsbürgermeister war nach dem Jahrtausendwechsel aber die treibende Kraft bei der Entstehung von Sønderjysk Elitesport.

„Ich habe mein Lehrstudium in Hadersleben absolviert und danach an der Povlsbjergskole in Woyens unterrichtet. Ich hatte damals nur Fußball und Eishockey im Kopf, diese Sportarten haben mich angezogen. Ich habe den HFK in den 90er-Jahren in der 2. und 1. Division gesehen und mitgejubelt, als Platz sieben in der 1. Division noch der größte Erfolg war. Nach dem ersten Superliga-Aufstieg machte sich Euphorie breit, aber auch eine Unsicherheit, ob das alles tragen würde. Die Eishockey-Mannschaft hatte gleichzeitig immer wieder mit finanziellen Problemen zu kämpfen, und da sind die ersten Gedanken entstanden, ob man nicht irgendetwas machen könnte“, erinnert sich Carl Holst.

Es waren aber die Worte des Geschäftsführers von

HFK Sønderjylland, Poul Henriksen, der Bewegung in die Angelegenheit brachte.

„Ich ärgere mich heute noch, dass ich den legendären 6:5-Sieg gegen OB verpasst habe. Siegtorschütze war damals Poul Henriksen, der später Direktor wurde. Er sagte mir ganz beiläufig, dass es schön wäre, wenn es eine sportartenübergreifende Zusammenarbeit geben würde, die Einsparungen mit sich führen könnte. Danach geisterte die Idee in mir herum, die ich dann in verschiedenen Wirtschaftsnetzwerken und auch in einem Zeitungsinterview zu Silvester präsentierte“, so der damalige Amtsbürgermeister, der in Ole Daugbjerg, dem damaligen Kommunikationsdirektor von Danfoss, seinen „Wingman“ fand.

„Ich bekam auch das politische Mandat des Amtsrates, eine Konsulentenanalyse einzuholen. Die war nicht viel wert, aber sie hat dafür gesorgt, dass die Beteiligten jetzt miteinander sprachen“, erzählt Holst, der schnell herausfand, dass viele Emotionen ausgelöst wurden.

„Bei einer Veranstaltung 2003 im Apenrader Folkehjem stellte sich heraus, dass wir weit gekommen, aber noch keineswegs am Ziel waren. Ich musste zu Hause anrufen, um zu sagen, dass es spät werden würde. Ich habe sehr viel Lokalpatriotismus erlebt und habe meiner Frau

gesagt, dass die Leute mehr an den Gefühlen der Vergangenheit als an die Siege der Zukunft denken“, erinnert er sich und erwähnt fast beiläufig, dass es in dieser Zeit auch eine Morddrohung eines HFK-Fans gab, der seinen Klub in Gefahr sah.

Carl Holst redet schnell weiter, voller Begeisterung darüber, was in den folgenden Jahren passierte. Weniger begeistert ist er allerdings darüber, dass die Fußballer nicht mehr zu Sønderjysk Elitesport gehören.

„Ich finde es nicht gut. Ich würde lügen, wenn ich etwas anderes sagen würde. Ich möchte mich nicht zum Richter machen, ob es der richtige Schritt war. Es spricht gegen den Gedanken, den wir damals hatten. Ich habe mich auch geärgert, als die Handballer damals aus Tondern wegzogen, und fand es nicht lustig, als die Fußballer an den Amerikaner verkauft wurden. Die Alternative war aber noch schlechter. Es hätte in einem Konkurs enden können“, meint der 53-Jährige.

Jahrelang war er bei SønderjyskE-Spielen ein nicht seltener Gast auf der Tribüne, mittlerweile verfolgt er nur aus dem Eigenheim in Rødding (Rødding), wie es SønderjyskE ergeht, nachdem er seit dem vergangenen Jahr von einer seltenen Augenkrankheit betroffen ist.

Der ehemalige Amtsbürgermeister, Regionsratsvorsitzende und Minister leidet an der Nicht Arteriitischen Anterioren Ischämischen Optikusneuropathie (NAION) und besitzt nur noch ein eingeschränktes Sehvermögen.

„Mit dem linken Auge sehe ich nichts, mit dem rechten um die 10 Prozent. Mit Spezialbrillen kann ich an einem Schirm einiges mitbekommen, aber beim Eishockey höre ich mehr als ich sehe“, sagt Carl Holst.

Weitere Artikel zu 20 Jahre SønderjyskE auf Seite 19

Auf zur Neujahrslesung in die Bücherei

Mit Literatur ins neue Jahr: Dazu lädt die Deutsche Bücherei Sonderburg am 4. Januar ein. Zu Gast ist ein Literaturliebhaber, der bei der Premiere das Publikum begeisterte.

SONDERBURG/SØNDERBORG Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr wird es in der Deutschen Bücherei Sonderburg erneut eine Neujahrslesung geben. Am 4. Januar kommt Prof. Dr. Carsten Schlüter-Knauer in die Bücherei im Multikulturhaus am Stadthafen.

Der Literaturliebhaber ist Professor mit Schwerpunkt



Carsten Schlüter-Knauer las im Januar 2023 die Texte nicht nur vor, er trug vor und lieferte dem Publikum Hintergrundwissen und Denkanstöße.

KARIN RIGGELSEN

ten in unter anderem Soziologie, Politikwissenschaften und Medienphilosophie an

den Fachbereichen Medien und Wirtschaft der Fachhochschule Kiel.

Er wird in der Bücherei unter der Überschrift „Heiteres und Nachdenkliches. Mit Literatur ins neue Jahr“ Texte bekannter deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller vorlesen. Etwa von Uwe Johnson, Erich Kästner, Franziska Gräfin zu Reventlow, Siegfried Lenz und Anna Seghers.

Bei der Premiere im Januar 2023 waren so viele Menschen in die Bücherei gekommen, dass zusätzliche Stühle herbeigeschafft werden mussten. Die Veranstaltung am Donnerstag beginnt um 18 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos, alle sind willkommen. *Sara Eskildsen*

Nordschleswig

80 Jahre: Mit Buben und Bundespräsidenten

Peter Iver Johannsen wurde am 29. Dezember 80 Jahre. Der frühere BDN-Generalsekretär brachte die Minderheit in ein neues Zeitalter.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG Der frühere Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Peter Iver Johannsen, Hoptrup, ist am 29. Dezember 80 Jahre geworden.

Der als Diplom-Landwirt ausgebildete Peter Iver Johannsen war von 1973 bis 2008 Generalsekretär der deutschen Minderheit in Nordschleswig und trug in diesen Jahren maßgeblich zu deren Modernisierung und Anerkennung in der dänischen Mehrheitsbevölkerung bei.

In seiner Amtszeit fanden die wichtigen Besuche von Königin Margrethe (1986), dem Prinzenpaar Joachim und Alexandra (1997) sowie dem Kronprinzenpaar Frederik und Mary (2008) statt. Auch waren dänische und deutsche Spitzenpolitiker zu Gast – etwa die Bundespräsidenten Walter Scheel

(1979), Richard von Weizsäcker (1989), Roman Herzog (1998) und Johannes Rau (2001) sowie Bundeskanzler Gerhard Schröder und Staatsminister Anders Fogh Rasmussen (2005).

Peter Iver Johannsen versteht aber nicht nur die Etikette des Königshauses und den Umgang mit Spitzenpolitikerinnen und -politikern. Er ist auch ein stets gut gelaunter Gastgeber – oder Gast –, der sich mit allen auf Augenhöhe verständigen und hyggen kann – vor allem bei einer Runde Skat mit Freunden.

Auch nach seiner Zeit als Generalsekretär ist Peter

Iver Johannsen der Minderheit immer eng verbunden geblieben und hat einen großen ehrenamtlichen Einsatz geleistet. Außerdem ist Peter Iver Johannsen mehrfach geehrt worden: mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie dem Ritterkreuz des dänischen Dannebrogordens.

Im Februar vergangenen Jahres starb seine Frau Ulla (81), mit der er jahrzehntelang auf dem Familienhof in Hoptrup gelebt hatte. Seinen Geburtstag feiert Peter Iver Johannsen in kleinem Kreis.



Peter Iver Johannsen.

DN-ARCHIV

Kabarett Heimatmuseum wieder in Sankelmark dabei

NORDSCHLESWIG Nach zwei Jahren ist es wieder so weit: Das Minderheiten-Kabarett „Heimatmuseum“ gibt sein Können zum Besten. Und so darf die Spannung steigen, welche Themen die kreative Truppe im Jahr 2024 humorvoll auf die Schippe nimmt. Denn auch dieses Mal hat sich die sechsköpfige Satiregruppe, bestehend aus Hauke Wattenberg, Marion Petersen, Dieter Søndergaard, Helmut Fahl, Henriette Tvede Andersen, Helmuth Petersen und Hannah Dobiaschowski einiges einfallen lassen.

Der Name des neuen Programms, das nach vier Jahren nun auch endlich wieder seine Premiere in Sankelmark feiern darf – Corona hatte die Absage der Tagungen in den vergangenen Jahren zu verantworten: *Freizeitpark Nordschleswig*. Ein Titel, der direkt für bunte, wuselige Bilder im Kopf sorgt. Inwiefern sich diese auch in dem tatsächlichen Programm wiederfinden, bleibt bis zur Premiere geheim. So streng, dass sogar die Vorhänge des Proberaums zugezogen werden, sobald die Geheimniskrämerinnen und -krämer sich treffen, um ihren Auftritt zu proben, wie Hannah Dobiaschowski schmunzelnd erzählt. Nur so viel sei verraten: In einer Szene kommen viele Minderhei-

tennamen vor. Und wer kann sich da schon von Neugierde freisprechen?

Hannah Dobiaschowski verstärkt 2024 zum dritten Mal die Satire-Gruppe mit ihrem professionellen Hintergrund. Die Apenraderin studierte Theaterwissenschaften in Wien und geht ihrer Leidenschaft heute nebenberuflich als Dramaturgin und Regisseurin nach.

Traditionell bereiten die Künstlerinnen und Künstler die dankbarsten Minderheiten-Themen der vergangenen zwei Jahre humorvoll auf: Dinge, die passiert sind, Entscheidungen, die getroffen wurden. Im jüngsten Programm hatten sich die sechs auf die Digitalisierung des „Nordschleswigers“ „eingeschossen“. Niemals seien es jedoch Privatpersonen, sondern immer nur Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie offizielle Stellen, über die sie sich lustig machen, konstatiert die Regisseurin.

Die Darbietungsformen auf der Bühne wechseln sich ab: Es wird gespielt und gesungen. Die entsprechenden Texte stammen vornehmlich aus den Federn von Helmuth Petersen, Hauke Wattenberg und Dieter Søndergaard, der zusätzlich der Liedermacher der Gruppe ist. „Die drei haben es einfach drauf, witzige Texte zu schreiben. Ich selbst

finde das superschwer“, merkt Hannah Dobiaschowski anerkennend an.

Mit der zweifachen Mutter gewann die Gruppe vor vier Jahren ein wertvolles Mitglied dazu. Dank ihres professionellen Hintergrundes ist sie diejenige, die den Feinschliff vornimmt, also an den Dialogen und Texten feilt, sodass die Sketche in sich abgerundet sind und die Aussagen auf den Punkt gebracht werden. „Ich rücke die Texte dramaturgisch zurecht oder nehme Änderungen vor, sodass das dann richtig gut aufgeht“, erklärt sie ihre Rolle. Diese Arbeit sei für sie eine Passion: „Ich inszeniere gerne komischen Sachen, also Komödien oder Kabarett. Das ist aber auch immer alles Teamarbeit bei uns, und das ist wirklich sehr schön.“

Hannah Dobiaschowski freut sich auf die Premiere und ist gespannt auf die Reaktionen aus dem Publikum. „Ich muss bei den Proben selbst immer noch lachen“, verrät sie. Und wenn Satire es schafft, dass der Witz seine Kraft behält und bei denselben Menschen wiederholt eine solche Reaktion hervorruft, ist das ein eindeutiges Indiz für einen gelungenen Inhalt, den talentierte Personen inszeniert haben. Wir dürfen also gespannt sein.

Anna-Lena Holm



So sahen Millionen Menschen in Dänemark den Moment, in dem Königin Margrethe II. ankündigt, ihrem Sohn Frederik den Thron zu überlassen.

KARIN RIGGELSEN

Reaktionen: Königin Margrethe dankt überraschend ab

Staatsministerin Frederiksen spricht von Margrethe als „Inbegriff Dänemarks“ und Minderheitenchef Jürgensen von einer „großen Persönlichkeit“. Eine Sammlung von Reaktionen.

APENRADE/KOPENHAGEN

„Das war schon ein Gänsehautmoment“, sagt Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Dänemark (BDN), am Montagabend, nachdem Königin Margrethe II. vor laufender Kamera ihre Abdankung nur 14 Tage später angekündigt hat.

Es sei ein bewegender Augenblick gewesen, und die Königin habe einmal mehr gezeigt, welch „große Persönlichkeit“ sie sei, die genau den richtigen Moment gewählt habe.

Ähnlich kommentiert auch die dänische Politik das historische Ereignis.

„Viele von uns haben nie eine andere Regentin oder einen anderen Regenten gekannt. Königin Margrethe ist der Inbegriff Dänemarks und hat all die Jahre Worte und Gefühle dafür gefunden, wer wir als Volk und Nation sind“, so Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.).

Die Regierungschefin bedankte sich „im Namen der gesamten Bevölkerung“ bei der Königin für ihren „lebenslangen unermüdlichen Ein-

satz für das Königreich“.

Das Kronprinzenpaar sei für die Aufgaben, die nun auf es zukommen, gewappnet, so Frederiksen, doch zunächst gelte es, die „unbestrittene Bedeutung der Königin für Dänemark, die Färöer und Grönland zu würdigen. Dies tun wir zu gleichen Teilen mit Dankbarkeit und Bewunderung“, so Frederiksen, die ankündigte, den Thronwechsel in ihrer Neujahrsansprache am Montagabend vertiefend zu kommentieren.

Außenminister Lars Løkke Rasmussen (Moderate) schreibt auf „Facebook“: „Ich bin stolz und demütig, einer der neun Regierungschefs gewesen zu sein, die die Königin ‚mürbe‘ gemacht hat. Es ist eine Königin der heutigen Zeit, die im Alter von 83 Jahren den Staffstab an ihren Sohn, den Kronprinzen, der bald König Frederik X. von Dänemark sein wird, weitergibt, um ihren Ruhestand zu genießen und eine neue Generation, die in jeder Hinsicht bereit ist, die Aufgabe zu übernehmen, antreten zu lassen.“

Die Fraktionschefin der Konservativen, Mai Mercado, nennt die Entscheidung der „fantastischen“ Königin auf „X“ „rührend“. Ihre Kinder hätten am Fernseher einen historischen Abend erleben können.

Die ehemalige Ministerin für Kirche, ländliche Räume und nordische Zusammenarbeit, Louise S. Elholm (Venstre), schreibt im selben

Netzwerk, es sei eine „Ehre gewesen, der Majestät als Ministerin zu dienen“. Frederik werde ein guter König werden.

Martin Lidegaard, Chef der Radikale Venstre, kommentiert mit dem Satz „Bis zuletzt Format“. Die Bedeutung, die die Königin für Dänemark gehabt hat, sei unbestreitbar.

Venstre-Chef Troels Lund Poulsen schreibt in einem langen Beitrag auf „Facebook“: „Die Tatsache, dass Königin Margrethe nach 52 Jahren abdanken und Kronprinz Frederik den Thron überlassen wird, verdient großen Respekt und zeigt sowohl die Weisheit der Königin als auch die Stärke und Beständigkeit der Monarchie für Dänemark.“

Der Historiker Michael Bregnsbo von der Süddänischen Universität (SDU) bezeichnet die Abdankung der Königin als außergewöhnlich. „Das ist sehr, sehr ungewöhnlich. Es gab schon einige Könige, die abgesetzt wurden, aber nicht aus freiem Willen“, sagt er.

Man müsse weit zurückblicken, um jemanden zu finden, der den Thron freiwillig verlassen hat.

Der Historiker Lars Hovbakke Sørensen vom UC Absalon sagt zur Nachrichtenagentur „Ritzau“: „Wir haben seit 1660 ein erbliches Königtum. Dies ist das erste Mal, dass eine Monarchin oder ein Monarch, die den Thron geerbt haben, abdankt.“

Cornelius von Tiedemann

Mette Frederiksen: Königin Margrethe hat mich zur Royalistin gemacht

DÄNEMARK In ihrer Neujahrsansprache hat Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) die Lebensleistung von Königin Margrethe II. gewürdigt und bekannt, dass sie selbst „nicht als Royalistin geboren“, durch die Bewunde-



Mette Frederiksen am Neujahrsabend 2024

NIKOLAI LINARES/RITZAU SCANPIX

rung für die Königin aber dazu geworden sei. Das Staatsoberhaupt hatte am Silvesterabend in ihrer Neujahrsrede ihre Abdankung nach 52 Jahren für den 14. Januar 2024 angekündigt.

Die Königin sei „unser Anker, wenn der Wind stürmte. Unser Gewissen in den wichtigen Fragen des Lebens. Unser Begleiter in den Jahrzehnten, in denen sich die Zukunft Dänemarks erhob“ und „unser Sammelpunkt im Nahen und im Schwierigen“, sagte Mette Frederiksen.

Die Königin habe es stets geschafft, „zu uns als Volk zu sprechen. Sowohl zu neuen als auch zu alten Däninnen und Dänen. Zu jungen und alten Menschen“.

Frederiksen zeigte sich davon überzeugt, dass dies auch Margrethes Nachfolger, ihrem dann als König Frederik X. fungierenden Erstgeborenen, gelingen werde.

cvt

So geht es jetzt weiter: König Frederik X. löst Königin Margrethe II. ab

Einmalig: Am Sonntag, 14. Januar, wird die Königin abdanken. Der Kronprinz hat versprochen, das „Schiff“ weiterzuführen. Doch wie soll das praktisch vor sich gehen? Ein Blick nach vorne und zurück.

KOPENHAGEN Es war der Knaller am Silvesterabend, den die Königin in ihrer Neu-jahrsrede fallen ließ. Nach 52 Jahren sei die Zeit gekom-men, den Thron an Kron-prinz Frederik zu übergeben, sagte sie gegen Ende ihrer traditionell inhaltsreichen Rede zur Lage der Nation.

Was wir über den Thronwechsel wissen

- Es ist das erste Mal seit 52 Jahren, dass Dänemark einen neuen Regenten bekommt.
- Das letzte Mal war es 1972, als König Frederik IX. starb und die Thronfolgerin Margrethe Königin wurde.
- Sie wurde vom damaligen Ministerpräsidenten Jens Otto Krag (Soz.) auf dem Balkon von Schloss Christiansborg proklamiert.
- Am Sonntag, 14. Januar 2024, dankt die Königin ab und übergibt den Thron an Kronprinz Frederik.

Die Einzelheiten des Thronwechsels sind bisher nicht bekannt. Folgendes ist jedoch bekannt:

- Der Thronwechsel wird im Zusammenhang mit einem Staatsrat in Christiansborg stattfinden.
- Nach der Sitzung wird Ministerpräsidentin Mette Frederiksen (Soz.) den Thronwechsel auf Schloss Christiansborg verkünden.
- In Dänemark werden Kö-

ninnen und Könige nicht wie in Großbritannien gekrönt. Sie werden proklamiert.

- Die Einzelheiten des Thronwechsels werden nach Angaben des Königshauses in naher Zukunft bekannt gegeben.

QUELLEN: STAATSMINISTERIUM UND KÖNIGSHAUS

Experte: Thronwechsel wird ein Fest

Am 14. Januar wird Margrethe II. als Regentin abtreten – und das wird ein Fest für die ganze Bevölkerung sein. Davon ist jedenfalls der Königshaus-Experte Thomas Larsen überzeugt. „Ich bin mir sicher, dass wir ein Fest des Volkes erleben werden. Die Szenen werden an das erinnern, was wir erlebten, als die Königin 1972 vom damaligen Staatsminister Jens Otto Krag proklamiert wurde.“

Der große Unterschied: Damals war der König gestorben. Seine Nachfolgerin, Margrethe II., ist 52 Jahre später jedoch quicklebendig – wengleich sie nun aus Rücksicht auf nachlassende körperliche Kräfte im hohen Alter ihre Abdankung ankündigte.

Nach Angaben des Königshauses ist es das erste Mal seit fast 900 Jahren, dass eine Monarchin oder ein Monarch in Dänemark freiwillig abdankt.

Das letzte Mal, dass jemand aus freien Stücken auf den Thron verzichtete, war im Jahr 1146, als König Erik III. Lam zurücktrat – angeblich, um in ein Kloster zu gehen.

Bislang gibt es denn auch nur wenige Informationen darüber, wie genau der große Tag ablaufen wird.



Kronprinz Frederik und Königin Margrethe II., die aller Voraussicht nach noch erleben wird, wie ihr Sohn zum König proklamiert wird. ARCHIVFOTO: RITZAU SCANPIX/REUTERS/RITZAU SCANPIX

Keine Krönung – nur ein Ausrufen durch die Regierungschefin

Auf der Website der königlichen Familie heißt es nur, dass „die Königin am 14. Januar 2024 als Königin von Dänemark abtritt und den Thron an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen übergibt“.

Wie genau wir uns das vorzustellen haben, dazu ist noch nichts bekannt. In einer Pressemitteilung erklärt das Büro der Staatsministerin, dass Mette Frederiksen (Soz.) den Thronwechsel am 14. Januar nach einer Sitzung des Staatsrats auf Schloss Christiansborg verkünden werde.

Gesundheit ließ die Königin innehalten – und umdenken

Die Entscheidung der Königin ist auch deshalb so bemerkenswert, weil Margrethe II. sich früher wiederholt geweigert hat, sich zurückzuziehen. Sie wolle bleiben, bis sie „von der Stange fällt“, sagte sie einmal.

Doch nun hat ihre Gesundheit gesprochen. Vor allem nach einer umfangreichen Rückenoperation vor etwa einem Jahr.

„Die Zeit nutzt dich ab und die Gebrechlichkeit nimmt zu. Man schafft nicht mehr, was man früher weggesteckt hat“, so die Königin.

Die Operation habe ihr die Gelegenheit gegeben, darüber nachzusinnen, ob es nicht doch an der Zeit sei, die Verantwortung an die nächste Generation zu übergeben.

Was die Königin mit ihrer neu gewonnenen Zeit anfangen wird, wissen nur die, die ihr am nächsten stehen.

Wahrscheinlich werde sie einige Schirmherrschaften beibehalten, sagt der Historiker und Königshaus-Experte Lars Hovbakke Sørensen. Dem neuen Königspaar zuliebe werde sie sich jedoch größtenteils zurückziehen.

„Das wird unter dem Gesichtspunkt geschehen, dass man sich nicht in alle möglichen Dinge einmischen sollte, wenn man im Ruhestand ist“, sagt er.

Stattdessen wird die Königin viel Zeit haben, um ihrem Interesse an Kunst und Handwerk nachzugehen. Sie hat auch schon Kostüme und Bühnenbilder für Ballette, Theaterstücke und Filme entworfen.

Margrethe und das neue Königspaar werden in ihren jeweiligen Gemächern wohnen bleiben

Die Königin, die weiterhin als Ihre Majestät angesprochen werden wird, wird voraussichtlich im Palais von Christian IX. auf Amalienborg leben.

Auch das zukünftige Königspaar wird laut Hovbakke Sørensen wahrscheinlich wie bisher im Palais von Frederik VIII. wohnen.

„Es gibt kein bestimmtes Palais, das zur Regentin oder zum Regenten gehört“, sagt er. Jedes der Gebäude der Stadtresidenz des Königshauses mitten in Kopenhagen sei vielmehr mit einer Person verbunden, und dort bleibe etwa der Kronprinz auch dann wohnen, wenn er vom

Kronprinzen zum König wird. Beliebte Monarchie – und noch beliebteres Kronprinzenpaar

Die Königin übergibt ein Königshaus, das in vielerlei Hinsicht stärker dasteht als jenes, welches sie 1972 übernommen hat. 70 Prozent der Bevölkerung unterstützen die Monarchie, wie eine neue Umfrage von Epinion für „DR“ zeigt.

Die Umfrage zeigt auch, dass 84 und 85 Prozent der Befragten positiv eingestellt sind gegenüber Kronprinz Frederik, der in 14 Tagen König Frederik X. wird, und Kronprinzessin Mary, die dann Königin wird.

„Sie sind gut gerüstet für ihre neue Rolle“, sagt Sebastian Olden-Jørgensen, Historiker an der Universität Kopenhagen. „Das Paar könnte kaum besser vorbereitet sein, denn die Königin hat ihnen schrittweise mehr Raum und mehr Aufgaben gegeben, da sie selbst natürlich schwächer geworden ist.“

Laut Olden-Jørgensen hat sich vorwiegend der Kronprinz weiterentwickelt. „In den vergangenen Jahren hat er eine etwas natürlichere, entspanntere Haltung gefunden“, sagt er.

Das wurde besonders deutlich, als er eine Rede an seine Mutter hielt, als sie 2022 ihr 50. Jubiläum als Regentin feierte. „Du kannst sicher sein, dass ich, wenn die Zeit gekommen ist, das Schiff mit dem, was wir als Ballast geteilt haben, weiterführen werde. Ich werde es mit Ehre führen, mit Sorgfalt und mit dem Blick darauf, dass die Sterne immer leuchten und mich leiten werden, so wie sie dich und andere vor uns geleitet haben“, so Frederik damals. *cvt/Ritzau*

Die Neujahrsansprache: Königin dankt nach 52 Jahren ab

Dänemarks Staatsoberhaupt hat ihren Rücktritt zum 14. Januar erklärt. Nachfolger wird Kronprinz Frederik. Die Königin nannte gesundheitliche Sorgen als Grund. Sie wartete mit der großen Nachricht bis zum Ende ihrer Rede, in der sie Dänemarks Bevölkerung dazu aufrief, angesichts des Krieges in Israel daran zu denken „dass wir alle Menschen sind“.

KOPENHAGEN Dänemarks Königin Margrethe II. tritt am 14. Januar 2024 zurück. Das hat das dänische Staatsoberhaupt in ihrer 52. sogenannten Neujahrsansprache am Silvesterabend gesagt. Damit ist Margrethe die erste dänische Königin, die aus freien Stücken abdiziert.

„Ich übergebe den Thron an meinen Sohn Kronprinz Frederik“, so die Königin live vor einem Millionenpublikum an den Fernsehgeräten. Im abgelaufenen Jahr hatte sich die Königin einer Rückenoperation unterzogen,

was sie dazu veranlasste, darüber nachzudenken, ob es an der Zeit sei, die Verantwortung an die nächste Generation zu übergeben.

„Ich habe beschlossen, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist. Am 14. Januar 2024 – 52 Jahre, nachdem ich die Nachfolge meines geliebten Vaters angetreten habe – werde ich als Königin von Dänemark abtreten“, so die historischen Worte am Abend des 31. Dezember 2023.

Sie dankte den Regierungen, mit denen sie zusammengearbeitet hat und allen



Königin Margrethe II. bei ihrer letzten Neujahrsansprache als Königin. KELD NAVNTOFT/RITZAU SCANPIX

Menschen, die ihre Regierungszeit zu einer „Reihe von Perlen“ gemacht hätten.

„Gott bewahre Dänemark, Gott bewahre euch alle“, so die letzten Worte in der letzten Neujahrsansprache Margrethes als Königin.

Wie jedes Jahr wurde in Nordschleswig mit Spannung darauf geachtet, ob die deutsche Minderheit von der Königin erwähnt werden würde. Dies war in diesem Jahr nicht der Fall. Stattdessen das für viele überraschende Ende ihrer Rede.

Zuvor hatte die Königin, wie gewohnt, Themen angesprochen, die ihr wichtig waren.

Sie erinnerte an die Rettung der dänischen Jüdinnen und Juden 1943. Die dänische Bevölkerung habe damals gezeigt, was Mitmenschlichkeit sei. Jüdinnen und Juden „sind und waren geachtete Bürgerinnen und Bürger in der dänischen Bevölkerung“, so Margrethe. 2023 werde für immer mit dem grauenvollen Angriff auf Jüdinnen und Juden, in Israel verbunden werden, grauenvoll sei auch der

Krieg, der dann folgte.

Antisemitismus breite sich wieder aus, und das sei unglücklich und beschämend. „Wir sollten uns daran erinnern, dass wir alle Menschen sind“. Sowohl jüdische als auch palästinensische Mitbürgerinnen und Mitbürger hätten Angst, wenn das Telefon klingelt, auch die Ukrainerinnen würden dieses bange Gefühl kennen, ob jemandem aus Familie oder Bekanntschaft etwas passiert ist.

Als Zweites sprach die Königin den Klimawandel an. Juli und August als die wärmsten Monate aller Zeiten hätten gezeigt, dass die Konsequenzen bereits da sind – auch wenn einige dies lange nicht haben einsehen wollen. Es sei an der Zeit, etwas zu unternehmen. Als wohlhabendes Land sei Dänemark verpflichtet, seinen Beitrag zu leisten.

Der Siegeszug der Künstlichen Intelligenz bedeute derweil nicht, dass Menschen tatenlos werden. Viele hätten während Corona Hobbys wiederentdeckt, und der Trend halte an, wie zum Beispiel die Zuwendung zur Handarbeit. Dies gelte auch für sie selbst. Die Königin rief dazu auf, Handwerk zu respektieren und Menschen, die handwerkliche Berufe ausüben, dafür zu bewundern, was sie schaffen.

Der 18. Geburtstag Prinz Christians habe sie stolz gemacht und gezeigt, dass es eine Stärke ist, auch Schwächen zu zeigen.

Dies tat sie am Ende selbst und gestand vor laufender Kamera ein, gesundheitlich nicht mehr in der Lage zu sein, Dänemark als Königin zu dienen.

Cornelius von Tiedemann

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Disco für die jungen Leute

APENRADE/AABENRAA Der Stadtrat war sich einig: Den jungen Leuten in Apenrade muss Abwechslung geboten werden – auch im Nachtleben. Deshalb wollen die Politikerinnen und Politiker das Disco-Leben in Schwung bringen. Beschlossen wurde das schon im April 2022.

Bisher gibt es jedoch keine neuen Pläne, auch wenn sich ein Ausschuss mit dem Thema beschäftigt hat. Andere wichtigere Punkte wurden vorgezogen. Das hat Kommunalpolitiker Hans Christian Gjerlevsen (Neue Bürgerliche) dazu bewogen, bei der jüngsten Stadtratssitzung einen Antrag (styrelseslovens § 11) zu stellen, um Druck auszuüben, die Disco-Pläne jetzt schnell voranzutreiben.

„Wir schulden den Jugendlichen die Möglichkeit zu feiern“, findet auch Kurt Asmussen von der Schleswigschen Partei (SP).

Und damit stand er nicht allein. Doch sei der Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume schon damit beschäftigt, Pläne zu entwickeln, wo eine Diskothek entstehen könnte. „Wir arbeiten daran“, sagte die Vorsitzende Dorte Soll (Soz.).

Das reicht Kurt Asmussen aber nicht: „Wir wollen die Disco, das hat die SP schon immer klar gemacht. Der Beschluss dazu ist seit Langem gefasst. Jetzt muss etwas passieren. Wir müssen das Thema anpacken. Mit dem Beschluss geben wir ein Zeichen an die Zuständigen, sich zeitnah mit dem Thema zu beschäftigen.“

Nach einer Dreiviertelstunde Diskussion gab es 11 Stimmen, die für den Vorschlag des Neue-Bürgerliche-Vertreters stimmten, 19 enthielten sich.

Damit ist der Auftrag an den Ausschuss und die Verwaltung gegeben, bald zu einer Entscheidung zu kommen, wo eine Diskothek entstehen könnte. „Investoren werden wohl keine neuen Gebäude errichten. Deshalb werden bestehende Immobilien als mögliche Objekte infrage kommen“, vermutet Kurt Asmussen.

Jan Peters

Hafen mit neuem Umschlagrekord

Über 2 Millionen Tonnen sind in diesem Jahr an der Kaianlage umgeschlagen worden. Ein geschichtsträchtiges Ereignis. Wer noch von dem Rekord profitiert, erklärt der Hafendirektor.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Man stelle sich 2 Millionen VW Ups vor, die hintereinander gereiht stehen. Die Reihe würde 200mal um die Erde reichen. So viele Tonnen Güter wurden in diesem Jahr im Apenrader Hafen umgesetzt. Eine Menge, die schwer vorstellbar ist.

Ein VW Up wiegt ziemlich genau eine Tonne. Zwei Millionen Tonnen sind an den Hafenkais an- und abtransportiert worden. Das ist ein neuer Rekord, wie Hafendirektor Henrik Thykjær stolz auf Facebook vermeldete.

„Wir schreiben Geschichte“, so Thykjær, denn dass die 2-Millionen-Marke ge-

knackt wurde, gab es in den 766-jährigen Annalen des Hafens bislang nicht.

„Das Ergebnis unterstreicht die Wichtigkeit unseres zentral platzierten Wirtschaftshafens“, sagt der Hafenchef. Die Nachfrage nach den sogenannten Bulk-gütern, wie sie in Apenrade angelandet werden, steigt. Es sind vorwiegend Rohstoffe für den Bau: Straßenbau, Betonherstellung und Gebäudedeckung. Doch auch Teile für Windkraftanlagen werden von der Förde aus weitertransportiert.

Geliefert wird an Kundschaft in Dänemark, aber auch in Norddeutschland.

Doch neben dem „Aabenraa Havn“ gibt es weitere Gewinner, wie Thykjær an-



Hafendirektor Henrik Thykjær und Hafenvorsitzender Erwin Andresen

PRESSEFOTO

merkt: „Die Unternehmen, die sich rund um die Kais angesiedelt haben, profitieren von den Vorteilen unseres Hafens, beispielsweise der Tiefe, die es auch großen Schiffen erlaubt, anzulegen“, erklärt er.

Zum Rekord beigetragen hat sicherlich auch die Kohle,

die wegen der Energiekrise, ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine, wieder am Enstedter Kai gelöscht und gelagert wird, um die Energieversorgung zu sichern.

Info:

• Bis einschließlich 8. Dezember 2023 sind 2.118.218

Tonnen Güter umgeschlagen worden.

- 360 Schiffsanläufe gab es in diesem Zeitraum.
- Der Hafen bietet etwa 300 Frauen und Männern einen Arbeitsplatz.
- Etwa 2.000 Arbeitsplätze hängen vom Apenrader Hafen ab.

Jasmin und Tina wollen deutschen Zugezogenen helfen

Wenn Deutsche nach Dänemark auswandern, können Schwierigkeiten auftreten. Menschen, die diesen Schritt gemacht haben, kennen das. Wie Jasmin Matern und Tina Schwenke. Sie wollen jetzt anderen Zuziehenden den Weg erleichtern. Eine Initiative der Kommune gab den Startschuss dafür.

APENRADE/AABENRAA „Ich weiß selbst, wie schwer es sein kann, den Schritt von Deutschland nach Dänemark zu machen“, sagt Jasmin Matern. Die 29-Jährige hat sich kürzlich auf einen Aufruf der Kommune Apenrade hin gemeldet. Darin hieß es, dass ein Botschafternetzwerk gegründet werden soll, mit dessen Hilfe es Menschen aus Deutschland leichter gemacht werden soll, in die Kommune zu ziehen.

Vorteil Sprache

Matern erinnert sich noch gut daran, als sie von Flensburg (Flensborg) nach Rotenkrug (Rødekro) gezogen war. „Als ich vor zwei Jahren hierhergekommen bin, da kam von der Kommune gar nichts“, sagt sie. Für sie war der Weg allerdings nicht so schwierig, denn die Kindheit hatte die gebürtige Flottbekerin in Mitteljütland verbracht. Sie war allerdings nach zehn Jahren mit der Familie zurück nach Deutschland gezogen, genauer: nach Flensburg. Die dänische Sprache war ihr also vertraut. „Ich stelle mir das so schwer vor, als Familie hierherzuziehen, ohne jemanden zu kennen und die Sprache nicht zu können“, sagt sie.

Deshalb möchte sie anderen helfen, besser in Dänemark anzukommen.

Für Matern eine spannende Aufgabe, solche Menschen zu unterstützen.

Allerdings sollen die Botschafterinnen und Botschafter nicht Menschen beim Auswandern nach Dänemark helfen, macht Julia Henriette Schatte deutlich. Schatte

ist bei der Kommune für das Botschafternetzwerk-Projekt verantwortlich. „Die Botschafterinnen und Botschafter sollen dann zum Einsatz kommen, wenn die Leute schon in der Kommune wohnen“, sagt sie.

Tina Schwenke ist eine weitere Freiwillige, die sich für den Botschafterposten bereit erklärt hat. Sie ist vor knapp zwei Jahren aus Mitteldeutschland nach Loit (Løjt) gezogen. Für sie hat die Aufgabe Vorteile auch für sie selbst. „Man kann bei der Aufgabe die Kommune kennenlernen und gleichzeitig andere Leute unterstützen, hier anzukommen“, sagt sie.

Für die Familie Schwenke war der Umzug unproblematisch. „Wir hatten 2020 nach vielen Urlaubsaufenthalten ein Sommerhaus in Nordjütland gekauft. Dadurch hatten wir schon erste Kontakte mit den Behörden“, erzählt die

42-Jährige. CPR-Nummer und NemID, die ersten Hürden beim Zuzug, waren für sie keine Fremdwörter. Allerdings hatten sie sich auch Hilfe geholt von Menschen, die ihnen beim Umzug nach Dänemark mit Rat und Tat zur Seite standen.

Deshalb findet Tina Schwenke die Idee des Botschafternetzwerkes auch gut und unterstützt die Kommune dabei.

Noch steckt das Netzwerk in den Kinderschuhen. Bei einem ersten Treffen der Freiwilligen lernten sich die Männer und Frauen kennen, die bald anderen Deutschen beim Heimischwerden unter die Arme greifen wollen. Im kommenden Jahr wird der weitere Fahrplan festgelegt.

Kommune verfolgt langfristige Pläne

Die Kommune hat einen Handlungsplan erarbeitet, in dem festgehalten ist, ein Botschafternetzwerk zu initiieren. „Wir haben sehr viele Deutsche in der Kommune und wollen ihnen eine helfende Hand geben, damit sie besser hier ankommen“, berichtet Julia Schatte. In den

Gesprächen, die die kommunale Zuzüglerberatung geführt hatte, ist deutlich geworden, dass es Bedarf gibt. Ob es nun darum geht, wann der Rasen gemäht werden darf oder bei welcher Behörde bestimmte Dinge anzufordern sind. „Es können so kleine Fragen sein, wie: Lade ich meine Nachbarn zum Kaffee ein, oder laden sie mich ein. Es können aber auch größere Fragen sein. Wo ist der nächste Verein?“, erklärt die Beauftragte. Neben Fragen zur Verwaltung sollen die kulturellen Unterschiede vermittelt werden.

„Dabei können die Botschafter vor Ort schnell und unbürokratisch helfen“, sagt Schatte.

Wie die Botschafterinnen und Botschafter mit den Zugezogenen in Kontakt kommen, sollen die Freiwilligen selbst mitbestimmen. Die Frage wird auf einem der kommenden Treffen gestellt.

Unterstützung durch erfahrenen Verein

Die Kommune arbeitet bei dem Projekt mit dem Verein „work live stay“ zusammen, der es sich zur Aufga-

be gesetzt hat, qualifizierte Arbeitskraft im Land zu halten, denn auch das ist ein Wunsch, den die Kommune mit dem Projekt verfolgt. Von dort wurden schon Erfahrungen mit solchen Netzwerken mit internationalen Zugezogenen gemacht.

Kommune und Verein wurden sich einig, zusammenzuarbeiten. Ein Teil der Finanzierung übernimmt „work live stay“.

So ist der Projektstart – das erste Botschaftertreffen – von Julia Schatte und Gitte Gram Davidsen, Projektleiterin des Vereins, geleitet worden.

13 angehende Botschafterinnen und Botschafter waren dabei. Doch Schatte, die übrigens auch aus Deutschland eingewandert ist, erwartet, dass es mehr werden.

Deutsche Minderheit mit ins Boot holen

Die deutsche Minderheit will sie ebenfalls mit ins Boot holen. „Die Minderheit ist Brückenbauer. Ich könnte mir vorstellen, dass wir mit den Botschafterinnen und Botschaftern den Bund Deutscher Nordschleswiger besuchen. Was ist der BDN, welche Möglichkeiten liegen da“, erklärt sie das Vorhaben.

Mit Sally Flindt-Hansen gibt es sogar schon einen Kontakt, denn die BDN-Kommunikationskonsulentin hat sich ebenfalls dazu entschlossen, als Botschafterin zu arbeiten.

Tina Schwenke und die anderen Freiwilligen wollen beim nächsten Treffen im Januar gemeinsam überlegen, welche Ziele sie verfolgen wollen. „Was wollen wir, und wie unterstützen wir?“ Als mögliche Anlaufstelle sieht sie das Angebot.

Die Botschafterinnen und Botschafter sollen 2024 mit ihren Aufgaben beginnen.

Jan Peters



Jasmin Matern

FOTOS: PRIVAT



Tina Schwenke fühlt sich wohl in Dänemark.

Apenrade

Weitere Unterstützung in der ARV-Krisenzeit

Die Renovierung des Klubhauses des Apenrader Rudervereins geht voran – dank vieler freiwilliger Mitglieder. Hilfe kommt auch von anderen Seiten. Es gibt jedoch immer noch Fragen, wie es weitergeht, unter anderem muss eine Eigenbeteiligung bei den Schäden übernommen werden. Der Vorsitzende Peter Asmussen berichtet über weitere Herausforderungen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Die Hilfe beim Apenrader Ruderverein (ARV) ist groß und kommt aus den eigenen Kreisen: Das Vereinshaus war bei der Jahrhundertsturmflut im März ein Opfer des Wassers geworden. Die Räume standen über einen halben Meter unter Wasser.

Jetzt sind Vereinsmitglieder dabei, die Schäden zu beseitigen. Die nassen Gipsplatten an den Wänden werden abgerissen, das feuchte Dämmmaterial in den Wänden wird entfernt. Die Frauen und Männer des Vereins sind fleißig. Die defekten Küchengeräte sind inzwischen ausgebaut und entsorgt worden.

Und trotzdem: „Es wird ein langwieriger Prozess werden“, sagt der Vereinsvorsitzende Peter Asmussen voraus.

Die aktuellen Arbeiten sind nämlich erst der Anfang. Die Räume müssen getrocknet werden. „Seit dem Tag, nachdem das Wasser abgelaufen war, stehen große Trockner bei uns“, berichtet Asmussen. Und sie stehen immer noch in einigen der Räume. Die Stromkosten, die durch die energiefressenden Geräte entstanden sind, belaufen sich inzwischen auf über 40.000 Kronen. „Die trägt jedoch die Versicherung“, weiß der Vereinsrunderer.

Hilfe bekommt der ARV nicht nur bei den tatkräftigen Mitgliedern, sondern auch durch einen Bausachverständigen, den der Bund Deutscher Nordschleswiger als Berater bereitstellt. „Christian Møller kennt sich mit Bauvorhaben und Versicherungen aus. Er hilft uns bei der Planung der einzel-



Der Boden, der erste halbe Meter der Gipswände und die Dämmwolle haben inzwischen freiwillige Vereinsmitgliedern entfernt.

nen Schritte, denn wir haben natürlich nicht das Wissen und befürchten, etwas falsch zu machen, sei es bei der Renovierung oder sei es bei der Versicherung. Außerdem kennt er viele Handwerksbetriebe und vermittelt diese“, sagt Asmussen, der froh ist über die Unterstützung.

Doch wer zahlt die Schäden? „Wir sind natürlich versi-

chert, doch eine Eigenbeteiligung von 14 Prozent müssen wir selbst aufbringen“, erklärt der Vorsitzende. Hinzu komme, dass die defekten Geräte, beispielsweise in der Küche, von der Versicherung nach dem aktuellen Wert eingeschätzt und ersetzt werden. „Das ist dann nicht der Neupreis, den wir erstattet bekommen.“

Genauere Zahlen gibt es bis-

her nicht, denn die Angebote von den Handwerksbetrieben werden derzeit eingeholt.

Sehr gerührt ist Peter Asmussen von der Hilfe, die von allen Seiten kommt. „Wir haben Mitglieder, die bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten mitbringen und helfen. Dann bekommen wir kleine Spenden von so vielen Menschen, so jüngst von der Deutschen Privatschule Apenrade, wo für

den ARV gesammelt wurde“, erzählt er.

Wie der Verein aus der Krise kommt, steht also bislang nicht fest. „Doch wir werden das schon überstehen. Der Zusammenhalt im Verein ist hervorragend“, findet Peter Asmussen.

Eine ganz andere Herausforderung ist die Bootsbrücke, die durch den Sturm zerstört wurde. Die war nicht versichert. Bei der jüngsten Mitgliederversammlung ist jedoch beschlossen worden, eine Arbeitsgruppe zu bilden. Die hat sich inzwischen an die Arbeit gemacht, um Möglichkeiten zu finden.

Auch hat man sich bei der Versammlung darauf einigen können, einen Ausschuss für bauliche Nachhaltigkeit zu bilden. „Wir müssen herausfinden, wie wir das Gebäude zukünftig gegen solche Katastrophen sichern“, sagt Asmussen. Es werden jedoch über weitere Alternativen nachgedacht. So könnte es auch einen neuen Standort für den Verein geben. „Aber damit setzen wir uns in den kommenden Jahren auseinander“, erklärt er. Das sei keine Entscheidung, die sofort getroffen werde.

Winterbaden: Stadtrat rudert zurück – und hat bessere Pläne

Vor zwei Jahren hatte der Stadtrat knapp 3 Millionen Kronen genehmigt, um den Apenrader Winterbade Freunden bessere Bedingungen bieten zu können. Trotz mehrfacher Ausschreibung hat kein Bauunternehmen ein Angebot abgegeben. Jetzt ist das Unterfangen kassiert worden – um größere Pläne umzusetzen, wie Stadtratsmitglied Kurt Asmussen berichtet.

APENRADE/AABENRAA Nach dem Bad geht es – meist eingewickelt in einen dicken Bademantel – vom Winterbad in der Apenrader Förde zurück zur Umkleide. Die befindet sich jetzt in einem Container, der für diese Zwecke ausgerüstet ist. Viele Meter sind zurückzulegen. In

den Sommermonaten nicht so schlimm, im Winter aber eine frostige Angelegenheit. Die Winterbader in Apenrade haben keine richtige Möglichkeit, sich umzukleiden, zu duschen oder Toiletten zu nutzen. Der Stadtrat hatte deshalb im Haushalt 2021 eine Summe von 2,8



So sollte die Anlage für die Winterbader aussehen (Skizze).

Millionen Kronen bereitgestellt, um bessere Bedingungen zu schaffen. Das Projekt wurde aus-

geschrieben. Allerdings hat kein Bauunternehmen ein Angebot abgegeben. Jetzt hat der Stadtrat bei

der jüngsten Sitzung einen Schlussstrich gezogen – vorerst zumindest, wie Kurt Asmussen, der Vertreter der Schleswigischen Partei (SP), berichtet.

Zwar gibt es jetzt eine neue Badebrücke und die Möglichkeit, die Anlagen des lokalen Segelvereins zu nutzen, doch auch das ist nur eine Übergangslösung.

„Wir wollen keine halben Sachen mehr machen“, sagt er. Vielmehr denken die Politikerinnen und Politiker jetzt in größeren Rahmen. Eine Badeanstalt auf dem Wasser solle es werden. „Wir möchten herausfinden, was sich

machen lässt und wie und wo solch ein Projekt umgesetzt werden kann“, sagt Asmussen. Und: Wo kommt das Geld dafür her, wie kann ein solches Vorhaben finanziert werden?

Eine halbe Million Kronen, hat der Stadtrat entschieden, soll dafür eingesetzt werden, um diese Fragen zu beantworten.

„Dann kommen wir weg von dem ‚Kleinkram‘ und können die Sache richtig angehen, in großem Stil, was Apenrade wieder aufwertet und attraktiver macht“, fügt der SP-Politiker hinzu.

Jan Peters

Loddenhoier Hafen-Gegner bekommen „freien Prozess“

APENRADE/AABENRAA Seit Jahren setzt sich der Verein „Loddenhøj – Bevar naturstranden“ dafür ein, den – aus Sicht der über 100 Vereinsmitglieder unrechtmäßig gebauten – Jollenhafen bei Loddenhøj (Loddenhøj) wieder entfernen zu lassen.

Zuletzt hatte die Umwelt- und Lebensmittklageinstanz (miljø- og fødevareklagenævnet) die Klage des Vereins abgewiesen. Darin hieß es, dass die zuvor zugunsten des Jollenhafens gefällte Entscheidung des Küstendirektorats (kystdirektorat) rechtens gewesen sei.

Fall nicht zu den Akten gelegt

„Doch wir geben nicht auf“, hieß es von den Vereinsmitgliedern.

Nach einer erneuten Klage

– die Kosten für Rechtsanwälte trug bis dahin der Verein – hat die Zivilbehörde (civilstyrelsen) jetzt Rückenwind gegeben und „Loddenhøj – Bevar naturstranden“ einen „freien Prozess“ genehmigt. Das schreibt der Verein in einer Pressemitteilung.

Ein „freier Prozess“ wird dann zugestanden, wenn die Aussichten, den Fall zu gewinnen, sehr hoch sind. Der Staat übernimmt dann die Prozesskosten.

„Wir sind sehr froh über die Entscheidung der Zivilbehörde“, schreibt die Vereinsvorsitzende Birte Schultz. „Der Status ist deshalb jetzt so, dass kein Bebauungsplan genehmigt werden kann und wir freien Prozess bekommen haben, um die Entscheidung des Küstendirektorats umzustossen“, fasst Schultz den Status quo zusammen.



Der Jollenhafen beim Hochwasser im November 2022

PAUL SEHSTEDT

Neben einer Klage gegen die Umwelt- und Lebensmittklageinstanz wollen die Hafengegner, wenn sie den Fall gewinnen, auch gegen die Kommune Apenrade vorgehen, „die ihren Pflichten nicht nachgekommen ist“, wie es in der Mitteilung heißt.

Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) wollte sich gegenüber „JydskeVestkysten“ nicht zu dem Fall äußern. Er wolle die (Gerichts-) Entscheidungen abwarten, die nun getroffen werden.

Jollengilde bleibt gelassen

Carsten Lau Kjærgård, der Vorsitzende der Jollengilde

(jollelaug), die den Jollenhafen gebaut hat, hat von dem Urteil der Zivilbehörde noch keine Informationen. Er bleibt jedoch gelassen: „Es sind ja nicht wir, die vor Gericht gezogen werden. Wir müssen jetzt das Urteil des Gerichts abwarten. Welche Schritte dann unternommen werden, ist noch völlig unklar“, sagte er gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Und damit hat er recht, denn die Klage der Hafengegner richtet sich gegen die Entscheidung der Umwelt- und Lebensmittelbehörde – und nicht direkt gegen die Gilde.

Jan Peters

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

SV steigt in die
Serie 2 ab

TINGLEFF/TINGLEV Lange Zeit sah es im Kampf um den Klassenerhalt gut aus, doch im engen Abstiegs-kampf haben die Hand-baller vom SV Tingleff den Schwarzen Peter gezogen und sind aus der Serie 1 ab-gestiegen.

„Die Mannschaften in der Serie 1 sind sehr gleich-wertig gewesen. Am Ende haben Kleinigkeiten ent-schieden, und wir müssen jetzt eben in der Serie 2 spielen“, ärgert sich Trainer Hans Jürgen Nicolaisen.

Die Tingleffer hatten am vorletzten Spieltag das Kel-lerduell gegen Øster Højst UIF und mussten zum Ab-schluss gegen Tabellen-führer Als HF punkten, doch nach 13 Spieler-absagen ging das Spiel kampflos an den Gegner. So waren die SV-Hand-baller auf Schützenhilfe angewiesen.

„Es war am Ende ganz knapp. Ein Tor entschied“, so Nicolaisen.

Øster Højst UIF besiegte Ensted IF 28:27. Bei einem Unentschieden wäre der SV Tingleff dringebieben.

„Wir trainieren nicht. Wir kommen zusammen und geben in den 60 Mi-nuten unser Bestes. So müssen wir uns mit diesem Ausgang der Saison zufriedengeben und werden be-reits am 7. Januar gegen Højer IF unser erstes Spiel in der Serie 2 machen“, sagt Hans Jürgen Nicolaisen, der auch in der Serie 2 beim SV Tingleff auf der Seiten-linie stehen wird.

Jens Kragh Iversen

Trotz geringerem Gewinns:
Naturmælk-Direktor zuversichtlich

Ein Gewinn von 1,8 Millionen Kronen hat die Ting-leffer Molkerei 2023 erwirtschaftet. Das ist weniger als in den Jahren zuvor. Direktor Leif Friis Jørgen-sen glaubt jedoch an ein besseres Ergebnis im neuen Jahr. Das liegt primär an einer Tendenz, wie er sagt.

Von Jan Peters

TINGLEFF/TINGLEV Die Öko-meierei Naturmælk am Gerrebækvej hat in diesem Jahr einen Gewinn von 1,8 Millionen Kronen erwirt-schaftet. Das geht aus der jüngsten Bilanz hervor.

Mit dem Ergebnis ist Meiereidirektor Leif Friis Jørgensen zwar zufrieden, wie er gegenüber „Jyske-Vestkysten“ sagte, doch ist es das schlechteste Ergeb-nis seit vier Jahren und liegt zudem noch unter dem er-warteten Gewinn für 2023.

Der Grund für den gerin-

gen Gewinn ist eine Ent-scheidung der Direktion, die im Laufe des Jahres getroffen wurde: Die Zu-liefererbetriebe sollten den höchstmöglichen Preis für ihre Milch bekommen, den der Markt hergab.

„Wir werden an unse-ren Fähigkeiten gemessen, unsere Landwirtinnen und Landwirte zu bezahlen, und aus dieser Sicht hatten wir ein gutes Jahr“, so Friis Jørgensen.

Hinzu kommt, dass es hö-here Kosten für Transport, Futter und Energie gab. Diese Parameter haben sich



Produkte der Brauderuper Ökomeierei Naturmælk wussten wieder zu überzeugen.

ARCHIVFOTO: NATURMÆLK

ebenfalls auf die diesjährige Bilanz ausgewirkt und den Gewinn geschmälert, so der Meiereidirektor.

Dass Naturmælk ein soli-des Unternehmen sei, zeig-e zudem das Eigenkapital, das sich auf 48 Millionen

Kronen beläuft, fügte er hinzu.

Leif Friis Jørgensen schaut positiv in die Zu-kunft des Unternehmens: Für das kommende Jahr prophezeit er einen Gewinn von 4 bis 6 Millionen Kro-

nen. So gibt es unter ande-rem mehr Großabnehmer, die einen höheren Gewinn möglich machen können. „Das hängt jedoch ganz von der Entwicklung auf dem Weltmarkt ab“, schränkt er ein.

Nach 2024 ist Schluss: Binds verkaufen Restaurant

Nach einem gesamten Arbeitsleben in der Gas-tronomie hat sich Chris-tian Bind, Besitzer des Restaurant Bind, dazu entschlossen, in den Ruhestand zu gehen. Den über die Lokalgren-zen hinaus bekannten Betrieb hat er an eine Investorin verkauft.

SÜDERHAFF/SØNDERHAV Pia und Christian Bind, Besitzer des Restaurant Bind, haben den Betrieb verkauft und gehen mit Start des Jahres 2025 in den Ruhestand, wie „jv.dk“ berichtet. Das haben Bitten und Heine Askær Jensen, Be-sitzerpaar der Patriziervilla, in der das Restaurant liegt, zum Anlass genommen und das Anwesen an der Flens-burger Förde verkauft.

Der 67-jährige Christian Bind ist seit seinem 14. Le-bensjahr in der Gastronomie tätig. Das Restaurant hat er 2008 gegründet. Jetzt ist es an das Investmentunterneh-men „SRR“ mit Anne-Sofie Rolner-Reese an der Spitze verkauft worden.

Rolner-Reese ist Tochter des Reeders Lars Rolner und Gattin von Kasper Reese, der in zweiter Generation das Apenrader Unternehmen „Reese Marin“ führt.

„Wir wollen unser Leben als Senioren genießen“, ver-rät Pia Bind. Die Pläne sind unter anderem, Christian Binds Geschwister in Frank-reich und die Insel Lanzaro-te zu besuchen, wo das Paar schon häufiger Ferien ge-macht hat.

Investorin und Bind-Nach-barin Anne-Sofie Rolner-Ree-



Würden gern ihr Serviceteam verstärken: Christian und Pia Bind. ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

se möchte das Restaurant im März 2025 mit neuen Päch-tern wieder eröffnen.

Jetzt „übt“ das Gastrono-menpaar schon einmal den Ruhestand und geht vom 22.

Dezember in den Urlaub. Er-öffnet wird dann wieder am 1. März. Jan Peters

Spendenaktion fürs Kinderkurheim: Neue Bleibe für Vierbeiner

ALMSTRUP-FELD/ALMSTRUP-MARK Das ging dann doch schneller als erwartet: Von drei Junghunden, die das Züchterpaar Martina und Daniel Kaßens aus Almstrup-Feld Anfang Dezember zuguns-ten des Kollunder Kinder-kurheims „Fjordmark“ zum Verkauf angeboten hatten, hat ein Vierbeiner bereits ein neues Zuhause gefunden.

Thurid Pedersen aus Vem-melev bei Slagelse hat einen zwei Jahre alten Pudel ge-kauft, der bei den Kaßens den Namen Einstein erhielt.

„Eine Freundin von Thu-rid hatte uns empfohlen. Als Thurid sich bei uns die Hun-de dann anschaute, war sie gleich ganz vernarrt in Ein-stein. Es passte einfach“, freut sich Daniel Kaßens, dass ein Spendenhund aus Almstrup-Feld ein passendes Frauchen gefunden hat, und der erste

Spendenscheck ans Kinder-kurheim überreicht werden konnte. 11.122 Kronen sind zusammengekommen.

Zusätzlich zur Hunde-mission hatten die Kaßens bei sich einen kleinen Weih-nachtsmarkt mit Flohmarkt zugunsten der Kollunder Ein-richtung veranstaltet.

„10.000 Kronen stammen vom Verkauf des Pudels, der Rest vom Weihnachtsmarkt“, berichtet Daniel Kaßens, der mit seiner Frau vor einigen Jahren aus Nordrhein-West-falen nach Dänemark gezo-gen ist.

Thurid Pedersen war im ersten Moment gar nicht klar, dass die gesamte Summe, die sie für einen Hund bezahlen würde, an „Fjordmark“ geht.

„Das wurde mir erst bei meinem Besuch in Almstrup erzählt. Es ist eine tolle Sache, und ich kann mich jetzt dop-



Haben sich gefunden und unterstützen damit einen guten Zweck: Thurid Pedersen und Hund Merle. PRIVAT

pelt freuen. Ich habe einen lieben Hund gefunden und tue mit dem Kauf obendrein etwas Gutes für ein Kinder-kurheim“, so Thurid Peder-sen zum „Nordschleswiger“.

Sie habe bereits einen Hund und wollte ihm Gesellschaft bieten, so die Frau aus Vem-melev zu ihrem Beweggrund, einen Hund bei den Kaßens zu kaufen.

„Damit er nicht so allein ist, wenn ich mal aus dem Haus bin“, sagt die nun zweifache Hundebesitzerin.

„Nachdem meine Freundin das Züchterpaar empfohlen hatte, nahm ich Kontakt auf und bin hingefahren“, erzählt Thurid Pedersen.

Sie sei in den Pudel-Rüden ganz verliebt und habe ihm einen anderen Namen ge-geben, so Pedersen.

Einstein heißt bei ihr nun Merle. Dass sie als Frauchen

nicht gerade einen geläufi-gen Jungennamen ausgesucht hat, störe sie nicht, sagt Thu-rid Pedersen mit einem La-chen.

Ihre ersten Eindrücke von ihrem neuen Hund seien durchweg gut.

Dass Merle kein Welp, sondern bereits zwei Jahre alt ist, dem könne sie viel Positi-ves abgewinnen. „Der Hund ist geimpft, hat alle Gesund-heitschecks hinter sich und ist sozialisiert, auch wenn er viel mit anderen Hunden in einem Gehege gewesen ist“, so Thurid Pedersen.

„Natürlich muss er sich an einen neuen Alltag mit Gas-sigehen und so noch gewöh-nen. Ich bin mir aber sicher, dass es schnell geht. Merle ist sehr aufmerksam und ge-horcht“, schwärmt Frauchen Thurid von ihrem neuen Mit-bewohner. Kjeld Thomsen

Tingleff

BBI Saxburg steckt sich Aufstieg in die 3. Division als Ziel

BÜLDERUP/BYLDERUP Eine machbare Gruppe haben die Dänemarkserie-Handballer von BBI Saxburg in der Aufstiegsrunde zur 3. Division erwischt. Die Saxburger haben die erste Saisonhälfte mit 18 von 22 möglichen Punkten auf dem ersten Tabellenplatz der Dänemarkserie abgeschlossen und werden in der Aufstiegsrunde auf Vejle HK, TPI Odense, Vejle HK2, Sønderø IF2 und Ribe HK2 treffen.

Ziel ist Platz eins

„Die Gruppe sieht spannend aus. Wir wollen Gas geben, und es ist absolut unser Ziel, die Nummer eins dieser Gruppe zu werden“, sagt Trainer Chistian Boyschau. BBI Saxburg geht mit zwei Bonuspunkten ins Rennen, Vejle HK mit einem.

„Es freut mich, dass wir die zwei Bonuspunkte mit rübernehmen konnten. So können wir uns auf jeden Fall einen Ausrutscher erlauben“, so der Saxburger Trainer.

Vejle HK ist vermutlich der größte Widersacher im Aufstiegsrennen. Die Mannschaft konnte als Tabellenzweiter einer anderen Dänemarkserie-Gruppe 17 Punkte aus zwölf Spielen holen, zwei weniger als Spitzenreiter Smidstrup-Skærup IF.

Zwei alte Bekannte

TPI Odense und Sønderø IF2 kennen die Saxburger aus der abgelaufenen Punktrunde. Beide Gegner wurden zweimal geschlagen.

Hinzu kommen die nicht aufstiegsberechtigten Mannschaft von Vejle HK2 sowie der Aufsteiger aus der Serie 1, Ribe HK2.

Die Saison beginnt mit einem Heimspiel am 14. Januar gegen Sønderø IF2. Danach kommt es am 21. Januar zu einem ersten Kräftemessen gegen Vejle HK in Vejle.

Jens Kragh Iversen



Trainer Christian Boyschau freut sich die Aufstiegsrunde nach Veinachten. KARIN RIGGELSEN

Vom Leben auf dem Lande: Soll ich mal was erzählen?

„Nimm dir Zeit für eine Reise in die Vergangenheit!“ Das wäre ein passendes Motto für das Erstlingswerk von Randi Jepsen. „Hör mal zu“ – „Nu skal du bare høre“, das ist auch der Titel ihrer liebevollen Hommage an das Leben in Brauderup und ihre Kindheit dort in den 1960er-Jahren. Es ist zugleich ein Kapitel deutsch-dänischer Dorfgeschichte.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Zwei Jahre hat Randi Jepsen an ihrem Buch gearbeitet. „Nu skal du bare høre“ heißt ihre ganz persönliche Geschichte über das Leben auf dem Lande im Herzen Nordschleswigs.

Randi Jepsens Rückblick auf Kindheit und Jugend nahm ihren Anfang mit einem Aufruf des Møllen-Theaters, Erlebnisse aus Nordschleswig für ein Theaterstück einzusenden.

„Mein Text war nicht unter den ausgewählten Geschichten. Nur wenige Zeilen daraus – und die stammen nicht einmal von mir“, sagt sie. „Für ein Theaterstück war meine Familiengeschichte wohl auch zu umfangreich.“

Es sei ihr Sohn Frank gewesen, der sie ermutigt habe, ihre Geschichten vom Leben auf dem Lande auf Papier zu bannen.

Gesagt – getan. Vor gut drei Jahren veröffentlichte die 66-Jährige ihre Hommage an eine Kindheit mitten in Nordschleswig, in Brauderup (Broderup).

Einen Quell der Inspiration und eine wertvolle Gedächtnisstütze fand sie bei der Recherche in ihrem Vater Henrik Christian Jepsen

aus Tingleff (Tinglev).

„Wir haben oft und lange über das Dorfleben damals und über unsere Familie gesprochen. Mein Vater konnte sich noch gut an alles erinnern“, erzählt Randi Jepsen.

Gern denkt sie heute an die vielen Stunden mit dem Vater zurück, der im vergangenen Jahr im hohen Alter vom 94 Jahren verstorben ist: „Wir haben es geschafft, über alles zu reden und viele schöne Stunden miteinander verbracht. Es war eine wunderbare Zeit.“

Vor etwa drei Jahren brachte Randi Jepsen in Eigenregie ihre Dorf- und Familienchronik heraus und damit ein Büchlein, das zugleich ein entscheidendes Kapitel der Grenzlandgeschichte umfasst. Beleuchtet es doch eine Zeit, in der die Frage nach deutscher oder dänischer Gesinnung einer Gretchenfrage gleichkam.

„Auch wenn dies in meiner Familie keine große Rolle gespielt hat, irgendwie war das Deutsch-Dänische in unserem Alltag damals allgegenwärtig“, erinnert sie sich.

Kein Wunder. Ihre beiden Protagonisten, die Geschwister Thilde und Adolf, stammen aus der deutschen Volksgruppe. Sie waren die Pflegeeltern ihres Vaters.



Randi Jepsens Chronik ist zugleich Grenzlandgeschichte. Die deutsch-dänische Dimension war in ihrem Alltag allgegenwärtig: „In meiner Familie hat sie dennoch keine große Rolle gespielt“, erinnert sich die 66-Jährige. UTE LEVISEN

„Mein Vater hat in den beiden liebevolle Pflegeeltern gefunden – und sein Leben lang nicht mal einen Klaps auf den Po bekommen“, erzählt die Autorin: „Thilde und Adolf durften meinen Vater allerdings nur unter einer Bedingung in Pflege nehmen: Er sollte eine dänische Schule besuchen.“

So geschah es. Es sei eine unbeschwerter Kindheit gewesen, denn bei Tante Thilde war alles erlaubt. Nur fluchen durfte man nicht!

Unter ihrem Dach wuchs Henrik Christian auf. Dass er eigentlich heimatlos war, das entdeckte Jepsens Vater erst, als er zur Armee musste.

„Mein Großvater ist im

Ersten Weltkrieg desertiert und über die Königsau nach Dänemark geflohen“, erzählt Randi Jepsen. Damit hatte der Soldat zugleich seine Bande zum deutschen Kaiserreich nachhaltig gekappt.

„Erst 1953 hat mein Vater die dänische Staatsbürgerschaft angenommen“, sagt Randi Jepsen und breitet die vergilbten Dokumente auf dem Tisch aus, die das bezeugen.

Gern erinnert sich die Haderslebenerin an ihre Kinder- und Jugendjahre in dem Dorf Brauderup, dessen gesellschaftliches Fundament ein Versammlungshaus, der Kaufmann, ein Fuhrunternehmer, eine Molkerei, eine Zementgießerei, ein Maler-

meister, ein Tischlermeister sowie sechs Bauernhöfe waren.

Der Bäcker und der „heimdeutsche“ Metzger aus Tingleff fuhren wöchentlich über die Dörfer und boten ihre Waren feil.

Auch in diesen Nachkriegsjahren hat es inmitten der dörflichen Idylle einen schwelenden deutsch-dänischen Konflikt gegeben: „In unserem Alltag haben wir das kaum wahrgenommen“, erinnert sich Randi Jepsen.

Für sie ist jedes Wort ihres Rückblicks ein Fenster, das sie zu den Tagen ihrer Kindheit öffnet. Generationsübergreifend lädt sie alle ein, daran teilzuhaben – an der guten alten Zeit.

Mit Musik und Kulinarik ins neue Jahr

Neujahrskonzert in der Tingleffer Kirche, Klassik und Brunch im Haus Quickborn, Jazz im Reppelcenter und Grünkohlschmaus im Saxburger Krug: Zu Beginn des neuen Jahres warten unterschiedliche Veranstaltungen auf interessierte Bürgerinnen und Bürger.

TINGLEFF/TINGLEV Der Veranstaltungskalender im Großraum Tingleff hat gleich zu Jahresbeginn einiges zu bieten.

Vormerken könnte man sich wieder das traditionelle Neujahrskonzert der Tingleffer Kirchengemeinde. Am 18. Januar sind Interessierte zu einem musikalischen Abend mit Jette Torp und Jan Kaspersen eingeladen.

Das Konzert in der örtlichen Kirche beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt kostet 150 Kronen. Tickets sind bei der Bäckerfiliale „Kocks bageri“ am Centerplatz oder, falls noch vorhanden, an der Abendkasse erhältlich.

Singen und Jazz hören

Musikalisch wird auch im Reppelcenter bei Wollerup (Vollerup) ins neue Jahr gestartet. Am 9. Januar findet ab

9 Uhr ein Neujahrsliedercafé statt, und am Sonnabend, 27. Januar, folgt ein Konzertabend mit den Jazz-Haudegen von „Kansas City Stompers“. Beginn ist um 19 Uhr.

Veranstalter ist jeweils das Ortskomitee der Seniorenorganisation „Ældre Sagen“.

Schmackhaftes im Saxburger Krug

Der Ortsverein rückt am Sonntag, 21. Januar, zudem ein kulinarisches Beisammensein in den Mittelpunkt. Ab 12 Uhr wird zum Grünkohllessen im Saxburger Krug eingeladen.

Die Teilnahme kostet für Mitglieder 175 Kronen, andere zahlen 200 Kronen. Anmeldungen sind über die Homepage von „Ældre Sagen“ oder telefonisch unter 40 31 50 47 möglich.

Wer eine Fahrgelegenheit



Jette Torp und Jan Kaspersen

PRESSEFOTO JETTE TORP

(40 Kronen) benötigt, kann sich mit Per Nielsen unter der Nummer 60 14 96 93 in Verbindung setzen.

Klassik in Kollund

Interessant klingt auch die Veranstaltung des Sozialdienstes Nordschleswigs und des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) am 18. Januar im Haus Quickborn in Kollund.

Ab 10 Uhr wird zu „Brunch und Klassik“ eingeladen. Teilnehmende können zunächst ein ausgiebiges Frühstück und anschließend den Klassik-Auftritt des Bundesjugendorchesters aus Deutschland genießen, das im Rahmen einer Dänemarkreise halt in Nordschleswig macht.

Die Teilnahme kostet bei Anmeldung bis 1. Januar 150 Kronen, ab dem 2. Januar 200 Kronen.

Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Sozialdienstes Nordschleswig entgegen (E-Mail an mail@sozialdienst.dk oder telefonisch unter 74 62 18 59).

kjt

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Viele Menschen
in der Stadt

TONDERN/TØNDER Während der Handelsverband Deutschland kürzlich ein enttäuschendes Weihnachtsgeschäft beklagte, freute sich Frank Hoffmann, Vorsitzender des Handelsvereins Tondern, sehr über das Geschäft vor Ort. Es lief seinen Worten nach sehr gut: „Es waren richtig viele Menschen in der Stadt.“

Viele Menschen aus Deutschland waren seiner Aussage nach in den vergangenen Wochen in der Innenstadt – aus der näheren Umgebung, etwa Niebüll (Nibøl) oder auch aus Flensburg (Flensborg), aber auch aus Hamburg.

Hoffmann führt die Popularität südlich der Grenze auf die Vermarktungsstrategie zurück, die verstärkt Deutschland im Blick hatte und für den „Weihnachtsstandort“ Tondern warb. „Von Hamburg sind es zwei Stunden Fahrt. Das nehmen die Menschen in Kauf, wenn sie ein schönes Erlebnis bekommen“, sagt er dem „Nordschleswiger“. So konnte in der Vorweihnachtszeit Tondern als Tagesausflugsziel deutscher Gäste offenbar punkten.

Frank Hoffmann ist optimistisch: Seinen Worten nach erinnern sich die Menschen an das gute Gefühl, dass sie beim Weihnachtsshoppen in Tondern bekommen. Das nährt bei ihm die Hoffnung, dass diese Menschen auch im kommenden Jahr wieder kommen.

Von mehreren Wiederholungen im negativen Sinn ist das Geschäft *Ojemål* in der Innenstadt betroffen (wir berichteten). Innerhalb von gut einem Monat wurde dort viermal eingebrochen. „Das stimmt traurig und ist für die Besitzerin wirklich sehr ärgerlich, weil der Sachschaden so groß ist“, so Frank Hoffmann. Größere Beunruhigung macht Hoffmann im Handelsverein aber nicht aus. Die Einbrüche wirken auf ihn nicht sehr überlegt, die Beute sei nicht wertvoll gewesen. „Wir fühlen uns nicht unsicher“, sagt der Vorsitzende des Vereins. Die Geschäfte seien zudem mit Alarmanlagen und Videokameras gesichert.

Helge Möller

Fertiger Viking Link: Transport
von Strom vorerst auf Sparflamme

Das Leitungsnetz an der dänischen Westküste ist für den steigenden Stromtransport nicht gerüstet. Der Bau der neuen Trasse soll erst 2025 fertig sein.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Die Stromtrasse Viking Link, die Strom zwischen Dänemark und England transportieren wird, ist am 29. Dezember in Betrieb genommen worden. Und südlich der Grenze von Süderløgum (Sønder Løgum) bis kurz vor Niebüll (Nibøl) steht das Leitungsnetz auch seit dem Sommer. Eine Hängepartie ist die neue „Westküstenautobahn“ zwischen Idomlund bei Holstebro bis zur deutsch-dänischen Grenze. Im nördlichen Teil haben die Bauarbeiten erst vor wenigen Wochen begonnen. Dabei sind die beiden Verbindungen voneinander abhängig.

Deswegen kann die 770 Kilometer lange Stromtrasse zwischen Dänemark und England nicht gleich im vollen Umfang loslegen. Die Höchstkapazität ist bis zu 1.400 MW, aber zunächst muss man sich mit 800 MW begnügen, da

das jetzige auf 400 KW konzipierte Stromnetz an der dänischen Westküste nicht für solche Strommengen ausreicht. Bei einer Überbelastung könnte es zu Stromausfällen im westlichen Teil Jütlands kommen. Das Netz kann nicht die in Dänemark produzierte und für England bestimmte Strommenge transportieren.

Neben Stromausfällen bedeutet dies auch, dass größere Mengen primär von dänischen Windrädern produzierter Strom gestoppt werden müssten. Dass vorübergehend nicht mehr Strom nach England exportiert werden könne, verärgere vielleicht Stromproduzenten, so der Netzbetreiber Energinet.

„Sie hätten bestimmt erwartet, dass wir mit voller Kraft starten könnten. Das können wir nicht, ohne die Versorgungssicherheit zu gefährden. Mit 800 KW belasten wir das bestehende Netz mehr als sonst und bis zum



Die Rohre des Viking Links erreichen durch das Wasser das Festland.

ENERGINET

Anschlag, ohne dass die Grenzen aber überschritten werden“, erklärt Klaus Winther, Direktor für die Versorgungssicherheit des Netzbetreibers Energinet.

Der Bau der Viking Link und der neuen Stromtrasse bis Klixbüll nördlich von Niebüll wurde gleichzeitig 2015 beschlossen. Die Bauarbeiten auf der 170 Kilometer langen Trasse in Dänemark hätten sich aus verschiedenen Gründen verspätet, sagt Energinet. Neben dem Corona-Ausbruch wurden in der Varde Å seltene Muscheln gefunden, was zu

einer zusätzlichen Verzögerung führte.

Auch der komplizierte und zeitaufwendige Behördengang wegen verschärfter Umweltauflagen wurde als Argument genannt. Seit 2018 läuft die Planung bereits. Ende 2023 hätte der Stromtransport laufen sollen. Währenddessen wurde das grenzüberschreitende Projekt auf deutscher Seite bereits im Spätsommer abgeschlossen.

Im September hatte der deutsche Wirtschafts- und Klimaminister Robert Habeck den Abschluss des Baus der

Westküstenleitung gefeiert. Sie transportiert Strom auf 140 Kilometern Länge zwischen der dänischen Grenze und Brunsbüttel.

Auf dänischer Seite wurde erst im vergangenen Monat mit dem Aufstellen der Strommasten begonnen. Für den südlichen Teil von Endrup bis zur Grenze, wo 100 Masten mit einer Höhe von 36 Metern aufgestellt werden, ist ein Baustart Anfang des neuen Jahres geplant. Im ersten Quartal 2025 kann das Projekt daher erst abgeschlossen werden.

Millionen für besseren Deutschunterricht im Grenzland

Die Region Süddänemark hat einen Millionenbetrag für die Unterstützung eines Projektes bewilligt. Entwickelt hatte es das Blaue Gymnasium in Tondern. Es soll die Qualität des Deutschunterrichts an Volksschulen und Gymnasien im Grenzland stärken.

NORDSCHLESWIG Die Freude war groß am Montagnachmittag, als Schulleiter Carsten Uggerholt Eriksen vom Blauen Gymnasium in Tondern (Det Blå Gymnasium Tønder) von dem Beschluss des Regionalrats Süddänemark erfuhr: Die starke, finanzielle Unterstützung eines Projektes für eine bessere Unterrichtsqualität sowie eine gemeinsame strategische Richtung im Fach Deutsch wurde bewilligt. Das Projekt soll sich durch das gesamte Unterrichtssystem der drei nordschleswigschen Kommunen Tondern (Tønder), Apenrade (Aabenraa) und Son-

derburg (Sønderborg) ziehen. Entwickelt wurde es am Blauen Gymnasium.

Die Region hat entschieden, das Projekt mit über 2 Millionen Kronen zu unterstützen. Das Geld soll zur Entwicklung einer gemeinsamen Strategie für den Deutschunterricht dienen. Außerdem sollen die Mittel sowohl für die Entstehung eines Netzwerks für Lehrerinnen und Lehrer verwendet werden als auch in die Interessenentwicklung von Schülerinnen und Schülern am Fach Deutsch fließen.

„Wir können überhaupt nicht aufhören zu jubeln. Das

ist eine große Anerkennung für die viele Arbeit, die wir uns in den vergangenen Jahren gemacht haben, um Deutsch als Unterrichtsfach zu stärken“, freut sich Carsten Uggerholt Eriksen und betont die Vorteile: „Dank dieses neuen Projektes können wir nun unsere gute Erfahrung mit anderen Schulen im Grenzland teilen und gemeinsam ein noch besseres Unterrichtsangebot für Schülerinnen und Schüler an den Volksschulen und Gymnasien in unserer Nähe entwickeln.“ Der Schulleiter ist überzeugt: „Damit sichern wir die Deutschkenntnisse unserer Schülerinnen und Schüler, die an die weitergehenden Ausbildungsstätten oder ins Berufsleben strömen.“

Das Projekt heißt „Mit Deutsch auf einem guten Weg in verschiedenen Ausbildung-

gen“ („Godt på vej med tysk på tværs af uddannelser“) und ist eine Antwort auf die rückläufige Entwicklung der vergangenen Jahre.

Einer Analyse des Nationalen Zentrums für Fremdsprachen (Det Nationale Center for Fremmedsprog) zufolge, das im Oktober dieses Jahres die Haltung von Schülerinnen und Schülern gegenüber Fremdsprachen in den Volksschulen und am Gymnasium untersucht hat, empfinden Kinder und Jugendliche, dass nur das Fach Englisch ihren Kenntnisbedarf erfüllt, um in einer Fremdsprache kommunizieren zu können. Die Studie zeigt auch, dass Lernenden ganz generell die Motivation für das Fach Deutsch fehlt.

Unter anderem sind frühe, schlechte Erfahrungen mit dem Deutschunterricht an den

Volksschulen dafür verantwortlich, dass Deutsch auf hohem Niveau an den Gymnasien abgewählt wird. Und genau diese Tendenz muss korrigiert werden, darin sind sich viele Fachpersonen einig.

„Ich bin sehr glücklich, dass wir nun mit dem Projekt starten können. Es ist wirklich wichtig, dass wir eine gemeinsame, strategische Grundlage entwickeln, um einen guten Deutschunterricht für Volksschulen und Gymnasien anbieten zu können. Auch um zu motivieren, Deutsch zu wählen – insbesondere hier im Grenzland, wo es so von Vorteil ist, diese Sprache zu können“, sagt Anette Okholm, Koordinatorin des Projektes und Deutschlektorin am Blauen Gymnasium.

Das Projekt ist für eine Dauer von drei Jahren, bis zum 31. Dezember 2026, angesetzt. *alh*

Neue Initiative zur Integration von Zugezogenen gestartet

TONDERN/TØNDER Wie die Kommune Tondern mitteilt, leben derzeit Menschen aus 92 Nationen in der Kommune. Einige der Zugezogenen sind in den vergangenen Jahren aus der Ukraine, die von Russland angegriffen wurde, geflüchtet, aber auch Menschen aus anderen osteuropäischen Ländern haben hier eine neue Heimat gefunden. Hinzu kommen unter anderem auch viele Zuzüglerinnen und Zuzügler aus Deutschland.

Um die Integration der Neubürgerinnen und -bürger zu fördern, hat die Kommune

Tondern nach eigener Aussage das hiesige Freiwilligenzentrum (Frivilligcenter Tønder) beauftragt, ein Konzept zu entwickeln.

Die Initiative hat das Ziel, Menschen aus anderen Ländern in die lokale Gesellschaft zu integrieren und sie für das Vereinsleben zu interessieren. So soll es nach Aussage der Kommune auch gelingen, dass Einheimische den Veränderungen in ihrer Umgebung positiver gegenüberstehen. Das Konzept ist nun fertig und heißt „NaboSkaber på Tværs“.

Das Konzept setzt auf frei-

williges Engagement der Einheimischen. Wer Neubürgerinnen und -bürgern den Start erleichtern will, besucht die Homepage des Freiwilligenzentrums und füllt einen Fragebogen aus. Aus den Antworten ergibt sich dann, so die Hoffnung des Zentrums, eine Übereinstimmung mit den Interessen der Zugezogenen, ein „Match“, beispielsweise Hobbys. Gefragt wird aber auch nach dem gewünschten Ort der Treffen und der Dauer der gewünschten Betreuung.

Es sei nicht immer einfach, sich in der dänischen Gesellschaft zurechtzufinden, so

Karin Lorenzen Kjærgaard, Koordinatorin für den ländlichen Raum der Kommune. Sie sagt: „Es sind die kleinen Dinge, die das Leben für Zugezogene erschweren. Dinge, die man nur kennt, wenn man in Dänemark aufgewachsen ist.“

Wie Christian Andresen, Politiker der Schleswigschen Partei (SP) und Vorstandsmitglied des Lokalrates Seth-Uberg (Lokalrådet Sæd-Ubjerg), berichtet, sind die beiden Dörfer vor allem bei deutschen Zuzüglerinnen und Zuzüglern beliebt. Vom Frühjahr bis zum Herbst gibt es seinen Worten nach jeden

ersten Freitag im Monat ein kleines Treffen auf dem Dorfplatz.

„Der Alltag in Dänemark wurde in den vergangenen Monaten beim angebotenen Dänischunterricht des Lokalrates Seth besprochen“, weiß Andresen zu berichten. So konnten gleich zwei Dinge, die das „Ankommen“ erleichtern, miteinander verbunden werden – Sprache und Alltagsleben. Seiner Beobachtung nach leben die einen eher zurückgezogen, während die anderen Zugezogenen mehr am Dorfleben teilnehmen.

Helge Möller

Tondern

Renovierung der beiden Grenzbrücken verschoben

LEGAN/LÆGAN Wie beim Bau eines unterirdischen Hafenmuseums auf der Tonderner Schiffbrücke machte eine Ausschreibung der Kommune Tondern einen Strich durch die Rechnung. In diesem Fall geht es um die notwendige Renovierung der unter Denkmalschutz stehenden Wiedau-Brücke bei Legan (Lægan) und der Süderau-Brücke bei Mühlenhaus (Møllehus) direkt an der Grenze.

Diese Aufgabe stand schon seit mehreren Jahren auf der Aufgabenliste der Kommune und hätte im kommenden Jahr erledigt werden sollen. Nun wird das Projekt auf 2025 verschoben. Vor vielen Jahren gab es noch einen Kostenvoranschlag in Höhe von 6 Millionen Kronen, berichtet Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei).

Daher hatte der Stadtrat im Haushaltsplan für das kommende Jahr 23,4 Millionen Kronen vorgemerkt. Doch die Arbeiten werden laut Ausschreibung 5,7 Millionen Kronen teurer als erwartet. Nicht nur den Grenzpendlerinnen und -pendlern passte das Projekt nicht ganz in den Plan, da sie auf den Grenzübergang Seth-Bøglum ausweichen müssten. Auch seitens der Grenzgeschäfte in Aventoft sah man mit Bedenken auf dieses Vorhaben, denn die Grenzpassage wäre im Zuge der Renovierungsarbeiten für ein Jahr lahmgelegt. Daher wurden beträchtliche Umsatzeinbußen erwartet.

Ursprünglich war eine zwischenzeitliche Brücke geplant, eine Lösung, die die Kommune Tondern 4,2 Millionen Kronen mehr gekostet hätte. Doch diese Möglichkeit wurde bei der Haushaltsberatung im Herbst gestrichen.

Dass diese Behelfsbrücke in der neuen Bauphase wieder auf den Tisch kommt, schließt Jørgen Popp Petersen aus. „Dazu wird es nicht kommen“, versichert er.

Jens Yde von der Technischen Verwaltung der Kommune Tondern versichert gegenüber „Jydske Vestkysten“, dass die mehr als 150 Jahre alten Brücken auch noch ein weiteres Jahr halten würden. Der Berater der Kommune habe dafür plädiert, mit dem Bauvorhaben zu warten, da er mit Preissenkungen bis 2025 rechnet. Jens Yde hofft daher auf eine neue Ausschreibung.

Die Brücke über die Wiedau (Baujahr 1886) wurde 1991 zuletzt renoviert. Die unweit davon gelegene Süderau-Brücke war 1995 an der Reihe. *Brigitta Lassen*

Windräder: Ende des Höhenflugs?

Die Produzenten wollen nicht mehr riesige Windkraftanlagen entwickeln und bauen. Wegen der grünen Wende haben sie reichlich damit zu tun, Standardmodelle zu fertigen. Die Mitteilung überrascht Folketingsmitglied Henrik Frandsen und den Klima- und Energieminister. Eröffnet dies Chancen für Ballum Enge als Standort für ein mögliches Testzentrum?

Von Brigitta Lassen

TÖNDERN/TØNDER Bekanntlich soll in Dänemark ein drittes Testzentrum gebaut werden, wo bis zu 450 Meter große Windkraftanlagen geprüft werden. So hoch hinaus will die Branche aber gar nicht, obwohl Windräder in dieser Größenordnung in dem neuen Testzentrum geplant sind. Ballum Enge in der Kommune Tondern und das bestehende Testzentrum in Østerild in Thy sind die beiden letzten verbliebenen Standorte. Nun will die Branche aber eine Pause einlegen.

Gegenüber „Danmarks Radio“ sprechen sich die Unternehmen Vestas und Siemens Gamesa dafür aus, eine Pause im Wettrennen immer größerer Windräder einzulegen.

„Wir müssen nicht daran festhalten, immer größere Anlagen zu produzieren“, erklärt Vestas-Direktor Morten Dyrholm. Jetzt sei es an der Zeit, auf die Bremse zu drücken.

Überrascht zeigt sich Folketingsmitglied Henrik Frandsen (Moderaten), der im Ausschuss für den ländlichen Raum sitzt. Dieses Gremium hatte in der vergangenen Woche entschieden, den Ausbau

des Testzentrums in Thy genauer untersuchen zu lassen.

„Wenn die Branche das meint, ist es natürlich in Bezug auf neue Testmöglichkeiten für große Windräder interessant“, erklärt der frühere Bürgermeister der Kommune Tondern.

Dieser Ausschuss wird Anfang des neuen Jahres nicht die endgültige Entscheidung treffen. Vielmehr soll geklärt werden, welche Konsequenzen die großen Windräder auf die Natur der Standorte haben. Entscheide man sich für eine erste Untersuchung für Østerild und die Konsequenzen würden als zu massiv eingestuft werden, wäre Ballum Enge an der Reihe, so Frandsen.

„Solche Untersuchungen können bis zu zwei Jahre dauern. Der Bau von neuen Testmöglichkeiten kann weitere drei bis fünf Jahre dauern, bevor die Infrastruktur steht. Daher wird der Ausschuss im Januar auch nicht zwischen Østerild und Ballum entscheiden. Das wird erst sehr viel später sein“, erläutert Frandsen.

Die neuen Testwindräder sollen die Position der dänischen Windindustrie festigen, beispielsweise gegenüber der



Im Protest gegen das geplante Testzentrum in Ballum Enge wurde am 26. November eine Menschenkette gebildet.

ARCHIVFOTO: BJARNE LUND HENNEBERG

starken Konkurrenz aus China. Die meisten Parteien des Folketings fürchten bei einer Abschwächung den Verlust zahlreicher Arbeitsplätze. Daher wollen sie dem Wunsch der Industrie nach Testmöglichkeiten von noch größeren Windrädern entgegenkommen.

Doch man habe den Punkt erreicht, eine Pause bei der Planung einzulegen, meinen sowohl Vestas als auch die Branchenorganisation Green Power Denmark. In Dänemark sind die momentan höchsten Anlagen fast 300 Meter hoch. Dies reiche zumindest vorläufig. Die Zeit müsse daher für die Massenerstellung und Standardisierung genutzt werden, erklärt Dyrholm weiter.

Die Branchenorganisation Green Power Denmark teilt die Ansichten des Vestas-Direktors und hält das Einhalten für vernünftig. „Anstatt 10 Windkraftanlagen eines bestimmten Modells zu produ-

zieren, könnten wir mit 1.000 der Standardmodelle eine gesündere Finanzlage schaffen“, meint der stellvertretende Direktor Jan Hylleberg. Die Entwicklung neuer und größerer Typen kostet rund 2 Milliarden Kronen.

Die Produzenten stehen unter Druck, denn die Nachfrage nach mehr Windrädern ist groß, damit die Länder ihre Klimaziele erreichen. Die Unternehmen könnten die Pause besser nutzen, um wieder auf die Beine zu kommen. Dann könnten sie auch wieder investieren, meint der Aktienanalytiker der Sydbank, Jacob Pedersen. „Die Firmen müssen den Wettlauf um immer größere Windräder einstellen, damit sie wieder Geld verdienen.“ Das Tempo herabzusetzen sei eine der besten Methoden dafür.

Ein Kenner der Branche ist Henrik Stiesdal. Er war als technischer Direktor bei Siemens Wind Power ein Teil dieses Wettrennens.

Freundeskreis vom Højkro hofft auf eine Enteignung

Mithilfe der Schloss- und Kulturbehörde und dem Kulturministerium wird versucht, den unerlaubten Verfall des unter Denkmalschutz stehenden Krugs in Süderseiersleff zu stoppen. Besitzerin Therese Thøgersen von Röm will nicht verkaufen.

SÜDERSEIERSLEFF/SØNDER SEJERSLEV Hinter den Kulissen arbeitet der im vergangenen Jahr gegründete Verein Højkros Venner für die Rettung des historischen Krugs in Süderseiersleff (Sønder Sejerslev). Das seit Jahren leerstehende Anwesen ähnelt mittlerweile einer Ruine, und der Verfall nehme schnell zu, so der Verein. Und der Prozess dauere und sei beschwerlich, so der Vorsitzende Mads Rykind-Eriksen.

Er habe das letzte Mal mit der Eigentümerin Therese Thøgersen, die auf Röm (Rømmø) auch den Ferienkomplex Kommandørgården besitzt, im Herbst gesprochen. Der Verein wollte ihr den Krug für 450.000 Kronen abkaufen. Sie lehnte ab und erklärte, eigene Pläne für die Immobilie zu haben.

Dafür stünde der Verein im engen Kontakt mit der Schloss- und Kulturbehörde und dem Kulturministerium. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude unterliegt

diesen Instanzen.

Leider habe sich beim Rettungsversuch aber nicht viel getan. Durch die Mauern dringe mehr und mehr Wasser, und das Reetdach sei verschlissen. Auch seien deutliche Setzungsschäden zu sehen, bedauert Rykind-Eriksen.

Die Behörde habe ihr Pensum nicht geschafft, berichtet er weiter. „Als Grund nennt sie eine personelle Unterbesetzung. Daher hat sie es in solchen Fällen nicht so genau genommen. Doch die Behörde kann einschreiten, und das Kulturministerium kann sogar zur Enteignung schreiten. Dann könnten wir wieder unsere 450.000 Kronen bieten und vielleicht als Besitzer ins Bild kommen“, erläutert er. Der Verein könne für die Restaurierung weit mehr Stiftungsgelder beantragen als Therese Thøgersen als Geschäftsfrau.

„Ich glaube daran, dass es Stiftungen gibt, die uns finanziell unterstützen wollen. Es könnte auch sein,



Der Verfall des Gebäudes ist für Passanten offensichtlich.

MONIKA THOMSEN

dass plötzlich ein vermögenter Mensch auftaucht, der den Krug restaurieren will, wer weiß?“, so der Vereinsvorsitzende. Er verrät, im Frühjahr entscheidend Neues mitteilen zu können, da Thøgersen dann unter Druck gesetzt werde. Das gemeinsame Ziel sei es, sie dazu zu bewegen, den gesetzwidrigen Verfall zu beenden.

Es sei ein langer und mühsamer Prozess. Bis dahin forderte er die Menschen auf, denen am Krug gelegen ist,

Mitglied des Vereins zu werden. Die Generalversammlung findet am 27. Februar im Versammlungshaus in der Emmerleffer Gemeinde statt. Beginn ist zum 19 Uhr.

Die Schloss- und Kulturbehörde hat Therese Thøgersen im August dieses Jahres auf die Missstände und die Konsequenzen aufmerksam gemacht. Als zuständige Instanz freue man sich, dass es mit dem Förderverein einen Kreis von Privatpersonen gebe, denen der Erhalt des

Nun schlägt er vor, dass die EU eine maximale Höhe von Windrädern setzt und nennt eine Grenze von etwa 300 Metern. Seine Aufforderung an die Branche heißt: Macht die Windräder billiger und effektiver. Die Branche darf diese Grenze wegen der Gesetzgebung für die Wettbewerbsbedingungen nicht festsetzen. Die Unternehmen sollten sich zusammensetzen und sich einigen, nicht größere Modelle zu bauen. Es soll freier Wettbewerb herrschen, meint der Experte.

In einer schriftlichen Antwort an „Danmarks Radio“ erklärt Lars Aagaard, Minister für Klima, Energie und Versorgung, dass die Festsetzung einer maximalen Höhe nicht funktionieren würde, solange zum Beispiel China nicht mit am Tisch sitze.

Auch für ihn kam die Mitteilung der Branche überraschend. Die Regierung habe keine Stellung dazu bezogen, dass die Industrie vorerst keine größeren Windräder herstellen will. Er habe aber Verständnis für die Windindustrie, die einem großen Druck ausgesetzt sei. „Wir arbeiten gezielt am Ausbau der regenerativen Energie und daran, dass mehr Windräder in Dänemark aufgestellt werden. Vor den Sommerferien hat sich Dänemark auf eine für das Land umfassendste Vereinbarung in Bezug auf die Offshore-Industrie geeinigt. In der vergangenen Woche ist die Einigung bezüglich der Energieparks zustande gekommen“, so der Minister.

Krugs wichtig sei. Es sei die Pflicht der Besitzerin oder des Besitzers eines unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes, für ein intaktes Dach zu sorgen. Außerdem dürfe kein Wasser ins Hausinnere dringen. Therese Thøgersen sei bereits zur Auflage gemacht worden, die Schäden auszubessern, erklärt die Behörde.

Eine derartige Auflage bei Pflichtversäumnissen löse aber oft die Probleme aus. Die Kosten würden in einigen Fällen den Eigentumswert der Immobilie übersteigen. Andere hätten nicht das Geld für eine Schadensbehebung. Aber es dürfe natürlich nicht damit enden, dass ein historisch wertvolles Gebäude verschwinde.

Es gibt in Dänemark ungefähr 300 unter Denkmalschutz stehende Gebäude, die nicht sachgemäß vor dem Verfall gesichert seien. Insgesamt gibt es 7.150 geschützte Häuser.

Die Kommune Tondern hat in diesem Fall keine Befugnisse, einzugreifen. Dazu ist sie erst berechtigt, wenn ein baufälliges Haus eine Gefahr für Menschen durch Herabfallen von Dachziegeln ist oder eine Mauer droht, einzustürzen. *Brigitta Lassen*

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Kløften-Festival
ausverkauft

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Am 12. Dezember waren die Sonnabendkarten ausverkauft, am 14. Dezember die Freitagskarten. Am Mittwoch vor Weihnachten folgte dann die nächste Meldung: Nun sind auch alle 3-Tages-Karten weg.

Ein Rekord, denn noch nie war das Kløften-Festival so schnell ausverkauft. Und auch eine Bestätigung für die Veranstalterinnen und Veranstalter, dass das Fest gut bei dem Publikum ankommt: „Es war verrückt“, wird die Vorsitzende Anette Kastbjerg in einer Pressemitteilung zitiert: „Wir haben die letzten Tage hier gegessen und fast live die Verkaufszahlen aktualisiert, denn so etwas haben wir noch nie erlebt.“

Sie erklärt auch: „Seit wir 1995 mit dem Kartenverkauf begonnen haben, ist es noch nie vorgekommen, dass alle Dauerkarten und praktisch alle Tagestickets ausverkauft sind, bevor das Festivaljahr überhaupt begonnen hat.“

Dabei sei der Dezember der hektischste Monat für das Team gewesen – abgesehen vom Festivalmonat Juni. Am 13. Dezember verkündeten die Veranstalterinnen und Veranstalter, dass das Kløften-Festival dank der Unterstützung seiner Sponsor-Unternehmen eine neue Bleibe gefunden hat und im gleichen Atemzug eine Rekord-Spende von gut 1,3 Millionen Kronen vergeben wurde.

Dass neben einer Rekord-Spende jetzt auch ein Rekord-Kartenverkauf hinzukommt, macht die Verantwortlichen stolz: „Wir alle zusammen machen das Kløften-Festival zu einem Erfolg. Keiner kann alles tun, aber jeder kann etwas tun, und gemeinsam können wir Erstaunliches schaffen“, so Anette Kastbjerg.

Es ist noch möglich, Karten für den Donnerstag zu erwerben, an dem Musikerinnen und Musiker wie Rasmus Seebach, Jonah Blacksmith Blæst und Rikke Thomsen auftreten werden.

Das Festival wird von Donnerstag bis Sonntag, 27.-29. Juni 2024, im Hirsevej 2, 6100 Hadersleben, stattfinden.

Amanda Klara Stephany

Vom deutschen Kindergarten zum
Grand Old Man des Theaters

Ole Sørensen ist Reumert-Preisträger und der Grand Old Man des dänischen Theaters. Vielfach preisgekrönt, hat es den Schauspieler des Haderslebener Møllen-Theaters nie in die große weite Welt gezogen. Der 71-Jährige hat den deutschen Kindergarten besucht – und ist mit Mona-Lisa verheiratet. Im nächsten Jahr feiert er sein 45-jähriges Bühnenjubiläum.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Ole Sørensen ist das, was man einen Mann der ersten Stunde nennen kann. Als das Møllen-Theater in der alten Mühle am Haderslebener Mühlenstrom vor nunmehr 49 Jahren aus der Taufe gehoben wurde, war der heute 71-Jährige dabei – zunächst als Laiendarsteller, hernach als Vollblutschauspieler.

„Ich liebe das Theater“, schwärmt Ole Sørensen, auch wenn seine große Liebe Mona-Lisa heißt. Es ist seine Frau, die Sørensen liebevoll Isa nennt.

Isa war es auch, die ihrem Mann grünes Licht gab, als es diesen auf die Bühne des Møllen zog.

„Ich bin gelernter Typograf und habe damals gut verdient“, erinnert sich Sørensen. Als Schauspieler einer Regionalbühne aber wird man nicht reich.

Sørensen hängt dennoch seinen Beruf als Typograf an den Nagel, um fortan in Vollzeit auf den Brettern zu stehen, die für ihn die Welt bedeuten. Bis heute ist Sørensen ihnen treu geblieben – inzwischen als Freelancer.

Seine ersten Schritte in Kindertagen tat er im deutschen Kindergarten der Domstadt, weil im dänischen kein Platz war: „Das war eine

schöne Zeit, die ich nicht missen möchte“, erinnert er sich.

In die große weite Welt hat es Ole Sørensen nie gezogen. Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, musste die weite Welt eben zu ihm kommen.

So geschah es. Sørensen stand unter anderem mit dem viel zu früh verstorbenen Klaus Löwitsch in einem Wattenmeer-Krimi des deutschen Fernsehens vor der Kamera. Jüngst wirkte er in „Resten af livet“ mit, in dem neuen Film von Frelle Petersen.

Auch darin brilliert der Charakterdarsteller, was ihm eine Nominierung für den vornehmsten Filmpreis Dänemarks einbrachte. Es ist der dänische Oscar, der hierzulande „Bodil“ heißt. Auch für den Publikumspreis „Svend Prisen“ sowie für einen weiteren Filmpreis, den „Robert“, kam Sørensen in die engere Wahl.

Doppelter Grund zum Feiern
„Bekommen hat den Bodil dann Anders Berthelsen“, sagt Ole Sørensen.

Dafür hat er seit 2019 einen Reumert im Schrank, die größte Auszeichnung der dänischen Theaterwelt, für seine Rolle in der Inszenierung „Mod til at dræbe“.

Im kommenden Jahr feiert Ole Sørensen, den Møllen-



Ole Sørensen feiert im kommenden Jahr sein 45-jähriges Bühnenjubiläum. UTE LEVISEN

Direktor Nikolaj Mineka einmal als Grand Old Man des dänischen Theaters bezeichnet hat, sein 45-jähriges Bühnenjubiläum – und das Regionstheater Møllen das 50. Jahr seines Bestehens. Es wird also doppelten Grund zum Feiern geben.

Zwischen den vielen Feiern ruht sich Sørensen nicht auf seinen Lorbeeren aus. Im Gegenteil. Der kampferprobte Mime, erinnert sei hier an seine Rolle als König Lear, wird als Regisseur von „Skjoldungen“ des Jelser Wikingerspiels 2024 wieder einmal hinter den Kulissen stehen.

„Darauf freue ich mich schon sehr“, sagt der Mann für alle Fälle. Zumal der Hausdramatiker des Møllen-

Theaters, Brian Wind-Hansen, für die passende Dramatik auf der Freilichtbühne in Jels sorgen wird. Komplett wird das Team mit Johanne Eggert, die als Bühnenbildnerin auch schon im Møllen gewirkt hat. In Ermangelung eines Wolfshundes, so viel verrät Sørensen vorab, wird auch ein Deutscher Schäferhund mitwirken.

Im nächsten Jahr gibt es zudem ein Wiedersehen mit einem früheren Weggefährten aus dem Theater am Mühlenstrom. Der ehemalige Administrator des Møllen, Jakob Tekla Jørgensen, ist nach zehn Jahren als Chef von „Teater Nordkraft“ in Aalborg in die Region zurückgekehrt und nunmehr Direktor von „Kolding Egnsteater“.

Für sein Haus bringt Ole Sørensen 2024 als Regisseur ein Theaterkonzert auf die Bühne. „Es besteht aus Folkemusik vom Tønder Festival, das im nächsten Jahr auch sein 50-jähriges Jubiläum begeht“, verrät er.

Ole Sørensen bleibt somit wenig Zeit, den viel besungenen Ruhestand zu genießen. Unlängst ist der Haderslebener für seine Arbeit mit dem „Olaf Ussings Legat“ gewürdigt worden und somit um eine Auszeichnung und 40.000 Kronen reicher.

Er weiß auch schon, wohin mit dem unerwarteten Geldsegen: Das Preisgeld wird der Mann namens Ole in eine neue Zahnbrücke investieren. Es muss ja auch nicht immer Kaviar sein ...

Pilotprojekt: Förde und Damm sollen endlich sauber werden

In der Kommune Hadersleben rückt ein wegweisen-des Projekt zur Verbesserung der Wasserqualität in Förde und Damm näher. Dabei handelt es sich um eine Kooperation, bei der Wissenschaft, Kommune und Landwirtschaft an einem Strang ziehen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Der Lokalpolitiker und Öko-Landwirt Carsten Leth Schmidt, Mitglied der Schleswigschen Partei (SP) im Haderslebener Kommunalparlament, setzt sich seit 2018 für die Verbesserung der Wasserqualität in Förde und Damm ein. Nun steht ein von ihm angestrebtes interdisziplinäres Pilotprojekt kurz davor, in die Praxis umgesetzt zu werden.

Bei erfolgreichem Verlauf könnte dieses Beispiel auch in anderen Teilen Dänemarks Schule machen. Ziel ist es, die Biodiversität zu erhöhen und die Zufuhr an Nährstoffen in den Gewässern zu mindern.

„Dafür sind wir 2018 par-

teübergreifend ins Wasser gegangen. Jetzt haben wir die richtige fachliche Expertise beisammen, um mit einem umfangreichen Messprogramm systematisch an der Wasserqualität zu arbeiten“, sagt Carsten Leth Schmidt.

Er hat sich auch als Vorsitzender des kommunalen Ausschusses für Technik und Klima eine bessere Wasserqualität in Förde und Damm auf die Fahnen geschrieben.

Die Durchführung des Projekts liegt in den Händen der gemeinnützigen Forschungsorganisation SEGES Innovation, die in Zusammenarbeit mit der Universität Aarhus, der Süddänischen Universität, dem regionalen Land-



Baden kann man in der Haderslebener Förde nicht, obwohl es dort seit Jahren einen Badestrand gibt. UTE LEVISEN

wirtschaftsverband Spiras, der Kommune und ihrem Versorgungsunternehmen Provas agiert.

Detaillierte Wasserqualitätsmessungen sollen die Datengrundlage des Projekts bilden. Die kommunale Versorgungsgesellschaft Provas hat bereits Maßnahmen ergriffen, die dazu beitragen, Überläufe in die Förde zu reduzieren und die Qualität der

Abwässer zu verbessern.

Das Projekt in Hadersleben gilt als beispielhaft für die zunehmende Zahl an lokalen Kooperationen in Dänemark, die zwischen Kommunen, Abwasserunternehmen und der Landwirtschaft entstehen, um nachhaltige Lösungen zur Verbesserung der Qualität in dänischen Gewässern zu erarbeiten.

Laut Leth ist das kommen-

de Pilotprojekt ein Meilenstein mit Blick auf eine bessere Wasserqualität in der Domstadtkommune. Folgende Argumente führt er dabei an:

- Überblick über staatliche Messstationen und -daten
- Aktueller Stand der Datenlage in Regie der Kommune Hadersleben
- Überblick über den neuesten Stand der Technologie, um Verunreinigungen zu mindern
- Wo muss in der Kommune nach Auswertung der Datenlage zuerst angesetzt werden, um Verunreinigungen, etwa durch die Landwirtschaft, effizient zu beseitigen?

„Das könnten Mini-Feuchtgebiete sein“, sagt Leth Schmidt, „aber am besten wären Renaturierungsgebiete, um Verunreinigungen möglichst effektiv beizukommen.“

Ute Levisen

Hadersleben

Kløften: Ehrenamtliche Verdienste, neuer Rekord und eine neue Bleibe

Das Kløften-Festival hat dank der Unterstützung seiner Sponsor-Unternehmen eine neue Bleibe gefunden. Die Organisation hinter dem größten Musikevent der Kommune Hadersleben zieht an den Hirsevej 2. Groß ist die Erleichterung der vielen Ehrenamtlichen, die das Festival am Laufen halten. Gut 1,3 Millionen Kronen vergeben sie von ihrem Rekordgewinn an 36 Vereine.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die Sponsoren des Kløften-Festivals machen es möglich. Die Organisation zieht um an den Hirsevej 2. Wie gerufen kommt die neue Bleibe, denn die Ehrenamtlichen müssen mit Sack und Pack aus ihrem vorübergehenden Domizil in der ehemaligen Herzog-Hans-Schule an der Buegade ausziehen, da die Kommune andere Pläne in Bezug auf die Räumlichkeiten hat.

Laut Anette Kastbjerg, die Vorsitzende der Festivals ist, braucht die Organisation genügend Stauraum für alle Gerätschaften, die beim Festival genutzt werden: „Vor allem aber brauchen wir sichere Rahmenbedingungen.“ Hinter dem Kløften-Festival agiert sein Förderverein. Ihm kommt eine Schlüsselrolle zu, denn seine Aufgabe ist es unter anderem, die Unternehmen zusammenzubringen, die das Musikereignis mit Sponsorschaften fördern. Dank dieser Unter-



Die Vorsitzende überreichte der Haderslebener Wächtergilde einen Scheck über 15.000 Kronen für neue Uniformen. PRIVATFOTO

stützung konnte die Festival-Organisation das Gebäude am Hirsevej übernehmen. Vorherige Bemühungen seitens der Kommune Ha-

dersleben, eine geeignete Unterbringungsmöglichkeit zu finden, waren gescheitert. Und der Umzug steht unter einem guten Stern. Nach zwei

Jahren der coronabedingten Schließung und den erfolgreichen Festivals der vergangenen beiden Jahre kann sich die Leitung heuer über einen

Überschuss-Rekord freuen. An diesem Mittwochabend verteilte sie gut 1,3 Millionen Kronen an 36 Vereine. Im Jahr zuvor erspielte das Festival einen Gewinn von 1,2 Millionen Kronen. In ihrer Rede dankte Kastbjerg allen für ihr Engagement zum Wohle der Gemeinschaft. Es sei schon ein Wahnsinn, dass so viele Freiwillige ein dreitägiges Festival auf die Beine stellen, mit fünf Bühnen, 60 Bands, täglich circa 9.000 Gästen und mit einem Budget von über 20 Millionen Kronen. „Wir machen das, um unseren Gästen ein tolles Erlebnis zu bieten und um Hadersleben auf die Landkarte zu setzen“, so die Vorsitzende: „Und wir machen das vor allem, weil wir wissen, dass unser Überschuss ungeschmälert vielen wunderbaren Zwecken zufließt.“

Abschied: Mit Büchern und Punsch in die Vergangenheit

Bei einem Adventsnachmittag in der Deutschen Bücherei Hadersleben ließ Leiterin Monika Knutzen die vergangenen Jahrzehnte am Standort Aastruper Weg Revue passieren. Dabei gab es ein Wiedersehen mit vielen alten Bekannten aus längst vergangenen Zeiten – und hausgemachten Quitten-Punsch.

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Der Nachmittag an diesem Freitag ist die letzte Veranstaltung des alten Jahres in der Deutschen Bücherei Hadersleben: Büchereileiterin Monika Knutzen und ihre Kollegin

Annegret Moritzen hatten zu einem vorweihnachtlichen Rückblick auf die Jahrzehnte am Aastruper Weg eingeladen. Das hatten sich treue Leserinnen und Leser nicht entgehen lassen: Sie wa-



Büchereidirektorin Claudia Knauer hatte es sich nicht nehmen lassen, zur letzten Veranstaltung am alten Standort zu kommen. UTE LEVISEN

ren gekommen, um sich die Lichtbildershow anzusehen, die Monika Knutzen vorbereitet hatte. Die Fotos zeigten die wechselvolle Geschichte der als bewahrenswert eingestuften Patriziervilla, die einst die deutsche Schule beherbergte und nachfolgend die deutsche Bücherei in Hadersleben. Auf den Bildern gab es ein Wiedersehen mit vielen alten Bekannten, darunter Leserinnen, Leser und Mitarbeitende

sowie eine Rückschau auf die vielen Konzertveranstaltungen und Lesungen sowie die traditionellen Filmabende. Zum Aufwärmen an diesem kalten Dezembertag gab es Quitten-Punsch, den Annegret Moritzen zubereitet hatte – und dieser stieß bei den Gästen an diesem vorweihnachtlichen Nachmittag auf Zuspruch. Anfang des neuen Jahres zieht die Bücherei in das dänische Kulturhaus Bispensum. Ute Levisen

Grünes Licht für Baumpolitik mit Luft nach oben

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Im kommenden Jahr soll es losgehen: Die Verwaltung für Technik und Klima wird eine verbindliche Baumpolitik für die Kommune Hadersleben umsetzen. Darauf einigte sich das Kommunalparlament auf seiner letzten Tagung des Jahres. Die Strategie sieht vor, dass alte gesunde Bäume auf öffentlichen Grundstücken bewahrt und künftig in Bebauungs- und Flächennutzungsplänen berücksichtigt werden. Auch soll es eine klare Definition dafür geben, welche Bäume schützenswert sind.

DOF: Haine kommen zu kurz

Der dänische Ornithologenverband DOF sieht bei den kommunalen Visionen Nachbesserungsbedarf. So verweist der Naturschutzbund unter anderem darauf, dass Haine in der Absichtserklärung zu kurz kommen. Diese aber seien wichtige Lebensräume für Vögel, betont der Umweltverband in seinem Kommentar zur Baumpolitik. DOF führt einen weiteren

Kritikpunkt an: Die Kommune habe ihren Bäumen an öffentlichen Straßen in den vergangenen Jahren mit großen Maschinen bei Pflegemaßnahmen arg zugesetzt und damit Schäden verursacht. Eine naturfreundliche Baumpflege sei vonnöten, vor allem in Bezug auf Haine am Straßenrand. Setzlinge kein adäquater Ersatz Auch verweist die Organi-

sation darauf, dass alte gesunde Bäume in der Regel unersetzlich sind. Setzlinge aus Baumschulen seien ein kümmerlicher Ersatz: „Alte Bäume sind wegen ihrer Hohlräume, in denen Vögel und Fledermäuse leben, besonders wertvoll.“ Die Politik sei offenbar überzeugt, argumentiert DOF, es sei ausreichend, 100 Jahre alte Bäume durch fünf Jahre junge Bäume aus einer Baumschule zu erset-

zen. Auch gebe es in dem vorliegenden Entwurf für die künftige Baumpolitik zu viele Ausflüchte, um auch in Zukunft zu rechtfertigen, dass alte Bäume gefällt werden. Dank an Freiwillige Helene Hellesøe Appel von der Einheitsliste teilt die Kritik von DOF. Sie dankte den vielen Freiwilligen, die dazu beitragen, das grüne Bewusstsein wachzuhalten.

Sie hob ein Beispiel aus Berlin-Kreuzberg hervor, wo man großen Wert auf den Erhalt von Bäumen unter anderem als Schattenspendender lege. SP: Hoffnung, künftig Frust zu vermeiden Anfang des Jahres wird das Ressort für Klima und Technik der Kommune die verwaltungstechnische Grundlage für die soeben verabschiedete Baumpoli-

tik erarbeiten. Darin werde die Verwaltung auch eingegangene Verbesserungsvorschläge berücksichtigen, präzisierte der Vorsitzende des Klima-ausschusses, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP): „An dieser Baumpolitik haben wir lange gearbeitet. Ich hoffe, dass sie dazu beiträgt, Frustrationen in Bezug auf den Erhalt unserer Bäume in Zukunft zu vermeiden.“ Ute Levisen



Helene Hellesøe Appel von der Einheitsliste und Carsten Leth Schmidt von der SP haben sich eine Baumpolitik für die Kommune auf die Fahnen geschrieben. Im neuen Jahr soll die Baumpolitik umgesetzt werden (Archivfoto). FOTOS: UTE LEVISEN



In Zukunft sollen alte Bäume mit Blick auf ihren Wert kategorisiert werden. Hier ist die etwa 200 Jahre alte Esskastanie im Garten des Büchereigebäudes.

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

500 Kronen für die Klassenkasse

SONDERBURG/SØNDERBORG Das Wetter war wie so häufig mitten im Dezember: bewölkt, dunkel und eigentlich ziemlich trist. Gelegentlich nieselte es.

Nach zwei wohlüberstandenen Weihnachtsfeiern und einem hoffentlich erholsamen Wochenende begann für die Schüler der Deutschen Schule Sonderburg die Woche vor dem Weihnachtsfest.

Die 8b saß am Montag um 10 Uhr in der Schulküche. Schulleiterin Henriette Tvede Andersen und eine Fremde betraten plötzlich den Raum, wo die Schülerinnen und Schüler saßen und ziemlich erstaunt dreinschauten.

Die Fremde heißt Hannah Dobiaschowski. Sie ist Projekt- und Marketing-Mitarbeiterin beim „Nordschleswiger“. Sie hatte einen weißen Briefumschlag in der Hand und fragte: „Wer von euch ist Lucas?“ „Welcher Lucas? Wir haben zwei“, meinten die Kinder. „Lucas Ospina“, so Hannah Dobiaschowski.

Der 14-jährige Lucas schaute sie ziemlich verblüfft an. „Kannst du dir vorstellen, warum ich hier bin?“, fragte sie. Da schwante ihm, was los war. Der Sohn der Lehrerin Shannon Ospina hatte beim diesjährigen Kinderpreisträtsel 2023 gewonnen.

Die Kinder jubelten begeistert. Mit seinem ersten Preis erhielt die 8b der Deutschen Schule Sonderburg 500 Kronen für die Klassenkasse.

Lucas Ospina hat sich zum ersten Mal an dem Kinderpreisträtsel der Zeitung beteiligt. Die Antworten hatten ihm keine Schwierigkeiten bereitet, sagte der Junge, für den der Gewinn eine große Überraschung war.

„Ich habe sonst nie gewonnen“, meinte er. Hannah Dobiaschowski wünschte den Kindern noch viel Spaß mit dem Gewinn.

Bei den Initiatoren des Kinderpreisträtsels trafen in diesem Jahr 40 E-Mails ein. Es ist ein Wettbewerb für alle Mädchen und Jungen in den Schulen der deutschen Minderheit.

Ilse Marie Jacobsen

Goldschmied Manfred: „Wichtig ist, die Hoffnung nicht zu verlieren“

Manfred Klingenberg Jensen ist ein Kind des Grenzlandes. Aufgewachsen mit einem Vater, der als deutscher Soldat in Stalingrad einen Arm verloren hatte. Der 72-Jährige hat im Laufe der Jahrzehnte eines gelernt: Ein gutes Leben muss man sich selbst schmieden. Hier ist seine Geschichte.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Manfred Klingenberg Jensen lebt seit 1951 im deutsch-dänischen Grenzland. Geboren und aufgewachsen in Guderup, lebt er seit einigen Jahren in Sonderburg. Der 72-Jährige hat im Laufe seines Lebens viele Rollen ausgefüllt. Er war Angestellter, Monteur, Elektriker, Wirtschaftsbesitzer, Pädagoge und Kindergartenleiter, war verheiratet und ein Familienvater.

Heute ist Manfred Klingenberg in Rente. Er lebt mit seiner französischen Bulldogge in seinem Haus in Sonderburg und ist geschieden. Nebenbei arbeitet er als Goldschmied und Assistent des lokalen Hafenmeisters. Wo ein Weg endet, beginnt ein neuer, das weiß Manfred Klingenberg Jensen aus eigener Erfahrung.

Als gelernter Elektriker endet sein bisheriger Arbeitsalltag 1998 jäh und schmerzhaft. „Ich wurde nach einem Arbeitsunfall mit einer Waschmaschine arbeitsunfähig. Ich musste ein Jahr lang in Krankenhäusern behandelt werden, da ich mir Nerven zwischen Rücken und Bein durchgerissen hatte und nicht mehr gehen konnte“, erinnert sich der 72-Jährige, der bei seinem Unfall als Elektriker gearbeitet hatte. „Daraufhin musste ich mich neu orientieren, ich war arbeitsunfähig und das Kunsthandwerk war ein neuer Weg.“

Sein Vater war überzeugter Nationalsozialist und kehrte als Kriegsinvalid nach Son-

derburg zurück. Manfred ist überzeugter Lebensidealist. Sein Motto: „Wenn das Leben hart zu dir ist, dann musst du es dir wieder zurechtbiegen und etwas Schönes daraus machen.“

Dieses Lebensmotto setzt er täglich in seiner Schmuckwerkstatt in die Tat um. Dort verarbeitet er Edelmetalle zu massiven Schmuckstücken. Ein Kunsthandwerk, das er nach seiner schweren Rückenverletzung in der Volkshochschule Jarplund erlernte.

Als seine Tochter heiraten wollte, schmiedete Manfred Klingenberg Jensen 2020 ihr den Ehering. „Das war mein größter Wunsch, und auf dieses Schmuckstück bin ich besonders stolz.“

Seine Schmuckstücke aus Gold und Silber verkauft er unter anderem im Geschäft „De Kreative“ in der Sonderburger Perlegade, und über seine Instagram-Seite. Auch beim Weihnachtsmarkt im Sonderburger Schloss hatte er einen Verkaufsstand.

Manfreds Vater war deutscher Nordschleswiger und sympathisierte mit den Nationalsozialisten. Er meldete sich für den Kriegseinsatz. Er wurde in Stalingrad schwer verletzt, verlor seinen Arm. „Er ging von Russland nach Wien, von dort aus kehrte er nach Sonderburg zurück, wo er zwei Jahre lang im Sonderburger Schloss in Gefangenschaft saß“, erzählt Manfred Klingenberg Jensen. „Danach hat er meine Mutter geheiratet.“

Als der Sohn Manfred 1951 zur Welt kommt, lebt die Familie in Guderup. Der Vater



Manfred Klingenberg Jensen ist Elektriker, Pädagoge und Schmuckhersteller und sagt: „Ich habe nie meinen Lebensmut verloren.“
KARIN RIGGELSEN

schlägt sich als Fischverkäufer durch und verkauft mit dem Fahrrad geräucherten Fisch. Die Familie lebt in Armut und muss immer wieder umziehen. Die Nazi-Vergangenheit des Vaters macht die Familie vielerorts unerwünscht.

„Das ist heute hier in Nordschleswig zum Glück anders. Deutsche und Dänen leben miteinander. Ich hatte den Schmuckstand im Sonderburger Schloss übrigens zusammen mit einer sehr guten Freundin und deren Tochter aus Kiel.“

„Ich erinnere mich an mehrere Male, bei denen wir aus der Wohnung geworfen wurden, auch weil wir kein Geld hatten. Einmal wohnten wir in Guderup in der Feuerwehrwache. Aber mein Vater hat sich immer wieder durchgekämpft und irgendwie hat er uns durchgebracht. 1959 hat er ein Haus gebaut. Den Keller hat er selbst ausgegraben – mit nur einem Arm. Diese Seite an ihm konnte ich

nur bewundern.“

Dieser Kampfgeist habe sich auch in ihm geregt, als er schwer verletzt war, sagt Manfred Klingenberg Jensen. „Mein Herz hat irgendwann geschwächelt, weil ich so viel Medizin einnehmen musste. Aber ich habe nie meinen Lebensmut verloren.“

Für die letzten Jahre seines Arbeitslebens sattelte Manfred Klingenberg Jensen noch einmal um. Er ließ sich in Hadersleben zum Sozialpädagogen ausbilden, arbeitete als Leiter eines Kindergartens in Guderup und beendete sein Berufsleben als Sonderpädagoge an einer Schule in Broacker (Broager).

Doch auch im Ruhestand erfand er sich noch einmal neu – und heuerte kurzerhand als Assistent des Hafenmeisters in Sonderburg an. „Das macht mir einfach Spaß, ich bin draußen, habe Arbeit und bin nah an meiner großen Liebe, meinem Boot, das im Hafen liegt“, sagt der stolze Schiffsbesitzer.

Seine Werkstatt-Grundausstattung hat er von einem Goldschmied in Hadersleben (Haderslev) abgekauft. Über die Weihnachtszeit und Neujahr wird Manfred Klingenberg Jensen damit das ein oder andere Schmuckstück herstellen und über das Leben nachdenken.

„Ich hatte ein gutes Leben und durfte viel erleben. Nach Regen kommt immer wieder die Sonne raus. Es ist der Gang der Natur, dass es nicht immer nur schwarz und schlecht ist.“

Das Leben sei nicht immer leicht, stellt Manfred Klingenberg Jensen fest. „Gesundheitlich habe ich immer wieder schwere Zeiten erlebt. Wichtig ist, die Hoffnung nicht zu verlieren. Sich nicht zu viele Sorgen und Gedanken zu machen, sondern nach vorn zu blicken. Ansonsten wird es nur schlimmer. An dem Tag, an dem ich sterbe, kann ich sagen: Ich habe das Beste daraus gemacht. In guten und in schlechten Zeiten.“

Verwüsteter Gendarmenpfad ist wieder streckenweise begehbar

Sechs Strecken in der Sonderburger Kommune wurden bislang wieder hergerichtet. Einige Stellen werden erst im kommenden Jahr fertig sein.

SONDERBURG/SØNDERBORG Für den 84 Kilometer langen Gendarmenpfad im Süden Dänemarks war die Sturmflut im Oktober eine verheerende Angelegenheit. Der beliebte Wanderpfad wurde von den hohen Wellen ausgehöhlt und an diversen Stellen völlig weggespült.

Nun hat die Sonderburger Kommune eine gute Nachricht. Sechs der arg hergerichteten Strecken wurden in den vergangenen Wochen wieder eröffnet. Dort können die Menschen an den Weihnachtsfeiertagen also getrost wieder einen Spaziergang machen.

Zu den wieder sicheren Strecken gehören die Straße von Gravenstein nach Brunsnis (Gråsten-Brunsnæs), der Pfad zwischen Höruphaff und Hörup Klint (Höruphav-Hörup Klint) sowie Mintebjerg-Skovby). Der Pfad zwischen Knudsmade und Sandacker (Sandager) wurde schon eröffnet.

An den wieder hergerichteten Strecken gibt es immer noch Spuren nach der Sturmflut. „Die Schäden sollten für die Fußgänger aber keine Gefahr mehr darstellen“, so die Kommune.

Auf der Strecke zwischen



Zwischen Vigemosen und Sonderburg bleibt ein Teil des Gendarmenpfads noch länger abgesperrt.
KARIN RIGGELSEN

Wenningbund und Sonderburg (Vemmingbund-Sønderborg) ist der Pfad bei dem See Vigemose und der Übernachtungsstätte noch immer zerstört. Das Gebiet wurde abgesperrt. Die

Fußgänger werden auf die Landstraße geleitet, bis eine andere Lösung gefunden wurde. Sie müssen auf den Flensborg Landevej und den Grønnekærvej ausweichen. Anfang Januar 2024 soll-

te auch der Gendarmenpfad zwischen Höruphaff und Mintebjerggryde wieder frei zugänglich sein. Diese Strecke konnte nicht vor Weihnachten fertig werden, weil bei dem Hof Majbølgaard eine Brücke über einen Wasserlauf errichtet werden muss.

Der Pfad bei Stenholt am Sønderskoven wird vermutlich erst im Frühjahr wieder geöffnet. Dort wurde unter anderem die Küstensteilwand von den Wassermassen beschädigt.

Die Reparatur des Gendarmenpfads wird in Zusammenarbeit mit der Kommune Apenrade (Aabenraa) und „Naturstyrelsen Sønderjylland“ durchgeführt.

Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Stadtrat Sönderburg: Gemeinsam in Richtung neuer großer Events

Der neue Masterplan für Veranstaltungen in den Jahren 2024-2027 wurde beschlossen. So sollen sich die Bereiche Kultur, Gesundheit, Tourismus und Zuzug entwickeln.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SÖNDERBORG

Gemeinsam zu neuen großen Events. Das ist die Überschrift des neuen „Masterplan for Events 2024-2027“, den der Stadtrat vor Kurzem ohne Gegenstimmen guthieß. Die Sönderburger Kommune hat in den vergangenen Jahren bewiesen, dass sie kleine wie große Events meistert. Mit dem neuen Papier wird die Event-Arbeit in den Mittelpunkt gerückt, damit diese auch in den Bereichen Kultur, Gesundheit, Tourismus und beim Zuzug einen positiven Effekt hat.

„Wir haben gezeigt, dass uns große Veranstaltungen wie das Pfadfinderlager 2017, „Genforening“ (Wiederangliederung Nordschleswigs), Royal Run und jüngst die Tour de France 2022 gelingen. Der neue Masterplan bedeutet nicht, dass wir hier und jetzt noch mehr Geld für

Events verwenden sollen. Wir sichern, dass es einen Plan und den Rahmen für die Planung solcher Veranstaltungen gibt, damit in unserer Kommune noch mehr gute Erlebnisse entstehen können“, so Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.)

Externe Akteurinnen und Akteure sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kommunalen Verwaltungen, die bereits bei früheren Events mithalfen, haben bei gemeinsamen Gesprächen und Workshops Inputs für den Plan geliefert.

Der Masterplan für Events soll drei Punkte fördern: Erlebnisse – für glückliche und stolze Bewohnerinnen und Bewohner. Zuzug – für Wachstum und Entwicklung. Vermarktung – um Sönderburg auf die Landkarte zu setzen und somit mehr Gäste anzulocken.

Der Masterplan soll ein Leitfaden für kleinere wie



Die Karawane traf bei der Tour de France zwei Stunden vor den Radsportlern in Sönderburg ein. KARIN RIGGELSEN

größere Veranstaltungen sein. „Die kleinen Veranstaltungen sorgen für Leben in der gesamten Kommune, während die großen Veranstaltungen die gute Sönderburger Geschichte erzählen und so Touristen anlockt. Es ist wichtig, dass Events die Geschichte, die Kultur, Natur und die grüne Umstellung fördern. Wir legen des-

halb Wert darauf, dass die Events in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren, Freiwilligen und der Wirtschaft geplant werden“, sagt die Vorsitzende des Ausschusses für Kultur, Sport und Mitbürgerschaft, Christel Leiendecker (Schleswigsche Partei).

Für die Politikerin ist der Masterplan nicht nur ein Pa-

pier: „Wir müssen jetzt nach vorne blicken. Mit dem Masterplan soll zwischen Plan und Event kein langer Weg mehr liegen“, argumentierte sie.

Thomas Worm Larsen machte auf die Wichtigkeit der kleineren Veranstaltungen aufmerksam. „Gibt es eine Musikveranstaltung in Schelde, dann kann diese

auch Leute anziehen. Wir haben ja auch das Nordals Musikfestival und Ringreiten. Wir müssen alle aktiv mit dabei sein“, so der Vensstre-Politiker.

Stefan Lydal (Dänische Volkspartei) lobte die Vorsitzende und den Ausschuss für die Ausarbeitung des Masterplans. Er wünschte sich lediglich, dass auch Events wie das jährliche Fahrradringleiten in Broacker (Broager) in solchen Plänen berücksichtigt werden.

Der Masterplan fokussiert bei den Events auf Nachhaltigkeit. Finanziell müssen die Veranstalter die Ressourcen der Sönderburger Kommune bestmöglich nutzen und gerne auch externe Partner einbeziehen. Kommunal geförderte Events müssen möglichst umweltfreundlich und nachhaltig gestaltet werden. Der Masterplan setzt auf Veranstaltungen für alle Bürgerinnen und Bürger der Kommune. Die Events sollen qualitativ gut sein und außerdem Sönderburgs starke Seiten fördern.

Warum Christel Leiendecker bei der Kommunalwahl erneut antreten will

Seit sechs Jahren macht Christen Leiendecker Politik für die Schleswigsche Partei im Sönderburger Kommunalparlament. Im Interview zieht sie eine Zwischenbilanz. Und erklärt, was sie sich für die Menschen in der Kommune wünscht.

BROACKER/BROAGER Mehr öffentliche Räume für Jugendliche und Studierende und einen offenen und sachlichen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern – Stadtratspolitikerin Christel Leiendecker will in den kommenden Jahren noch einiges erreichen. Sie will bei der Kommunalwahl 2025 erneut als Kandidatin für die Schleswigsche Partei (SP) antreten und sagt: „Ich bin noch nicht fertig mit der Stadtratsarbeit und möchte noch einiges bewegen.“ Im Interview erläutert die 59-Jährige ihre Ambitionen.

Was hast du in dieser Wahlperiode alles erreicht?

„Ich bin unter anderem zur Wahl angetreten, um für ausreichende Wohnmöglichkeiten in den Ortschaften und Dörfern der Kommune zu sorgen. Das haben wir absolut realisieren können. Zum Beispiel wurde im Osten von Broacker ein neues Baugebiet für Wohnhäuser ausgewiesen. Das war im Flächennutzungsplan für die ganze Kommune eigentlich nicht vorgesehen. Aufgrund meines Einsatzes ist das jetzt festgelegt. Außerdem habe ich die Kulturnacht in Sönderburg retten können. Die Gespräche mit den Organisatoren waren eigentlich gescheitert.

Die Verwaltung ging davon aus, dass es keine Kulturnacht mehr geben wird. Da habe ich mich mit den Veranstaltern hingesetzt, und wir haben klar, offen und ehrlich geredet. Und am Ende einen Kompromiss finden können, sodass die Kulturnacht 2023 stattfinden konnte. So etwas gibt Antrieb für die politische Arbeit. Weil man sieht: Du kannst einen Unterschied machen und etwas bewirken. Und ich stelle immer wieder fest: Die direkte Kommunikation ist einfach das Wichtigste überhaupt. Politik bedeutet auch, mit den Bürgern zu kommunizieren. Und zwar klar und offen.“

Kannst du ein Beispiel nennen?

„Bei der Kulturnacht ging es beispielsweise um einen bestimmten Geldbetrag, der gewünscht war. Den konnten wir vom Ausschuss aber nicht zur Verfügung stellen, und das habe ich ganz klar gesagt. Am Ende gab es einen Kompromiss, mit dem Ersparten des Vereins, einer anderen Summe und der Ansa-

Ihr habt eine neue Politik für Mitbürgerschaft verabschiedet. Was haben die Bürgerinnen und Bürger davon?

„Es ging darum, eine Leitlinie zu erarbeiten, die für alle Bereiche in der Verwaltung gilt. Wir wollen die Bürger besser mitnehmen, besser und rechtzeitig kommunizieren. Ihnen etwa Updates zu laufenden Entwicklungen mitteilen. Wir binden die Menschen schon jetzt mit ein, beispielsweise bei Bürgertreffen. Aber wir wollen das auf allen Verwaltungsebenen und in allen Bereichen automatisieren. Ich bin stolz darauf, dass wir diesen Masterplan für Bürgereinbeziehung nun verabschiedet haben und ihn jetzt umsetzen können.“



Christel Leiendecker ist in Nordschleswig geboren und lebt in Broacker. Sie arbeitet als administrative Koordinatorin für den Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig. SARA ESKILDSEN

Was willst du in den nächsten Jahren im Stadtrat noch erreichen?

„In Sönderburg fehlt es an öffentlichen Plätzen für Studierende und junge Menschen. Es gibt im Grunde kaum Flächen im Freien, wo sich die jungen Leute aufhalten können. Es gibt mehrere Möglichkeiten, wo man öffentlichen Raum für die jungen Leute schaffen kann. Hier möchte ich dafür arbeiten, dass wir Räume in Stadtnähe finden. Zum Beispiel wäre der Standort des alten Føtex-Gebäudes in der Sönderburger Innenstadt eine Möglichkeit. Denn wenn ich Sönderburg mit Aarhus vergleiche, wo die jungen Leute im Park grillen und Musik hören können – wo ist das denn in Sönderburg möglich? Ein weiteres Anliegen ist die Entwicklung der Innenstädte in kleineren Orten, beispielsweise Gravenstein und Norburg. Gerade mit Blick auf Norburg und das entstehende Feriencenter muss man sich fragen: Was wollen Familien und andere Gäste? Wir brauchen Angebote, die nicht viel kosten und die Spaß machen. Öffentliche Spielplätze, nette Cafés oder einen Zuckerwatte- und Waffelverkauf. Da muss etwas geschehen. Und mir ist es für die nächsten Jahre im Stadtrat wichtig, dass die SP die Partei der Mitte bleibt. Wir haben eine Brückenbauerfunktion, und die wollen wir auch in Zukunft erfüllen.“

Sara Eskildsen

Sozialdienst



Am 8. Januar gibt es im alten Kino keine Revue wie im November, sondern eine Filmvorführung.
KARIN RIGGELSEN

Der Sozialdienst startet mit einem Kinobesuch ins neue Jahr

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Der Sozialdienst Lügumkloster bietet am Montag, 8. Januar, einen Kinobesuch an. Dabei müssen Interessierte keinen längeren Anfahrtsweg in Kauf nehmen, da der Film in der Kulturstätte „Den Gamle Biograf“ in Lügumkloster gezeigt wird.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich um 14 Uhr beim alten Kino in der Mellemgade 13 in Lügumkloster. Gezeigt wird die Filmkomödie „Die Spätzünder“ mit Jan Josef Liefers, wie von der stellvertretenden Sozialdienstvorsitzenden Jutta Bargum-Stein zu erfahren ist.

In der Pause gibt es im Foyer der Stätte Kaffee und Kuchen. Die Eigenleistung beträgt 100 Kronen. Anmeldungen nimmt Vorstandsmitglied Sophie Matzen, Tel. 26 84 24 16, bis spätestens Mittwoch, 3. Januar, entgegen.

Der Kinonachmittag ist nicht der einzige Termin des Sozialdienstes im Januar. Am Mittwoch, 24. Januar, wird im Gemeindehaus in Lügumkloster die Generalversammlung durchgeführt. Beginn ist um 18 Uhr. Anschließend gibt es einen Imbiss, und gemütliches Beisammensein ist angesagt. Anmeldungen nehmen Jutta Bargum-Stein, Tel. 29 83 68 53, oder Karin Lauritzen, Tel. 61 27 43 03, bis spätestens 18. Januar entgegen.

Monika Thomsen

Irene Feddersen: „Meine schönsten Erinnerungen an 2023“

TONDERN/TØNDER Nach der Pandemie bewegte sich die Gesellschaft in Richtung Normalität, Irene Feddersen vom Sozialdienst merkte aber an den Veranstaltungen, dass ältere Menschen noch vorsichtig waren und das Zusammensein mit anderen mieden. Das Corona-Virus hatte sich vor allem für ältere Menschen als gefährlich erwiesen, sie hatten ein größeres Risiko, ernsthaft zu erkranken.

„Als wir uns wieder treffen konnten, war es schwierig. Aber 2023, da fassten unsere Mitglieder wieder Mut, und unsere Veranstaltungen waren gut besucht. Das hat mich so unglaublich gefreut. Wir haben so tolle Mitglieder, und es waren immer 30 bis 40 Personen mit dem Sozialdienst Tondern unterwegs. Da macht die Vorbereitung richtig Spaß“, blickt Irene Feddersen zurück.

In angenehmer Erinnerung blieb ihr beispielsweise die Schnitzeljagd des Ortsvereins durch Tondern mit der befreundeten Senioren-Union Leck. Gemeinsam begaben sich die Seniorinnen und Senioren auf eine Tour durch Tondern – knifflige Frage in-



Irene Feddersen, 1. Vorsitzende des Sozialdienstes in Tondern, freut sich darüber, dass die Veranstaltungen im zurückliegenden Jahr wieder gut besucht waren.

HELGE MÖLLER

klusive. „Man erlebt auch als Einheimische Tondern ganz anders“, so die 1. Vorsitzende, die strahlt, als sie sich daran erinnert.

Und dann war da noch die Bustour nach Sylt mit dem Besuch der Vogelkoje. Irene Feddersen ist immer noch begeistert, mit welchem Engagement die Vorsitzende der Eidumer Vogelkoje, Wiebcke Bleicken, ihre Gäste aus Dänemark in Empfang nahm. Und sie freut sich,

wenn alles so klappt, wie vorgesehen – mit Gesprächen untereinander und ein gutes Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen.

Ein persönliches Highlight des Jahres war für Irene Feddersen eine Entscheidung ihres Ehemanns Fedder, die sie nicht erwartet hatte. „Wir beide haben uns vor 40 Jahren beim Ringreiten kennengelernt und einige Zeit in der Saison an den diversen Turnieren in Nordschleswig teilgenommen. Nun sagte mein Mann nach 25 Jahren Pause plötzlich, er wolle dieses Jahr wieder mitmischen. Wir mussten uns beeilen, um die Ausstattung noch zu bekommen. Hose, Stiefel, Jacke, Hemd und Hut.“ Es klappte, und ordentlich ausgestattet konnte Fedder Feddersen mit Enkelin Ida an den Turnieren teilnehmen. Irene nahm von der Seitenlinie aus teil und versorgte die reitende Truppe. Wenn alles so weitergeht wie jetzt und die Gesundheit so bleibt wie sie ist, dann wird es auch ein schönes 2024, ist Irene Feddersen überzeugt.

Helge Möller

Weitere Erinnerungen des Jahres auf nordschleswiger.dk lesen

SOZIALDIENST
NORDSCHLESWIG

Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig, Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade, Tel. 74 62 18 59,
Abteilungsleiterin: Ursula Petersen,
Tel. 29 79 70 44,
E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeiter in der Geschäftsstelle:
Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk
Praktikantin Bianca Poulsen, Tel. 73 62 91 32,
E-Mail: poulsen@sozialdienst.dk
www.sozialdienst.dk

Individuelle Beratung und Betreuung für Familien, Jugendliche und Senioren.
Die Familienberatung des Sozialdienstes Nordschleswig ist für Mitglieder der angeschlossenen Vereine und des Verbandes. Sie ist ein Angebot für Mitglieder und potenzielle Mitglieder auf Hilfe zur Selbsthilfe durch individuelle Beratung und Betreuung.
Die Familienberatung ist telefonisch am besten zu erreichen von 8.00 – 9.00 Uhr.

Danach ggf. bitte auf den Anrufbeantworter sprechen. Es wird dann zurück gerufen.

Lundtoft, Bau, Feldstedt, Schulen und Institutionen in Apenrade, Schule und Institutionen in Gravenstein
Tina Bruhn Hansen, Mobil: 22 24 88 01,
E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Apenrade, Hadersleben, Christiansfeld, Woyens, Rödding/Gramm, Norderrangstrup, Sommerstedt, Süderwilstrup, Rothenkrug
Regin Hansen, Mobil: 22 24 88 07,
E-Mail: rh@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg (ohne Schule und Institutionen in Gravenstein)
Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08,
E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Tingleff, Uk, Boldersleben, Bajstrup, Behrendorf, Terkelsbüll und Beratung beim LHN (Landwirtschaftlicher Haupt-

verein für Nordschleswig)
Karin Hansen Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06,
E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Buhrkall
Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04,
E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Lügumkloster, Hoyer, Bredebro, Scherrebek und Umgebung
Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09,
E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Tondern, Jeising - Seth - Abel
Linda Knudsen, Mobil: 22 24 88 03,
E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Haus Quickborn:
Mit seiner Lage direkt an der Flensburger Förde bietet das Konferenz- und Schulungszentrum des Sozialdienstes einen idealen Rahmen für Kurse, Konferenzen, Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Freizeitaufenthalte für Jung und Alt.
Das Haus unterstützt die Stärkung der Netzwerke innerhalb der Minderheit.

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Tel. 74 67 88 27,
E-Mail: hq@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen:
Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

Nordschleswigsche Gemeinde

Wehmut und Neubeginn für deutsche Pastorin in Hadersleben

Die Kirchengemeinde in Tostrup bei Kappeln verabschiedete am vergangenen Wochenende ihre langjährige Pastorin Bettina Sender. Anfang des Jahres wird die gebürtige Flensburgerin als neue deutsche Pastorin in Hadersleben in ihr Amt eingeführt – alle sind dazu herzlich willkommen.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Es war ein Abschied mit Wehmut: Kürzlich sagte die langjährige Pastorin von Tostrup bei Kappeln, Bettina Sender, ihrer Gemeinde ade. Im neuen Jahr beginnt sie als deutsche Pastorin von Hadersleben ein neues berufliches und privates Kapitel.
Peter Erichsen und Piet Schwarzenberger aus Hadersleben waren bei der Verabschiedung dabei.
„Der Abschied war geprägt von emotionalen Momenten und einer starken Verbundenheit zwischen der Pastorin und ihrer Gemeinde“,



Am 7. Januar beginnt für die langjährige Seelsorgerin in Tostrup bei Kappeln in der Domstadt ein neues Lebenskapitel. Am vergangenen Wochenende nahm sie offiziell Abschied von ihrer Gemeinde.

HELGE BUTTKEREIT

berichtete Peter Erichsen.
Beide Haderslebener zeigten sich beeindruckt von dem Abschied, den die Gemeindeglieder ihrer langjährigen Seelsorgerin bereitet hatten.
„Zu den Klängen von Bläsern und Glockengeläut füllte sich die etwa 150 Personen fassende Kirche bis

auf den letzten Platz. Im Inneren umrahmten Chorsängerinnen zusammen mit der Festgemeinde die Abschiedspredigt der Seelsorgerin sowie die Laudatio des Propstes. Mit vier Kollegen im Ornat begleitete er den kirchlichen Ein- und Auszug“, erzählt Peter Erichsen.
Sowohl während des Gottesdienstes als auch bei der sich anschließenden Zusammenkunft im Gemeindehaus sei die Verbundenheit zwischen der Amtsinhaberin und ihren Gemeindegliedern spürbar gewesen. Zahlreiche Reden mit Anekdoten, Erinnerungen, gespickt mit guten Wünschen, sowie die vielen Abschiedsgeschenke

hinterließen den Eindruck eines über Jahre gewachsenen herzlichen Miteinanders, so der Haderslebener.
Piet Schwarzenberger vom Kirchenrat der Domgemeinde, der mit Peter Erichsen aus Hadersleben zur feierlichen Verabschiedung nach Tostrup gekommen war, kann sich diesen Beobachtungen nur anschließen, wie er betont: „Wir können uns auf eine sehr engagierte Pastorin freuen.“
Die Toestruper Gemeinde hatte bestens für das leibliche Wohl der Teilnehmenden gesorgt, und erst als der frühe Nachmittag stockfinsterer Abend geworden war, trennten sich die Gäste – mit dem Wunsch, recht viele Mitglieder der Toestruper Gemeinde bei einem Gegenbesuch zur Einsetzung von Pastorin Bettina Sender im Dom am 7. Januar, Beginn ist um 10 Uhr, begrüßen zu können.
In Hadersleben sind zu einem Gegenbesuch aus gegebenem Anlass alle herzlich willkommen, sagt Schwarzenberger: „Das wäre wirklich ganz wunderbar.“

Mehr über Bettina Sender auf Seite 23

Wort zum Sonntag

In der Ruhe liegt die Kraft
Ein kurzer Satz aus dem Jesajabuch, und ich denke: „Wo der Mann recht hat, hat er recht!“ So spricht Gott der Herr, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht und sprecht: „Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahinfliehen“, – darum werdet ihr dahinfliehen, „und auf Rennern wollen wir reiten.“



Pastor Hauke Wattenberg, Sonderburg
Ja, wo er recht hat, hat er recht. Wenn ich so an das vergangene Jahr denke: Meine Güte! Das war schon gut vollgestopft. Und gut, dass mein Renner und Ross mehr als nur 1 PS hat! Und dann denk’ ich mir – man kann ja mal träumen: Wir bräuchten mal einen langfristigen Stromausfall. Kühlschranks und Heizung müssten natürlich trotzdem laufen; ich meine so einen mitdenkenden Stromausfall.
Dann müsste, wer was von uns will, zu uns kommen. Und wenn wir was von einem wollen, dahin gehen. Und wenn uns langweilig ist, weil der Stromausfall ja mitdenkt und zuallererst das Fernsehen und das Internet trifft, wenn uns langweilig ist, dann müssten wir Bekannte besuchen und reden und spielen und es uns so richtig gemütlich machen.
Das Überflüssige würde wegfallen. Das Wichtige würde geklärt werden. Vielleicht würden sich die Christen beim Sonntagsgottesdienst treffen und danach noch eine Tasse Kaffee trinken. Und wenn die Kirchenverwaltung was von mir will, würden sie einen Brief schreiben. Und ich würde zurückschreiben, mit freundlichen Grüßen. Das Leben würde langsamer gehen. Aber alles Notwendige würden wir doch auf die Reihe kriegen. Na ja, man kann ja mal träumen.
Aber weil es eben keinen mitdenkenden Stromausfall gibt, sind wir dahingeflogen wie auf Rossen und geritten wie auf Rennern. Haben reagiert von jetzt auf gleich, nicht nur wir, die wir im Arbeitsleben stehen. Ich habe mir nämlich sagen lassen, dass auch Rentner keine Zeit haben und allgegenwärtig sein wollen oder sollen oder zumindest fast allgegenwärtig sind. Es macht ja auch Spaß. Müssen wir ganz ehrlich sagen. Langweilig ist unser Leben jedenfalls nicht.
Aber für heute Abend wünsche ich euch ein bisschen Zeit zum stillen Rückblick auf euer Jahr 2023 und wünsche euch – in der Ruhe liegt die Kraft – genau die für euren Gang ins Jahr 2024.
Ein gesegnetes Jahr euch allen!

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 7. Januar
11.00 Uhr: Gottesdienst, Kirchsaaal Forstallee

Sonntag, 14. Januar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup, Pastorin Krauskopf

Buhrkall
Sonntag, 14. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Hadersleben
Sonntag, 7. Januar
10.00 Uhr: Gottesdienst in der Domkirche, Einführung Pastorin Sender

Hoyer
Sonntag, 7. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Loit
Sonntag, 14. Januar

10.30 Uhr: Gottesdienst

Lügumkloster
Sonntag, 7. Januar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Ries
Sonntag, 7. Januar
11.00 Uhr: Gottesdienst in Ries

Rinkenis
Sonntag, 14. Januar

16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Sonderburg
Sonntag, 14. Januar
16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Tingleff
Sonntag, 14. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst zur Jahreslosung, Pastor/in Cramer

Tondern
Sonntag, 7. Januar
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uberg
Sonntag, 14. Januar
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall
Pastor: Carsten Pfeiffer, Bygaden 25, Bilderup-Bau buhrkall@kirche.dk

Kirchenältester:
Georg B. Thomsen, Tel. 51 21 41 13, ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Buhrkall, Bilderup-Bau, Hostrup, Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein
Pastorin: Cornelia Simon, Ahlmannsvej 20, Gravenstein, Tel. 74 65 18 34, gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:
Andrea Kunsemüller, Tel. 51 20 99 93, ka.gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk: Bau, Broacker, Ekensund, Gravenstein, Halebüll, Norburg, Quars und Rinkenis.

Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster
Pastor Matthias Alpen, Garvergade 14, 6240 Lügumkloster, Tel. 74 74 33 33, luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:
Ellen Blume, Tel. 74 74 34 73, ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:
Pastor: Jonathan von der Hardt,

Maren Sørensens Vej 1, Kjelstrup, 6100 Hadersleben), Tel. 7458 2313, wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:
Britta Schneiders, Tel. 74 50 44 86, ka.wilstrup@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Jordkirch, Loit, Osterlügum, Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff
Pastorin Astrid Cramer-Kausch, Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55, 6360 Tingleff, Tel. 74 64 40 04, tingleff@kirche.dk

Kirchenältester:
Albert Callesen, Tel. 23 64 32 22, ka.tingleff@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bjolderup, Feldstedt, Klipleff, Tingleff und Uk.

Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg:
Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tondern, Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64, E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche
Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:
Pastorin Anke Krauskopf, Callesensgade 8, 6200 Apenrade, Tel. 61 22 06 94, E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:
Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg, Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77, E-Mail: haw@km.dk,

Hadersleben:
z.Zt. vakant, Klostervænget 1, 6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 33, E-Mail: post@hado.dk

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

SE weiterhin
mit Plus

WOYENS/VOJENS Die sportlichen Ziele wurden nicht erreicht, dennoch gab es in der Eishockey-Abteilung von SønderjyskE keine roten Zahlen. Das Geschäftsjahr, das am 30. Juni 2023 zu Ende ging, konnte mit einem bescheidenen Plus von 16.000 Kronen abgeschlossen werden.

„Es gibt tatsächlich viele Dinge, die uns glücklich und stolz machen. Zum zehnten Mal in Folge haben wir ein Plus erwirtschaften können, und ich denke, dass wir behaupten können, dass der Laden läuft“, sagt Klaus Rasmussen, Direktor und Sportdirektor in Personalunion bei der Eishockey-Abteilung von SønderjyskE.

„Wir hatten viele unvorhergesehene Herausforderungen, in allen Bereichen heftige Preiserhöhungen und eine stark steigende Inflation. Darüber hinaus hatten wir aufgrund der historisch hohen Verletzungszahlen im Spielerkader auch außerordentliche Personalkosten. Es war auch der Hauptgrund für das frühe, sportliche Aus in den Playoffs“, meint Klaus Rasmussen.

Sportlich läuft es dagegen rund für die SønderjyskE-Handballerinnen, die zum ersten Mal seit vielen Jahren den Klassenerhalt in der Liga geschafft haben und aktuell sogar Tabellenfünfte sind.

Das Geschäftsjahr 2022-23 ist allerdings mit einem Minus von 326.000 Kronen abgeschlossen worden.

„Das ist natürlich nicht zufriedenstellend, aber die meisten Gründe für das Minus sind nicht vorhersehbar gewesen“, sagt Direktor Klaus Rasmussen und führt das Defizit auf eine Organisationsänderung bei Sønderjysk Elitesport und auf Preissteigerungen zurück.

Jens Kragh Iversen



William Boysen musste kurz vor Schluss nach einem gefährlichen Bandencheck vom Eis.

DANMARKS ISHOCKEY UNION

Dramatisches Minus: SønderjyskE muss Gürtel enger schnallen

Ein Defizit von 6,5 Millionen Kronen hat es im abgelaufenen Geschäftsjahr bei den SønderjyskE-Handballern gegeben. Und das bei einem Verein, wo die Personalausgaben jährlich bei rund zehn Millionen Kronen liegen. SønderjyskE will aber vorerst nicht die Ausgaben für den Spielerkader kürzen.

Von Jens Kragh Iversen

SONDERBURG/SØNDERBORG Es hat in jüngster Vergangenheit einige Kampfansagen an die Konkurrenz in der dänischen Liga gegeben. Zuletzt war es im Oktober 2022 der Vorstandsvorsitzende Anders Stahlschmidt, der vollmundig ankündigte, dass die SønderjyskE-Handballer bereits in wenigen Jahren in den Heimspielen gegen Aalborg Håndbold in der Favoritenrolle sein würden.

Auf dem Weg an die Spitze des dänischen Handballs hat der aktuelle Tabellenzehnte der dänischen Liga einen herben Rückschlag hinnehmen müssen.

SønderjyskE hat im Geschäftsjahr, das am 30. Juni 2023 endete, ein dramatisches Minus von 6,5 Millionen Kronen erwirtschaftet.

„Das ist nicht zufriedenstellend. Einmal ist einmal zu viel, und wir werden daraus unsere Lehren ziehen. Die Liquidität ist gesichert, und wir blicken nach vorn in eine Zukunft, die besser aussieht, als es seit einiger Zeit der Fall gewesen ist“, sagt SønderjyskE-Direktor Kim Poulsen zum „Nordschleswiger“.

Durch eine Finanzspritze in Höhe von vier Millionen

Kronen von „Bitten & Mads Clausens Fond“ sowie durch ein Darlehen vom gleichen Geldgeber bzw. „Sydjyske Sparekasse“ in Höhe von 3,5 Millionen Kronen sind schlimmere Konsequenzen vermieden worden.

Kim Poulsen ist seinen Job am 1. Juli 2023 angetreten und muss somit ausbaden, was andere angerichtet haben, macht aber deutlich, dass es während seiner Schicht ein solches Ergebnis nicht mehr geben wird.

„Wir werden nicht mehr ausgeben, als wir einnehmen. Wir werden Prioritäten setzen und haben jetzt auch unsere Mannschaft außerhalb des Spielfeldes beisammen. Wir müssen höhere Sponsoreinnahmen generieren und haben jetzt seit nicht all zu langer Zeit auch einen Verkäufer hier vor Ort“, so Kim Poulsen, der sich auch von der bald modernisierten „Skansen“ mehr Einnahmen verspricht.

Eine erste Konsequenz hat es allerdings bereits gegeben. Vereinslegende Kenneth Bach Hansen hat in seiner Rolle als hauptamtlicher Talentchef eine Kündigung erhalten.

SønderjyskE will aber an den Ambitionen und Visio-



Sebastian Augustinussen war in der Anfangsphase gegen KIF Kolding stark. KARIN RIGGELSEN

nen festhalten.

„Wir werden an unserem Spielerbudget festhalten, aber das erfordert, dass wir unsere Einnahmen steigern. Wenn wir nicht tüchtig genug sind, unsere Einnahmen zu steigern, dann gibt es am Ende nur die eine Schraube, an der wir drehen können. Es ist aber nicht dort, wo wir beginnen werden“, sagt Kim Poulsen.

„TV2 Sport“ veröffentlichte vor wenigen Wochen eine Übersicht über die Personalausgaben der 14 dänischen Liga-Vereine bei den Männern. Hier steht SønderjyskE mit jährlichen Personalausgaben von 10,0 Millionen Kronen auf Rang sieben.

Klar vorne steht Aalborg Håndbold mit 32,4 Millionen Kronen, dahinter TTH Holstebro (16,2), GOG (15,9),

Skjern (14,9), Bjerringbro-Silkeborg (13,6), Fredericia HK (13,4), SønderjyskE (10,0), Ribe-Esbjerg (9,9), KIF Kolding (9,5), Skanderborg AGF (9,2), Mors-Thy (8,7), TMS Ringsted (6,2), Nordsjælland Håndbold (4,6) und Lemvig-Thyborøn (4,5).

Der verpasste Einzug in die Endrunde der vergangenen Saison wird neben den fehlenden Sponsoreinnahmen sowie einiger unvorhergesehener Ausgaben als Hauptgründe für das große Defizit herangeführt.

„Es sind erhebliche, außerordentliche Einmalkosten entstanden, darunter auch Personalkosten im Zusammenhang mit der Kündigung leitender Mitarbeiter“, so Kim Poulsen.

Im Juni 2022 war der langjährige Sportdirektor Simon

Hajdu Lindhardt entlassen worden, im November 2022 trennte man sich von Cheftrainer Klavs Bruun Jørgensen. Bereits die dritte Trainerentlassung nach Kasper Christensen (Juni 2020) und Jan Pytlick (November 2021).

„In ein paar Wochen können wir die Türen zu einer neuen und erweiterten Sydjysk Sparekasse Skansen öffnen, wo es neue und verbesserte Einrichtungen für Unternehmen, Fans sowie für Zuschauerinnen und Zuschauer geben wird. Dadurch haben wir auf allen Plattformen deutlich bessere Möglichkeiten. „Wir haben Dänemarks festlichste Handballarena in Sønderborg und freuen uns darauf, die neuen Einrichtungen nach der Weihnachtspause zu präsentieren“, betont Kim Poulsen.

Zukunft von Manager Thomas Mogensen geklärt

Die Rolle als Sportmanager von SønderjyskE ist die erste Aufgabe von Thomas Mogensen nach dem Karriereende. Nach anderthalb Jahren im Amt ist die Entscheidung gefallen, was die nächsten dreieinhalb Jahren bringen werden.

SONDERBURG/SØNDERBORG SønderjyskE hält an Thomas Mogensen fest und hat den Vertrag mit seinem Sportmanager bis zum Sommer 2027 verlängert.

Dies hat der Tabellenzehnte der dänischen Liga kurz vor dem letzten Heimspiel des Jahres gegen den Tabellenachbarn Skanderborg AGF Håndbold bekanntgegeben.

„Ich freue mich sehr, die Reise mit Sønderjys-

kE fortsetzen zu können. Ich fühle mich in der Rolle außerhalb des Spielfeldes immer wohler und ich denke, wir haben viele coole Dinge in die Wege geleitet. Ich sehe enormes Potenzial und glaube, dass wir in Zukunft noch stärkere und professionellere Rahmenbedingungen schaffen können“, sagt Thomas Mogensen.

Der 40-Jährige hatte im



Thomas Mogensen steht mit gemischten Gefühlen da.

KARIN RIGGELSEN

Frühsommer 2022 seine lange beeindruckende Spielerkarriere voller Titelgewin-

ne im In- und Ausland bei SønderjyskE beendet.

„Thomas hat den Wech-

SønderjyskE: Gemeinsames Training mit dem HSV

SONDERBURG/SØNDERBORG Mit einem 37:31-Heimsieg gegen Skanderborg AGF Håndbold haben sich die SønderjyskE-Handballer als Tabellenzehnte in den Weihnachtsspielen verabschiedet.

Die Vorbereitungen auf die zweite Saisonhälfte werden am 5. Januar aufgenommen,

und bis zum ersten Punktspiel am 3. Februar bei Fredericia HK wird es reichlich Kontakt mit deutschen Handballern geben.

Wie bereits im vergangenen Januar werden die Profis der SG Flensburg-Handewitt, die nicht für die Handball-Europameis-

terschaft in Deutschland abgestellt worden sind, im SønderjyskE-Training eingegliedert.

Die Hellblauen werden allerdings auch am 24. Januar nach Hamburg fahren, um ein gemeinsames Training mit dem Bundesligisten HSV Handball durchzuführen.

„Wir haben schon einmal gegen den HSV getestet und sind in Kontakt geblieben. Ich habe angefragt, und es macht für alle Beteiligten Sinn, dass wir an dem Tag nach Hamburg fahren“, sagt SønderjyskE-Trainer Rasmus Glad Vandbæk.

Hinzu kommt ein deutsch-

dänisches Testspiel am 27. Januar in Gravenstein (Gråsten) gegen den Zweitligisten VfL Lübeck-Schwartau.

Bereits am 16. Januar kommt es in Loitkirkeby (Løjt Kirkeby) zu einem Testspiel gegen den dänischen Rekordmeister KIF Kolding. Jens Kragh Iversen

Sport – 20 Jahre SønderyskE

SønderjyskE: Mit vereinten Kräften

Leistungssport war im Landesteil nahezu ein Fremdwort, als Sønderjysk Elitesport vor 20 Jahren ins Leben gerufen wurde. Mit den schleswigschen Löwen auf der Brust haben die Hellblauen den Anschluss zur erweiterten dänischen Spitze gefunden. In allen Sportarten ging es nach oben, nur der Frauen-Fußball ist auf der Strecke geblieben.

Von Jens Kragh Iversen

NORDSCHLESWIG Bei Sønderjysk Elitesport wurde am 2. Januar ein runder Geburtstag gefeiert: 20 Jahre SønderjyskE. Die Pläne für das neue Leistungssportprojekt wurden damals bei einer Pressekonferenz im Oktober 2003 im Amtshof in Apenrade (Aabenraa) veröffentlicht.

Höhen und Tiefen hat es in allen Abteilungen gegeben, in den meisten allerdings mehr Höhen als Tiefen. Der Frauenfußball ist auf der Strecke geblieben und 2009 aus wirtschaftlichen Gründen ausgegliedert worden, doch darüber hinaus stehen alle sportlich besser da als noch vor 20 Jahren.

Frauen-Fußball

Die Fußballerinnen von Vojens BI waren beim Jahreswechsel 2003/04 das bestplatzierte Frauenfußball-Team des Landesteils, standen aber als Tabellenneunte der zweitbesten Spielklasse

(1. Division) mitten im Abstiegskampf, mit nur einem Punkt mehr auf dem Konto als die Tabellenvorletzten von Lunde.

Mit dem SønderjyskE-Logo auf der Brust schafften die Fußballerinnen den Aufstieg in die dänische Liga und zogen als Höhepunkt ins dänische Pokalfinale 2008 ein, das sie allerdings gegen Fortuna Hjørring mit 0:4 verloren.

Die besten Fußballerinnen des Landesteils sind aktuell weit davon entfernt. Die Frauen-Mannschaft vom Haderslev Fodboldklub (HFK) ist vor wenigen Wochen in die viertbeste Spielklasse Dänemarks („Kvindeserien“) aufgestiegen.

Männer-Fußball

Ins Pokalfinale eingezogen sind auch die männlichen Fußball-Kollegen, und zwar sogar zweimal. Der Pokalsieg 2020 ist gemeinsam mit dem Gewinn der dänischen Vizemeisterschaft 2016 und dem



Fußballerin Ida Krusborg, Handballerin Bitten Petz, Handballer René Hansen, Amtsbürgermeister Carl Holst, Eishockeyspieler Jan Jensen und Fußballer Henrik Beck bei der Pressekonferenz im Oktober 2003, als im Amtshof in Apenrade die SønderjyskE-Pläne veröffentlicht wurden

KARIN RIGGELSEN

anschließendem Europapokal-Abenteuer der absolute Höhepunkt für die hellblauen Fußballer.

Unter dem Namen HFK Sønderjylland standen die Fußballer beim Jahreswechsel 2003/04 auf Tabellenplatz fünf der 1. Division, 13 Punkte hinter Tabellenführer Horsens und fünf Punkte hinter Randers auf dem zweiten Aufstiegsplatz.

Der Aufstieg wurde klar verfehlt, aber 2005 nachgeholt. Nach dem direkten Wiederabstieg 2006 und Wiederaufstieg 2008 blieben die Hellblauen 14 Jahre

lang in der Superliga.

Eishockey

Die Eishockeyspieler befanden sich beim Jahreswechsel 2003/04 im Oberhaus, waren aber weit von den besten Mannschaften der Liga entfernt, und die Chancen auf einen vierten Meistertitel nach den Triumphen von Vojens IK 1979, 1980 und 1982 gingen gegen Null.

Vojens IK war Ende der 80er-Jahre sogar ein paar Mal aus der Liga abgestiegen und 1993 wieder aufgestiegen, um zu bleiben. Im Frühjahr 2003 musste ein drohender

Konkurs abgewendet werden, und beim Jahreswechsel 2003/04 war IK Sønderjylland, wie die Mannschaft damals hieß, Achter und Vorletzter der Tabelle. Nur Rødovre war schlechter.

Mit dem SønderjyskE-Logo auf der Brust stellte sich der Erfolg jedoch schnell ein. Es folgten dänische Meistertitel 2006, 2009, 2010, 2013, 2014 und 2015, dänische Pokalsiege 2010, 2011, 2013 und 2021, mehrmalige Champions-League-Teilnahmen und der Gewinn des europäischen Continental Cups 2020.

Frauen-Handball

Im Oberhaus fanden beim Jahreswechsel 2003/04 auch die Handballerinnen wieder, die allerdings mit nur einem Punkt aus acht Spielen Tabellenletzte waren. Sønderjyske HK stieg aus der Liga ab, und das wiederholte sich in den darauffolgenden Jahren einige Male.

Auch als SønderjyskE tat man sich schwer, den Anschluss nach oben zu finden. Nach 2015 folgten sogar sechs Jahre in der Zweitklassigkeit, mittlerweile stehen die Hellblauen endlich wieder in der Liga, aktuell sogar auf Tabellenplatz fünf.

Den weitesten Weg nach oben hatten die Handballer.

Gleich drei nordschleswigsche Mannschaften spielten in der Saison 2003/04 in der drittbesten Spielklasse. TM Tønder war beim Jahreswechsel Vierter, HF Sønderborg Fünfter und Haderslev KFUM Elfter der 2. Division West.

Männer-Handball

Die Wahl eines Standorts für den Männer-Handball fiel auf Tønder und TM Tønder, in erster Linie aus geografischen Gründen, doch die Ehe zwischen SønderjyskE und TM Tønder wurde nicht glücklich.

Nach nur zwei Jahren trennte man sich wieder. SønderjyskE zeigte sich von der Unterstützung der Sponsoren an der Westküste enttäuscht und zog um.

TM Tønder behielt die Lizenz und stieg später aus eigener Kraft für zwei Jahre in die Liga auf, während Sønderjyske einen Neuanfang in Sønderburg und in der Drittklassigkeit machen musste.

Nach dem Liga-Aufstieg 2011 ist SønderjyskE im Oberhaus geblieben, spielte einmal sogar auf der europäischen Bühne, doch der Sprung nach ganz oben ist nicht gelungen. Mehr als Platz fünf ist nicht herausgesprungen.

Fußballer hatten das Maximum erreicht

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es hatte schon was von einem Märchen, als die Fußballer vom Haderslev Fodboldklub (HFK) im Jahr 2000 in die Superliga aufstiegen. Zum ersten Mal in der Geschichte stand eine Mannschaft aus Nordschleswig in der besten Fußball-Spielklasse Dänemarks. Doch die Superliga war eine Nummer zu groß, und die Halbprofis flogen mit nur einem Sieg aus 33 Spielen wieder raus. Die elf Punkte sind bis heute Negativrekord in der Superliga-Geschichte.

„Wir hatten das Maximum erreicht, was wir als HFK schaffen konnten. Es war das einzig Richtige, die Kräfte zu bündeln. Wir wollten mehr, und die Entstehung von SønderjyskE wurde begrüßt“, sagt Henrik Beck, der zur Aufstiegs-Mannschaft von 2000 gehörte.

Als SønderjyskE gab es in den Folgejahren ein auf und ab bis zum Wiederaufstieg 2008 – danach blieben die Hellblauen 14 Jahre lang in der Superliga. Der Pokalsieg 2020 ist gemeinsam mit dem Gewinn der Vizemeisterschaft 2016 und dem anschließendem Europapokal-Abenteuer der absolute Höhepunkt.

Die Fußballer gehören seit dem Verkauf an den US-Amerikaner Robert Platek im September 2020 nicht mehr Sønderjysk Elitesport an. Mittlerweile sind die Fußballer wieder fest in dänischer Hand, stehen aber auf eigenen Beinen.

„Die Situation ist ein wenig mit unserer von damals vergleichbar. Es ist ein Neustart nach einem Wellental. In diesem Geschäft geht es manchmal auf und ab. Nach einigen schlechten Jahren ist man wieder auf dem Weg nach oben. Ich weiß nicht, ob Silber noch einmal drin ist, aber es ist durchaus möglich, sich wieder fest in der Superliga zu etablieren“, so der 49-Jährige.

„Sønderjyske ist weiterhin meine Mannschaft in Dänemark. Ich verfolge das Geschehen, gehe hin und wieder auch ins Stadion und hoffe das Beste für den Klub“, so der 49-Jährige, der in Hadersleben (Haderslev) lebt und Lehrer an der Sportnachsule SINE in Lügumkloster (Løgumkloster) ist.

Handballerinnen im Fahrstuhl auf und ab

APENRADE/AABENRAA In der goldenen Ära des dänischen Frauenhandballs ab 2000 versuchte auch SønderjyskE, in der mittlerweile stärksten Liga der Welt Fuß zu fassen und weiter oben mitzumischen, kam aber nie über die Rolle der ewigen Fahrstuhlmannschaft hinaus.

„Wir hatten immer das Gefühl, dass wir zwar Teil des Elitesport-Projektes waren, aber dass der Handball den kleinsten Platz unter den Sportarten einnahm, hinter Fußball und Eishockey“, meint Bitten Petz, langjährige Torhüterin von Sønderjyske HK.

Die SønderjyskE-Handballerinnen haben aktuell die beste erste Saisonhälfte der Vereinsgeschichte gespielt und besitzen als Tabellenfünfte bei Saisonhalbezeit gute Chancen, die bisherige Bestmarke zu übertreffen: Platz neun in der Saison 2012/13.

Bis hierhin ist es aber ein holpriger Weg gewesen. Die Erwartungen konnten selten erfüllt werden, der Ertrag der hohen Investitionen war oft zu niedrig. Fünf Abstiege und fünf Aufstiege können die Handballerinnen aufweisen – und unterwegs ging auch ein Stück Identität verloren. So sieht es zumindest die damalige Torhüterin.

„Die Ambitionen waren groß, man wollte einen Schritt nach oben machen, alles wurde elitärer und professioneller. Viele Spielerinnen aus der Region hatten alles aufgebaut und waren Identifikationsfiguren, saßen plötzlich aber nur auf der Bank, weil auf allen Positionen ausländische Spielerinnen standen“, erinnert sich Bitten Petz. Die Ergebnisse wurden nicht besser, der Sprung nach oben in der Tabelle blieb aus – darunter litt auch die Stimmung in der Handballhalle.

„Ich denke, es ist nicht mehr möglich, eine Mannschaft aus lauter lokalen Spielerinnen zu formen, wenn man oben dabei sein will. Da muss man schon mit der Zeit gehen“, sagt die 45-Jährige, die seitdem als Sozialpädagogin am „Julemærkehjemmet Fjordmark“ in Kollund arbeitet und in Stübbeck (Stubæk) lebt.

Für Frauenfußball war kein Geld

APENRADE/AABENRAA Die Fußballerinnen von Vojens BI waren beim Jahreswechsel 2003/04 das bestplatzierte Frauenfußball-Team des Landesteils, standen aber vor der Gründung von SønderjyskE als Tabellenneunte der zweitbesten Spielklasse (1. Division) mitten im Abstiegskampf.

„Ich hatte wahnsinnig viel Freude am Fußball und auch hohe Ambitionen. Als wir von SønderjyskE übernommen wurden, hatten wir die positive Erwartung, dass der Fokus bezüglich des Frauenfußballs steigen würde, aber leider hielt dies nicht lange an“, sagt Ida Krusborg Nørholm. Mit dem SønderjyskE-Logo auf der Brust schafften die Fußballerinnen den Aufstieg in die dänische Liga und zogen als Höhepunkt ins dänische Pokalfinale 2008 ein (0:4 gegen Fortuna Hjørring).

„Ich möchte nicht sagen, dass wir verwöhnt wurden, aber unsere Bedingungen waren gut. Diese Bedingungen hatten viele unserer Konkurrenten nicht. Es war aber irgendwann einmal kein Geld mehr da. Die Nachricht, dass die finanzielle Unterstützung verschwinden würde, ist natürlich nicht positiv empfangen worden, aber wir haben es nicht als unfair empfunden“, erinnert sich die heute 45-Jährige.

„Ich habe aufgehört, weil ich schwanger wurde. Mein Sohn Mads Bo kam 2012 zur Welt, und ich habe danach nicht wieder mit dem Fußballspielen angefangen. Ich habe eine fürchterliche Siegermentalität und konnte mich nicht damit anfreunden, so ein bisschen nebenher zu spielen. Stattdessen habe ich mit dem Laufen begonnen“, erzählt die ehemalige SønderjyskE-Fußballerin, die nach Aarhus zog, wo sie weiterhin als Investmentberaterin bei „Ringkjøbing Landbobank“ arbeitet.

„Ich bin ja schon vor langer Zeit weggezogen und verfolge nicht mehr, was in meiner alten Heimat passiert. Fußball spielt immer noch eine große Rolle, weil mein Sohn in der Talentabteilung von AGF spielt“, sagt Ida Krusborg Nørholm.

Tiefe Wunden an der Westküste

TØNDER/TØNDER Ohne Vertreter aus Nordschleswig wurde jahrzehntelang in der besten Liga Dänemarks Handball gespielt, von 2016 bis 2018 hatte der Landesteil dann sogar zwei. SønderjyskE und TM Tønder lieferten sich Derbys voller Intensität, denn zwischen den beiden Rivalen war die Stimmung alles andere als gut.

Als SønderjyskE ins Leben gerufen wurde, fiel die Wahl des Standortes für den Männer-Handball zunächst auf Tønder und TM Tønder, in erster Linie aus geografischen Gründen, doch die Ehe zwischen SønderjyskE und TM Tønder wurde nicht glücklich. Nach nur zwei Jahren trennte man sich wieder. SønderjyskE zeigte sich von der Unterstützung der Sponsoren an der Westküste enttäuscht und zog um.

TM Tønder behielt die Lizenz und stieg später aus eigener Kraft für zwei Jahre in die Liga auf, während SønderjyskE einen Neuanfang in Sønderburg und in der Drittklassigkeit machen musste.

„Das war in der Anfangszeit von SønderjyskE schon eine große Sache. Ich möchte nicht sagen, dass das Geld keine Rolle spielte, aber uns wurde schon mehr geboten, als wir es gewohnt waren“, so der heute 55-Jährige. Nach der Trennung sei man in Tønder enger zusammengedrückt und haben bewiesen, dass man es auch aus eigener Kraft schaffen können: Hier spreche niemand mehr über die Trennung und die tiefen Wunden seien seiner Ansicht nach mittlerweile verheilt.

„Sønderjyske stand einige Male in der Endrunde und hat auch schon europäisch gespielt, aber ich finde auch, dass man sich derzeit schwertut, daran anzuknüpfen. Ich weiß nicht, ob man alles erreicht hat, was wir uns damals in den ersten Jahren von SønderjyskE erträumt hatten. Ich finde, der Pfeil zeigt in diesen Jahren ein wenig nach unten“, meint René Hansen.

Der 55-Jährige arbeitet bei „Hydro“ in Tønder, ist Torwarttrainer bei TM Tønder und lebt in Møgeltonder (Møgeltønder).

Flensburg fast eine Großstadt

FLensburg Auch wenn es im Sommer eine kleine Delle gab: Die Einwohnerzahl in Flensburg entwickelt sich weiter nach oben. Zu Jahresbeginn waren 99.402 Menschen in der Stadt gemeldet. Im Dezember 2023 sind es 99.815. Es fehlen also nur noch 185 Personen bis zur Marke von 100.000 Einwohnern. Das ist die magische Grenze, ab der eine Stadt als Großstadt gilt. So legt es jedenfalls eine bis heute gängige Definition der Internationalen Statistikkonferenz von 1887 fest. Geht es nach der Landesplanung im Kieler Innenministerium, so ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis der Einwohner Nr. 100.000 im Bürgerbüro aufkreuzt. Die Fachleute erwarten, dass Flensburg weiter wachsen wird. Im Entwurf für den neuen Landesplan heißt es, Flensburg gelte „zukünftig prozentual als stärkster Wachstumsraum in Schleswig-Holstein“. Die Stadt sei „wachsendes Oberzentrum mit anhaltender Zuwanderung“ und profitiert zunehmend von seiner Rolle als Handelszentrum auch für das südliche Dänemark.

Das Bevölkerungswachstum geht in erster Linie darauf zurück, dass deutlich mehr Menschen zu- als wegziehen. So weisen die Bevölkerungsdaten für November 755 Anmeldungen und 615 Abmeldungen aus. In einzelnen Monaten in diesem Jahr gab es auch einen Geburten-Überschuss.

Unterdessen geht der Streit um die Frage, wie zuverlässig die Zahlen aus dem Einwohnermeldeamt sind, weiter. Das Statistikamt Nord gibt die Einwohnerzahl der Stadt Flensburg für 2022 mit 92.550 an. Die aktualisierten Daten für das laufende Jahr liegen noch nicht vor, dürften aber nur unwesentlich höher liegen.

Die Differenz besteht, seit das Ergebnis des Zensus 2011 vorliegt. Aus den Daten der ersten gemeinsamen Volkszählung in der Europäischen Union hatten die Statistikerinnen und Statistiker abgeleitet, dass Flensburg rund 6.500 Einwohnende weniger haben soll als bis dahin angenommen. Seither schreibt das Statistikamt diese Zahlen fort.

Vor dem Verwaltungsgericht hatte die Stadt Flensburg dagegen erfolglos geklagt. Eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts steht noch aus. Es geht dabei auch um viel Geld: Im kommunalen Finanzausgleich bringt jeder Einwohnende ungefähr 1.000 Euro Steuergelder pro Jahr. Das summiert sich auf jährlich 6,5 Millionen Euro.

Ove Jensen/shz.de

Schleswig-Holstein beschließt neue Regeln beim Windkraftausbau

Damit Schleswig-Holstein drei statt bisher zwei Prozent seiner Landesfläche für Windkraftanlagen ausweisen kann, macht die Landesregierung mehr Kompromisse als bisher. Sie hat Eckpunkte beschlossen, nach welchen Kriterien das gehen soll.

Von Frank Jung/shz

KIEL Die Landesregierung wird „deutlich stärker als bisher in Schutzbelange eingreifen“, um weitere Standorte für Windräder auszuweisen. Das hat Sabine Sütterlin-Waack (CDU), die für die Landesplanung verantwortliche Innenministerin, betont. Anlass ist ein Beschluss des schwarz-grünen Kabinetts: Es hat Eckpunkte für einen Kriterienkatalog aufgestellt, mit dem zusätzliche Gebiete für Rotoren ausgesucht werden.

Ziel ist es, mit diesem Nachschlag statt heute zwei künftig drei Prozent der Landesfläche mit Windkraftanlagen zu bestücken. Das soll angesichts der fortschreitenden Dekarbonisierung sicherstellen, dass die installierte Leistung bis 2030 auf 15 Gigawatt steigt. So ist es im Koalitionsvertrag von CDU und Grünen vorgesehen. Bis 2025 liegt die Latte bei zehn Gigawatt.

Ein Zuwachs von zwei auf drei Prozent der Landesfläche entspricht in etwa 160 Quadratkilometern. Das ist in etwa das Areal der Landeshauptstadt Kiel.

Sütterlin-Waack will die Regionalpläne mit den künftigen Vorranggebieten für Windkraft spätestens 2027 fertig haben. Für das zweite Quartal des nächsten Jahres kündigte sie einen ersten Entwurf für Flächenausweisungen an. Der geht dann in eine öffentliche Anhörung.

„Die Windkraft wächst weiter in die Breite und in die Höhe“, bilanzierte Energiewendeminister Tobias Goldschmidt (Grüne) die neuen

Eckpunkte. „Es ist eine Planung, die das Bild des Landes verändert – regionalökonomisch, aber auch landschaftlich. Wir haben Kompromisse zu Gunsten des Klimaschutzes gemacht.“ Goldschmidt nannte die Windenergie „den Billigmacher der Energiewende – dem geben wir Raum.“

Gering gewichtet wird zum Beispiel die Umzingelungswirkung von Windrädern für Orte, der Denkmalschutz oder der Erhalt regionaler Grünzüge. Reduziert werden die Schutzbereiche von Seeadlern und Schwarzstörchen und die Abstände zu ökologisch weniger bedeutenden Wäldern. Die Abstände zu Naturschutzgebieten werden davon abhängig gemacht, welche Arten genau dort geschützt werden sollen.

Und dann ist da die Sache mit den Abständen zu Häusern. Die interessieren nicht nur die Menschen ganz besonders. Auch die Innenministerin stellt das Thema heraus, als sie die Eckpunkte präsentiert. „Mit uns gibt es dabei keinen Spielraum“, betont die CDU-Politikerin.

Und so ändert sich auch nichts daran, dass ein Windrad mindestens 400 Meter zu Splittersiedlungen und 800 zu geschlossener Wohnbebauung entfernt liegen muss. Wohl aber sieht sich das Land laut Sütterlin-Waack „durch den Bund gezwungen“, eine weitere Zusatz-Regel abzuschaffen: die 3H/5H-Bestimmung, wonach eine Windkraftanlage im Außenbereich das Dreifache ihrer Höhe und zu Siedlungsbereichen das Fünffache als



Die Windparks werden zunehmen: Wo und wie will die Landesregierung mit neuen Leitplanken steuern.

CHRISTIAN CHARISIUS

Abstand einhalten muss.

Sütterlin-Waack: Bei Beibehaltung dieser landeseigenen Sonderregel würde der Bund Schleswig-Holsteins künftige Flächenkulisse für Windkraft nicht anerkennen. Das gilt als Nogo, weil der Bund jedem Land ab 2032 Flächenquoten für Windenergie auferlegt hat.

„Neue, über 200 Meter hohe Windkraftanlagen können nun bis auf 400 Meter an Wohnhäuser im Außenbereich heranrücken“, bilanziert die Vorsitzende des Vereins Vernunftkraft SH, Susanne Kirchhof. Sie wirft Ministerpräsident Daniel Günther vor, mit dem Aus für die 3H/5-H-Regel „ein Wahlversprechen zu brechen und das Vertrauen in die Politik zu zerstören“. Kirchhof sieht das als „rücksichtslose Ent-eignung der im Außenbereich wohnenden Schleswig-Holsteiner“. Es hätten sich „Brancheninteressen durchgesetzt, wo Politik doch eigentlich ausgleichend entscheiden und Schaden abwenden soll.“

Dem Landesverband Erneuerbare Energien geht die Landesregierung hingegen nicht weit genug. Geschäfts-

führer Marcus Hrach plädiert dafür, die 3H/5H-Regel sofort zu streichen – und nicht erst mit Inkrafttreten der Regionalpläne mit weiteren Windkraftgebieten voraussichtlich 2027.

Ein früherer Verzicht gäbe Gemeinden mehr Freiheit bei der Planung. Sie können nämlich – so eine weitere Neuerung – eine Öffnungsklausel nutzen und unter strengen Voraussetzungen auch jenseits der landesweiten Flächenkulisse Rotoren vorsehen.

Den Planungs-Horizont des Landes 2027 hält Hrach für „deutlich zu spät“. Seiner Ansicht nach muss die nächste Regionalplanung „deutlich vor dem Ende dieser Legislaturperiode fertiggestellt sein“. Schließlich sei die aktuell ausgewiesene Fläche „weitestgehend bebaut und beplant, so dass auf den aktuellen Plänen kaum weitere Genehmigungsanträge möglich sind.“

Im Einzelnen sehen die Einschränkungen für den Naturschutz so aus: Abstände zu Naturschutz- und Flora-Fauna-Habitat-Gebieten können von 200 auf 100 Meter verringert werden,

je nachdem, welche Arten geschützt werden. Die Abstände zu Brutplätzen von Seeadlern und Schwarzstörchen werden von 3000 auf 2000 Meter reduziert. Für die meisten Wälder fällt ein Pufferabstand zwischen 30 und 100 Metern weg. Nur bei besonders hochwertigen „Naturwäldern“ bleibt er.

Dass die Wälder diese Opfer bringen sollen, sieht der BUND laut Sprecherin Sina Clorius kritisch. Das werde zu Lasten gerade von Feldermäusen gehen. Ansonsten teilt sie die Ansicht, dass „pauschale Abstandsregeln nicht unbedingt sinnvoll sind“ und es mehr auf den Einzelfall ankomme. Wichtig sei, dass für den Vogelschutz Anti-Kollisionssysteme installiert, Zugkorridore freigehalten und das landesweite Biotopverbundsystem nicht durch Windräder zerschnitten werde.

Ein Kunstgriff, um weitere Flächenreserven zu mobilisieren, ist, dass Straßen oder Hochspannungsleitungen nicht mehr pauschal als Ausschlusskriterium gelten. Wegen der Anlagenhöhe von im Schnitt 200 Metern seien die die Abstände zwischen den e Rotoren in einem Windpark so groß, „dass lineare Strukturen problemlos dazwischen durchlaufen können, ohne die Ausnutzung der Fläche nennenswert einzuschränken“, so Sütterlin-Waacks Fachleute aus der Landesplanung.

Landesschutz- und Regionaldeiche werden mit einem pauschalen Abstand von 100 Metern binnenseits der Deichkrone berücksichtigt. Wegen etwaiger zukünftiger Deichverstärkungsmaßnahmen besteht ein Bauverbotsstreifen von 50 Metern Abstand zu Landesschutzdeichen und 25 Metern bei Regionaldeichen.

Ostküste: Keine Sturmfluthilfen vom Bund

KIEL Weil Kanzler Olaf Scholz keine besonderen Hilfen des Bundes für den Wiederaufbau an der Ostseeküste nach der Sturmflut vom Oktober zahlen will, übt Schleswig-Holsteins CDU-Ministerpräsident Daniel Günther deutliche Kritik an SPD-Politiker Scholz. Dass der Bund bisher keine Hilfen zugesagt habe, sei „eine extrem unbefriedigende Situation“, sagte Günther am Dienstag in Kiel.

Gemeinsam mit seiner Schweriner SPD-Amtskollegin Manuela Schwesig hat der Kieler daher erneut einen Brief an den Kanzler geschrieben, in dem die beiden ihre Forderung nach Hilfe vom Bund bekräftigen und Scholz an seine Hilfszusage von einem Treffen im Kanzleramt

am 6. November erinnern.

„Wir bitten um Ihr Verständnis, dass der bisherige Stand der Beratungen nicht den Erwartungen der Länder Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern entspricht“, schreiben Günther und Schwesig. Und weiter: „Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie die kurzfristige Übermittlung eines konkreten und verbindlichen Lösungsvorschlages veranlassen.“

Angesichts der Schäden von gut 240 Millionen Euro in Schleswig-Holstein und gut 60 Millionen in Mecklenburg-Vorpommern hatte Günther für sein Land zuletzt 125 Millionen Euro vom Bund gefordert. „Küstenschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe – da teilen wir uns die Kosten auf“,

sagte Günther am Dienstag. „Und jetzt muss der Bund beschreiben, wie das sichergestellt werden kann.“ Grünen-Politiker Habeck äußerte sich auf eine Anfrage von shz.de zunächst nicht.

Günther lobte Vizekanzler Robert Habeck, weil der Flensburger „der einzige Bundesminister war, der sich ein eigenes Bild von den Schäden gemacht hat“. Er habe mit Habeck telefoniert – und der habe ihm versichert, dass er beim Kanzler noch mal die Dringlichkeit verdeutlicht habe.

„Ich bin frohen Mutes, aber auch in einer klaren Erwartungshaltung, dass der Bundeskanzler sein Wort auch hält und Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpom-

mern unterstützen wird“, sagte Günther.

Wie berichtet lehnt es Scholz ab, besondere Bundeshilfen für den Wiederaufbau an der Ostseeküste zu zahlen, weil die Schäden von 240 Millionen Euro in Schleswig-Holstein weit unter dem Schadensbetrag von bis zu 30 Milliarden Euro liegen, der vor zwei Jahren nach der Hochwasser-Katatstrophe im rheinland-pfälzischen im Ahr-tal geschätzt wurde.

Eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe sei zu dem Ergebnis gekommen, „dass die Höhe der Schäden nicht dafür spricht, dass die Sturmflut eine Naturkatastrophe von nationalem Ausmaß war“, hatte Scholz‘ Sprecher erklärt. Darum

könne der Bund nicht helfen.

Wegen dieser Begründung kritisiert der SPD-Bundestagsfraktionsvize und schleswig-holsteinische Landesgruppenchef Sönke Rix die Entscheidung des Kanzlers. „Reine Zahlen können nicht der Faktor sein, der über Solidarität und letztendlich finanzielle Hilfen des Bundes entscheidet“, mahnt er seinen Parteifreund Scholz in einem Brief.

Rix fordert den Kanzler auf, die Entscheidung zu revidieren: „Die Annahme eines nicht vorhandenen Schadens mit nationalem Ausmaß sollte dringend überprüft werden“, schreibt Rix, der wie Günther aus der Ostseestadt Eckernförde kommt.

Henning Baethge/shz

Von Ahrtal bis Ticketsteuer: Die Haushaltseinigung im Überblick

Nach ihrer Einigung im Haushaltsstreit gaben sich die Ampel-Spitzen zunächst ziemlich zugeknöpft. Jetzt gibt es erstmals eine Liste ihrer Beschlüsse. Doch Änderungen sind nicht ausgeschlossen.

Von dpa

BERLIN Fast eine Woche nach der Einigung der Ampel-Spitzen in der Haushaltskrise hat die Bundesregierung am eine Kürzungsliste vorgelegt. Das Bundeskabinett soll sie am Mittwoch absegnen, manche Kompromisse sind politisch aber noch immer umstritten. Vor dem geplanten Bundes-tagsbeschluss des Haushalts für 2024 Ende Januar könnte das Parlament daher noch Änderungen vornehmen.

Nötig waren nach dem Karlsruher Haushaltsurteil Einsparungen von rund 17 Milliarden Euro im Kern-haushalt. Auch der Plan für den Klima- und Transformationsfonds (KTF) mit Mil-liarden-Investitionen in die Modernisierung der Wirt-schaft musste überarbeitet werden. Letztlich sei es um eine Finanzierungslücke von fast 30 Milliarden Euro ge-gangen, teilte Regierungs-sprecher Steffen Hebestreit mit.

Eine Lösung gelinge durch die Abschaffung klimaschäd-licher Subventionen, durch geringere Ausgaben der Mi-nisterien, eine bessere In-tegration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt und die Reduzierung von Bundes-zuschüssen. Die wichtigsten Beschlüsse im Überblick:

- **Steuervergünstigungen für Landwirte entfallen:** Für Fahrzeuge in der Land- und

Forstwirtschaft soll künftig Kfz-Steuer fällig werden. Das soll Mehreinnahmen von 480 Millionen Euro bringen. Wei-tere 440 Millionen Euro soll die Abschaffung der Steuer-begünstigung beim Agrardie-sel bringen.

- **Höhere Ticketsteuer beim Fliegen:** Die Luftverkehrsab-gabe wird erhöht. Außerdem soll ein Absenkungsmecha-nismus abgeschafft werden, der greift, wenn die Einnah-men aus dem Emissions-handel für den Luftverkehr steigen. Das zusammen soll im nächsten Jahr bis zu 650 Millionen Euro bringen.

- **Unternehmen sollen Plas-tikabgabe selbst zahlen:** Bisher zahlt die Bundesregie-rung eine Plastikabgabe an die EU, künftig sollen das die Hersteller selbst überneh-men. Das soll Zusatzeinnah-men von 1,4 Milliarden Euro bringen.

- **Weniger Geld für interna-tionales Engagement:** Aus den Etats des Auswärtigen Amts, des Wirtschaftsminis-teriums und des Entwick-lungsministeriums werden zusammen 800 Millionen Euro gestrichen. 380 Millio-nen Euro muss das Verkehrs-ministerium beitragen, 200 Millionen das Bildungsminis-terium.

- **Weniger Bundeszuschuss für die Rente:** Die Gesetz-liche Rentenversicherung erhält 600 Millionen Euro weniger vom Bund. Zugleich



Die Bundesregierung will prüfen, ob sie auch 2024 die Schuldenbremse aussetzen kann. Dabei geht es zuerst um 2,7 Milliarden Euro an Fluthilfen für Opfer der Hochwasser-Katastrophe im Ahrtal.

BORIS ROESSLER/DPA

soll ein Rentenniveau von 48 Prozent bis zum Jahr 2039 garantiert werden. Das Rentenniveau sagt aus, wie viel Prozent des aktuellen Durchschnittslohns jemand als Rente erhält, der exakt 45 Jahre lang immer zum Durchschnittslohn gearbei-tet und Beiträge gezahlt hat.

- **Arbeitsagentur zahlt Geld zurück:** Die Bundesagentur für Arbeit soll 1,5 Milliarden Euro an den Bund zurückzah-len, die während der Corona-Krise als Zuschuss flossen.

- **Umbuchung bei Waffen-käufen:** Die Bundeswehr kauft Waffen nach, die aus den eigenen Beständen an die Ukraine abgegeben wur-den. Dies wird nun nicht aus dem Bundeshaushalt finanziert, sondern aus dem Sondertopf zur Ertüchtigung der Bundeswehr. Im

Haushalt entstehen so 520 Millionen Euro weniger Ausgaben.

- **Kürzungen beim Bürger-geld:** Beim Bürgergeld fallen Bonuszahlungen für Weiter-bildungen weg, außerdem soll es Sanktionen für To-talverweigerer geben. Nach Angaben aus dem Finanzmi-nisterium bringt das 250 Mil-lionen Euro.

- **Job-Turbo für Geflüchte-te:** Bei der Integration von Geflüchteten in den Arbeits-markt will man mehr errei-chen. Dazu gehören häufige-rem Kontakt und Sanktionen bei Pflichtverletzungen. Die Bundesregierung rechnet da-mit, dass so rund 500 Millio-nen Euro eingespart werden.

- **Die Programmausgaben des Sondertopfs für Kli-maschutz** werden um 12,7 Milliarden Euro reduziert.

Unter anderem würden Sub-ventionsprogramme abge-schafft, wo sich Produkte im Markt etabliert hätten, hieß es pauschal. Am Wochenen-de hatte das Wirtschafts-ministerium bereits das Ende des Umweltbonus für Elek-troautos verkündet. Außer-dem fällt ein 5,5 Milliarden Euro schwerer Zuschuss zur Absenkung der Netzentgelte beim Stromnetz weg.

- **Höherer CO₂-Preis beim Tanken und Heizen:** Das soll für mehr Einnahmen im KTF sorgen. Der CO₂-Preis auf Heizöl, Gas und Sprit steigt zum Jahreswechsel statt auf 40 nun auf 45 Euro pro Tonne CO₂.

- **Eigenkapitalerhöhung für die Bahn:** Damit die Bahn trotz der Kürzungen im KTF dringend nötige Investi-tionen tätigen kann, soll ihr

Eigenkapital in den nächsten Jahren um bis zu 20 Milliar-den Euro erhöht werden.

- **Weniger Geld für die Län-der:** Der Bund kürzt 350 Mil-lionen Euro bei den Regio-nalisierungsmitteln, die die Bundesländer zur Finanzie-rung des Schienenverkehrs erhalten.

Mehrere Milliarden Euro spart die Bundesregierung beim neuen Haushalt auch allein deswegen, weil Pro-gnosen realistischer wer-den. So geht man jetzt von 2,3 Milliarden Euro weniger Zinsausgaben aus. Außer-dem greift der Bund rund 3,2 Milliarden Euro tiefer als geplant in eine Rücklage, die während der Flüchtlingskrise angehäuft wurde.

Das alles stopft aber noch nicht das Milliardenloch. Deshalb will die Bundesregie-rung prüfen, ob sie auch 2024 die Schuldenbremse ausset-zen kann. Dabei geht es zu-erst um 2,7 Milliarden Euro an Fluthilfen für Opfer der Hochwasser-Katastrophe im Ahrtal. Einen Aussetzungs-Beschluss will die Bundesregie-rung aber vorher juristisch möglichst wasserdicht prü-fen lassen. Die Frage: Gibt es wirklich die im Grundgesetz geforderte Notlage? Die Am-pel-Koalition will auch mit der Union sprechen, ob diese eine Aussetzung mittragen oder erneut klagen würde.

Auch später im Jahr könn-te die Schuldenbremse noch ausgesetzt werden - näm-lich falls für die Unterstütz-ung der Ukraine deutlich mehr Geld nötig sein sollte, als jetzt absehbar ist.

Nostalgie in Deutschland: War früher wirklich alles besser?

„Früher war mehr Lametta!“ - erinnert sich der Opa in Loriots „Weihnachten bei Hoppenstedts“. Doch stimmt das wirklich? Wann ein bisschen Nostalgie gut tut und wo man aufpassen muss.

BERLIN Der Jahreswechsel ist auch die Zeit der Rückbesin-nung. Man denkt zum Bei-spiel an die vielen schönen Erlebnisse des Jahres zurück, erinnert sich an die Weih-nachtsfeste als die Groß-mutter noch lebte und wie aufregend Silvester als Kind war. Ein wenig wehmütig fühlt man sich dabei. Aber es ist auch ein wohliges Gefühl, in Nostalgie zu schwelgen. Früher schien vieles besser gewesen zu sein - und das Le-ben angesichts einer Welt in gefühltem Dauerkrisenmo-dus deutlich einfacher. Aber war das tatsächlich so? Und welche Gefahr birgt dieses Gefühl?

Um das zu beantworten, muss man zunächst klären, was Nostalgie eigentlich ist. „Nostalgie bedeutet, dass man sich nach etwas aus der Vergangenheit sehnt, das man vermisst“, sagt der His-toriker Tobias Becker von der

Freien Universität in Berlin. Er beschäftigt sich schon länger mit der Geschichte der Nostalgie und hat gerade ein Buch dazu veröffentlicht. Nostalgie habe aber auch im-mer etwas Schmerzhaftes, sagt er. „Wir erinnern uns an etwas Schönes zurück, aber wir wissen, dass der Moment vorbei ist und wir ihn nicht wiederholen können.“

Kriege in der Ukraine und in Gaza, regelmäßig wieder-kehrende Nachrichten über Naturkatastrophen, die Kli-makrise - gerade in Zeiten von Umbrüchen schwelgten die Menschen in Nostalgie, sagt der Kölner Medienpsycho-loge Tim Wulf. Das könnten individuelle Veränderungen sein wie ein Job-Wechsel oder solche, die die gesamte Ge-sellschaft betreffen wie die Corona-Pandemie. „Nostal-gie kann eine psychologische Ressource sein.“ Wenn man zum Beispiel eine Prüfung



Biere in nostalgischen Verpackungen auf der „Ostpro Erfurt 2023“.

MARTIN SCHUTT/DPA

bestehen müsse, dann könne man sich an Momente zurück-erinnern, in denen man etwas Ähnliches bewältigt habe.

Objektiv betrachtet war in früheren Zeiten natürlich nicht alles besser. Da reicht schon ein Blick in die Ge-schichtsbücher. „Letztlich weiß man immer auch, wenn man nostalgisch ist, dass es nie so war, wie das, wonach man sich da gerade sehnt - dass das natürlich eine ima-ginierte Vergangenheit ist“, sagt der Germanist Stephan

Pabst von der Universität Halle, der in diesem Jahr eine Tagung organisiert hatte, bei der sich Forschende ver-schiedener Fachrichtungen kritisch mit Nostalgie ausei-nergengesetzt haben.

Trotzdem habe es etwas Anheimelndes und Stabiles, sich in vergangene Zeiten zurückträumen, sagt Becker. „In unserer eigenen Gegen-wart wissen wir ja nie, wie es ausgeht. Wir haben immer das Gefühl, wir leben in einer Krisenzeit.“ Die Vergangen-

heit sei dagegen abgeschlos-sen, der Ausgang bekannt.

Das erklärt vielleicht auch die große Beliebtheit von Se-rien wie „Mad Men“, „Babylon Berlin“ oder „Downton Abbey“. Regelmäßig kommt es zu Retro-Wellen, die ver-gangene Jahrzehnte in Kunst, Kultur, Mode oder Design aufleben lässt. Der Nieren-tisch, eigentlich ein Klassiker der 1950er, hat längst wie-der einen festen Platz in den Möbelhäusern. Schlaghose, bauchfrei, Plateauschuhe - was heute in Erinnerung an die 1990er Jahre wieder ange-sagt ist, war damals wieder-um schon an die 1970er Jahre angelehnt.

„Ich würde sagen, dass wir seit 20, 30 Jahren in einer Konjunktur der Nostalgie leben“, sagt Pabst. Im Ver-gleich zu den späten 1990er und 2000er Jahren, in denen eine ästhetische Konsum-artikel-Nostalgie im Vorder-grund gestanden habe, sei die Nostalgie nun in die Politik gewandert. „Make America great again“ - der Slogan von Donald Trumps Wahlkampf

2015/2016 wecke Assoziatio-nen, dass irgendeine vergan-gene heile Welt wiederge-herstellt werde, sagt Pabst. „Etwas Vergangenes, das es nie gab und von dem nie-mand weiß, was das eigent-lich gewesen sein soll.“

Wie die AfD Nostalgie in ihren politischen Botschaf-ten einsetzt, hat Tim Wulf als wissenschaftlicher Mitarbei-ter an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität zu-sammen mit einem Kollegen in einer Reihe von Studien untersucht. „Da konnten wir sehen, dass die populistische Kommunikation sehr viele nostalgische Elemente hat“, erläutert Wulf.

In einer Studie haben die Forscher dann Befragten eine populistische Aussage einmal in Verbindung mit Nostalgie und einmal ohne vorgelegt. „Was sich gezeigt hat, ist, dass der reine Populismus ohne die Nostalgie bei den Befragten deutlich schlechter ankommt“, sagt Wulf. „Die Nostalgie wirkt wie so ein kleiner Zuckerguss, der sich da drumlegt.“

dpa

Familiennachrichten

Familiennachrichten

GEBURTSTAG UND SILBERHOCHZEIT

Am Sonntag, 17. Dezember, feierten die frühere Lehrerin der Schule in Ulkebüll (Ulkebøl), Margrethe Hadberg, Kettingvej 57, Augustenburg (Augustenborg), ihren 75. Geburtstag. Zwei Tage später, am 19. Dezember, feierten Margrethe Hadberg und Svend Asmussen Silberhochzeit.

TODESFÄLLE

Cathrine Hansen
Cathrine Hansen, geborene Moos, Hoyer (Højer), ist gestorben.

Henry Johanning, 1934-2023
Im Alter von 89 Jahren ist Henry Johanning, Osterhoist (Øster Højt), entschlafen.

Jens Nissen, 1939-2023
Jens Nissen ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Gerda Cathrine Bruhn, 1939-2023
Gerda Cathrine Bruhn, Jägerup (Jegerup), ist verstorben.

Grete Jægesen Petersen, 1943-2023
Grete Jægesen Petersen, Hadersleben (Haderslev), ist verstorben.

Bent Thestrup Nielsen, 1956-2023
Im Alter von 67 Jahren ist Bent Thestrup Nielsen, Lundtoft, gestorben. Er war Primus Motor der Mountainbike-Strecke bei Holdbi und war in den 90er Jahren ein erfolgreicher Geschäftsmann im Call-Center-Bereich in Sonderburg.

Per Kørner Erichsen, 1946-2023
Im Alter von 77 Jahren ist

Per Kørner Erichsen, Apenrade (Aabenraa), gestorben. Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Birthe Dam, 1940-2023
Im Alter von 83 Jahren ist Birthe Dam gestorben.

Leif Petersen, 1940-2023
Leif Petersen, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Kirsten Thomsen, 1925-2023
Im hohen Alter von 98 Jahren ist Kirsten Thomsen, geborene Meinertz, gestorben.

Jytta Lyck, 1934-2023
Jytta Lyck, Blaukrog (Blækrog), ist im Alter von 89 Jahren gestorben.

Poul Jørgen Hansen, 1940-2023
Poul Jørgen Hansen ist tot, er wurde 83 Jahre alt.

Annelene Jakobsen, 1950-2023
Im Alter von 73 Jahren ist Annelene Jakobsen gestorben. Die Beisetzungsfeier findet am Donnerstag, 4. Januar, in der Kirche zu Ulderup (Ullerup) statt. Beginn ist um 11 Uhr.

Anna Marie Hørlyck, 1944-2023
Im Alter von 79 Jahren ist Anna Marie Hørlyck gestorben.

Marie Bengtson, 1937-2023
Marie Bengtson ist tot, sie wurde 86 Jahre alt.

Arne Blaudzun Jørgensen, 1940-2023
Im Alter von 83 Jahren ist Arne Blaudzun Jørgensen gestorben.

Inge Kirstine Hvid, 1936-2023
Inge Kirstine Hvid, Guderup, ist im Alter von 87 Jahren ge-

storben.

Ellen Kristine Schmidt
Im Alter von 81 Jahren ist Ellen Kristine Schmidt, Lügumkloster, still entschlafen.

Ruth Hansen, 1935-2023
Die Pattburgerin Ruth Hansen ist 88-jährig verstorben.

Ervind Leary, 1939-2023
Ervin Leary aus Schmedeby (Smedeby) ist im Alter von 84 Jahren still entschlafen.

Henrik Kjeldsen ist verstorben
Im Alter von 47 Jahren ist Henrik Kjeldsen, Tondern, nach schwerer Krankheit verstorben. Er arbeitete 11 Jahre bei den Tondernhallen als Hallenwart. Kjeldsen war auch viele Jahre freiwilliger Helfer des Tønder Festivals.

Kaj Nielsen, 1927-2023
Kaj Nielsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 96 Jahren entschlafen.

Ingolf Hansen, 1945-2023
Ingolf Hansen, Lügumkloster (Løgumkloster), geboren am 19. August 1945, ist unerwartet verstorben.

Peter Petersen
Im Alter von 101 Jahren ist Peter Petersen, Lügumkloster (Løgumkloster), still entschlafen.

Otto Frede Rasmussen, 1950-2023
Der Apenrader Otto Frede Rasmussen ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren verstorben.

Erik Ejlskov Hansen, 1942-2023
Erik Ejlskov Hansen, Gravenstein (Gråsten), ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Jørgen Skov, 1927-2023
Im Alter von 96 Jahren ist Jørgen Skov, Baulund/Agger-

schau still entschlafen.

Ida Paulsen, 1952-2023
Ida Paulsen aus Bülderup-Bau (Bylderup-Bov) ist nach langer Krankheit verstorben. Sie wurde 71 Jahre alt. .

Jens Hansen Jakobsen, 1950-2023
Jens Hansen Jakobsen, Starup, ist verstorben.

Magdalene Dortehea Mink, 1936-2023
Magdalene Dortehea Mink, Starup, ist verstorben.

Inger Andersen, 1944-2023
Inger Andersen, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 79 Jahren verstorben.

Inger Dortehea Petersen, 1935-2023
Inger Dortehea Petersen, Rinkenise (Rinkenæs), ist im Alter von 88 Jahren entschlafen.

Hans Friedrich Heise, 1943-2023
Hans Friedrich Heise ist in Hörup (Hørup) im Alter von 80 Jahren verstorben.

Henning Thomsen, 1957-2023
Henning Thomsen, Egen (Eken), ist im Alter von 66 Jahren verstorben.

Margit Marie Jensen, 1929-2023
Margit Marie Jensen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 94 Jahren entschlafen.

Margrethe Hansen, 1945-2023
Margrethe Hansen, Atzerballig (Asserballe), ist im Alter von 78 Jahren verstorben.

Orla Roland Hansen verstorben
Orla Roland Hansen, Hagenberg (Havnbjerg), ist still entschlafen.

Dan Skipper, 1966-2023
Dan Skipper, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 57 Jahren verstorben.

Ellen Catharina Minna Ritter, 1931-2023
Ellen Catharina Minna Ritter, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 91 Jahren entschlafen.

Bent Sejersen Pedersen, 1939-2023
Im Alter von 84 Jahren ist Bent Sejersen Pedersen, Jeising (Jejsing), still entschlafen.

Birger Storm, 1960-2023
Wenige Tage nach seinem 63. Geburtstag ist Birger Storm aus Behrendorf (Bjerndrup) nach kurzer Krankheit verstorben.

Jytte Lyck, 1934-2021
Die Warnitzerin Jytta Lyck ist im Alter von 89 Jahren verstorben..

Johanne Margrethe Schmidt, 1931-2023
Im Alter von 92 Jahren ist Johanne Margrethe Schmidt aus Osterlügum (Øster Løgum) still entschlafen.

Anne-Christel Bieling, 1945-2023
Anne-Christel Bieling aus Terkelsbüll (Terkelsbøl), früher Tingleff (Tinglev), ist wenige Tage nach ihrem 78. Geburtstag still entschlafen.

Jens Peter Kock, 1943-2023
Der letzte Bürgermeister der Kommune Südalene (Sydals), Jens Peter Kock, Holmgaard, ist im Alter von 80 Jahren verstorben.

Brita Marie Lauritzen, 1952-2023
Brita Marie Lauritzen, Dypel (Dybbøl), ist im Alter von 71 Jahren verstorben.

Hans Christian Eskildsen verstorben
Hans Christian Eskildsen ist in Gravenstein (Gråsten) verstorben.

Frede Frits Christensen, 1951-2023
Frede Frits Christensen, Svanehaven, Augustenburg, ist im Alter von 72 Jahren verstorben.

Antoni Wollesen, 1938-2023
Im Alter von 85 Jahren ist Antoni Wollesen, Rothenkrug (Rødékro), gestorben..

Mariane Helene Holm, 1930-2023
Mariane Helene Holm, Lügumkloster (Løgumkloster) ist im Alter von 93 Jahren gestorben.

Hanne Marie Jakobsen, 1936-2023
Nach schwerer Krankheit ist Hanne Marie Jakobsen, Schlossstraße 34 in Mögeltondern, verstorben. Sie wurde 87 Jahre alt.

Astrid Margrethe Lorenzen, 1940-2023
Im Alter von 83 Jahren ist Astrid Margrethe Lorenzen, Apenrade (Aabenraa), gestorben.

Bent Rønne Frederiksen, 1941-2023
Im Alter von 82 Jahren ist Bent Rønne Frederiksen, Apenrade (Aabenraa), gestorben.

Termine in Nordschleswig

Donnerstag 4. Januar
Heiteres und Nachdenkliches – mit Literatur ins neue Jahr: Das neue Jahr steht vor der Tür und damit die schon fast traditionelle Neujahrslesung mit Prof. Dr. Carsten Schlüter-Knauer. Unter dem Motto „Heiteres und Besinnliches – mit Literatur ins neue Jahr“ werden unter anderem Texte zum Schmunzeln und Nachdenken von Uwe Johnson, Erich Kästner, Irmgard Keun, Siegfried Lenz, Franziska Gräfin zu Reventlow, Anna Seghers gelesen. Deutsche Bücherei, Sonderburg, 18 Uhr

Dienstag 9. Januar
Spielnachmittag mit dem Sozialdienst: Der Sozialdienst-Ortsverein Buhrkall lädt zum Spielnachmittag ein. Sozialdienst Buhrkall, 14 Uhr

Mittwoch 10. Januar
Gemeinsamer Nachmittag: Der Sozialdienst Tondern, die Bücherei Tondern und die Gemeinde laden zum gemeinsamen gemütlichen Nachmittag – mit Lesung – ein. Marion Knutz-Kempendorf liest aus ihrem Buch „Zwischenwelt – Eine Kindheit in Nordschleswig“ vor. Vorab gibt es belegte Brötchen und anschließend

bleibt noch Zeit für Gespräche. Anmeldung bis zum 8. Januar in der Bücherei, tondern@buecherei.dk oder Tel. 7472 3359
Brorsonhaus, Tondern, 15 Uhr

Donnerstag 11. Januar
Generalversammlung des Donnerstagsclubs: Der Donnerstagsclub Rothenkrug (Sozialdienst) lädt zu seiner Generalversammlung ein. Im Anschluss findet ein Reisebericht über eine Reise zum Nordkap statt. Deutschen Schule Rothenkrug, 14.30 Uhr

11. bis 14. Januar
Neujahrstagung der Deutschen Minderheit: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt zu seiner traditionellen Neujahrstagung ein. Vorträge, Kultur, Humor, Beisammensein in der Akademie Sankelmark. Die Anmeldung ist bis 2. Januar möglich – für die Gesamttagung vom 11. Bis 14. Januar oder für Teile der Tagung: nordschleswig.dk Akademie Sankelmark, Jaruplund/Flensburg

Vereine laden zum Ergometer-Ruderswettbewerb für alle ein. Kinder, Jugendliche und Senioren – ob im Ruderverein oder nicht – können teilnehmen. Gerne vorherige Anmeldung beim NRV – ist aber nicht nötig. Bildungsstätte Knivsberg, ab 10.30 Uhr

Mittwoch 17. Januar
Reisebericht über Südafrika und Zimbabwe: Der Mittwochstreff des Sozialdienstes lädt ein zum gemütlichen Nachmittag mit einem Reisebericht über Südafrika und Zimbabwe mit Dieter Hallmann. Haus Nordschleswig, Apenrade, 15 Uhr
Vortrag in Mølby: Der BDN-Ortsverein Sommerstedt lädt ein zu einem gemütlichen

Abend mit Reisebericht. Deutsche Schule Mølby, 19.30 Uhr

Donnerstag 18. Januar
Brunch und Klassik: Das Bundesjugendorchester ist im Januar auf Dänemarkreise und besucht auch Nordschleswig. Deshalb laden der Sozialdienst Nordschleswig und der Bundes Deutscher Nordschleswiger zu einem Brunch ins Haus Quickborn ein – gefolgt von einem Konzert eines Ensembles bestehend aus jungen Musikern und Musikerinnen des jüngsten Spitzenorchesters Deutschlands. Anmeldungen ab dem 2. Januar: Preis 200 Kronen an mail@sozialdienst.dk oder 7462 1859 (der Eintritt ist vor Ort bar oder per MobilePay zu bezahlen). Haus Quickborn, 10 Uhr

NACHRUF

Im Alter von 91 Jahren ist unser Mitglied

Ellen Ritter

verstorben.

Wir trauern mit der Familie und werden sie in guter Erinnerung behalten.

Deutscher Lehrerverein für Nordschleswig

NACHRUF

Im Alter von 78 Jahren ist unser Mitglied

Anne-Christel Bieling

verstorben.

Anne-Christel war von 1968 bis 1997 Lehrerin an der Deutschen Schule Tingleff. Durch ihr engagiertes Wirken hat sie in diesen Jahren den pädagogischen Alltag an der Schule entscheidend mitgeprägt.

Wir trauern mit der Familie und werden sie in guter Erinnerung behalten.

Deutscher Lehrerverein für Nordschleswig



Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

NACHRUF

Die Lehrerin a.D.

Anne-Christel Bieling

Tingleff

ist im Alter von 78 Jahren verstorben.

Die Verstorbene hat sich von 1968 bis 1997 an der Deutschen Schule in Tingleff um die deutsche Bildungsarbeit in Nordschleswig verdient gemacht.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

Welm Friedrichsen

Vorsitzender

Die lange Suche nach der neuen Pastorin

Vergangenes Jahr verabschiedete der deutsche Teil der Haderslebener Domgemeinde seine Pastorin. Daraufhin folgte eine Zeit der Ungewissheit. Nun steht die Nachfolge fest – Piet Schwarzenberger und Claes Fuglsang lassen im Interview die Zeit Revue passieren.

Von Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV Piet Schwarzenberger und Claes Fuglsang strahlen um die Wette. Ende November konnten sie endlich die guten Nachrichten der Öffentlichkeit verkünden: Bettina Sender kommt nach Hadersleben und übernimmt die Nachfolge von Christa Hansen.

Doch der Weg war lang und laut Aussage der beiden Männer auch mit viel Hoch und Tiefs verbunden. Mit der Wahl der neuen Pastorin sind beide sehr zufrieden, doch der Weg dorthin ist auch erzählenswert, wie die beiden Nordschleswiger im Interview beweisen.

„Wir haben sehr viel in diesem Jahr gelernt“, stellt Piet Schwarzenberger direkt am Anfang des Interviews fest. Schwarzenberger als Gemeinderatsmitglied in der Domgemeinde, und Claes Fuglsang als Gemeinderatsmitglied in Alt-Hadersleben waren die treibenden Kräfte, die seit vergangenem Jahr im Hinter-

grund nach einer Nachfolge für Christa Hansen bemühten. Eine Mammutaufgabe, wenn man die Beliebtheit der Pastorin bei den Menschen in der Gemeinde berücksichtigt.

Doch Fuglsang und Schwarzenberger startenden zunächst hoffnungsvoll in den Suchprozess: „Wir hatten die Hoffnung, dass uns die Leute gewissermaßen die Bude einrennen“, erinnert sich Piet Schwarzenberger lachend – doch die Ernüchterung kommt schneller als gedacht: Die Stelle ist herausfordernd, benötigt eine Person, die weitestgehend zwischen den beiden Kulturen – deutsch und dänisch – jonglieren kann. Der große Ansturm blieb aus.

Piet Schwarzenberger zog daraus Schlüsse: „Die wohl wichtigste Erkenntnis in dem mehrmaligen Ausschreibungsverfahren war, dass die ‚klassische‘ Bewerbungsfrist von bis zu drei Wochen auf Bewerberseite nicht ausreicht, um insbesondere mit Angehörigen eine so schwerwiegende und weitreichende Entscheidung wie einen Umzug in ein



Claes Fuglsang (l.), Pastorin Bettina Sender und Piet Schwarzenberger freuen sich auf die kommende Zusammenarbeit. UTE LEVISEN

anderes Land zu besprechen, vorauszudenken oder gar zu beschließen.“

Die Handlung folgte: In einem gemeinsamen Brief an die „Pastorinnen und Pastoren in (Nord-)Deutschland und Skandinavien adressierten die beiden Kirchenvertreter Schwarzenberger und Fuglsang, sowie Torben H. Andersen (Dompropst der Propstei Hadersleben) und Marianne Christiansen (Bischöfin des Bistums Hadersleben) die Stelle an potenzielle Frauen und Männer – und ermöglichten den Menschen zeitgleich, sich über die Stelle zu informieren und ihre Ent-

scheidung ohne Zeitdruck durchdenken zu können. Ein Erfolgsprinzip findet Piet Schwarzenberger: „Dieses Verfahren würden wir in Zukunft sicher schon vor der ersten Ausschreibungsrunde anwenden.“

„Eigentlich ist die Kombination der Gegebenheiten ideal; wenig Fahrerei, geografisch attraktiv, eine herzliche Stadtgemeinde samt schöner Kirche und tollem Pfarrhaus“, schwärmt Piet Schwarzenberger.

Doch die Anforderungen an die perfekte Bewerberin oder den perfekten Bewerber waren groß: „Wir haben nach

jemandem gesucht, der kulturell einfühlsam ist“, so der Haderslebener. Auch das Beherrschen der dänischen Sprache war ein Punkt, doch das kulturelle Verständnis der Grenzregion war für die beiden ausschlaggebender.

Denn auf die zukünftige Pastorin kommt auch Arbeit mit ihren dänischen Kolleginnen und Kollegen zu: „Bettina Sender wird nicht nur den deutschen Gemeindeteil betreuen, sondern auch Netzwerke pflegen, etwa zur Partnergemeinde in Wittenberg, der dänischen Bischöfin zuarbeiten und zu Pastorentreffen in

Dänemark reisen“, erzählt Fuglsang.

Und nicht nur die Zusammenarbeit mit dem dänischen Teil der Domgemeinde stellt Herausforderungen an die neue Pastorin Bettina Sender. Denn auch die Menschen in der Gemeinde haben ganz genaue Vorstellung, was die Nachfolge betrifft, wie Schwarzenberger verrät: „Wir haben uns natürlich auch bei den Frauen und Männern der Gemeinde umgehört, was sie sich von der Nachfolgerin oder dem Nachfolger wünschen. Seelsorge war da ein immer wieder aufkommendes Thema.“

Bei Bettina Sender, die Mutter von vier erwachsenen Kindern ist, passte auch das Pfarrhaus perfekt. Sie kommt mit ihrem Ehemann und ihrer jüngsten Tochter nach Hadersleben.

Die Suche nach der Nachfolge war mühsam und teils herausfordernd, die Zusammenarbeit war es nie: „Wir hatten immer eine klare Einstimmigkeit bei allen Entscheidungen, die wir getroffen haben. Piet und ich haben viel Kontakt gehabt und immer ehrlich miteinander kommuniziert. Auch bei Dingen, wo wir uns erstmals uneinig waren“, verrät Fuglsang.

Bettina Sender hat ihre neue Stelle am 1. Januar begonnen.

Neu im Amt: Worauf sich Pastorin Bettina Sender besonders freut

Der deutsche Teil der Domgemeinde Hadersleben bekommt eine neue Pastorin. Doch wer ist die Frau, die ab Januar ihre Gemeinde in Toerstrup verlässt, um ihr neues Leben in Hadersleben zu beginnen? „Der Nordschleswiger“ traf die Geistliche zum Interview an ihrem neuen Arbeitsplatz: der Domkirche.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Umzugskoffer sind gepackt, der letzte Adventsgottesdienst ist gehalten, und auch das Pastorenhaus in ihrer alten Gemeinde fast leer geräumt: Die neue Pastorin Bettina Sender ist bereit, nach Hadersleben zu kommen.

Für ein Interview mit dem „Nordschleswiger“ hat sich die Geistliche bereits vorab schon einmal ins Auto gesetzt, um in die Domstadt zu kommen. Die Fahrt beträgt nur 45 Minuten, doch für Sender beginnt hier, nördlich der Grenze, ein ganz neues Leben.

Es ist nicht ihr erster Besuch in Hadersleben, doch der erste, bei dem es feststeht: Sie wird hierherziehen.

Im Gepäck hat sie ihren Ehemann Gerhard, der sie – erst mal nur zeitweise – nach Dänemark begleiten wird. Doch die Verwurzelung nach Dänemark ist viel tiefer, als der Umzug zunächst vermuten lässt: „Ich bin zwar in Flensburg groß geworden, aber meine Familie, ich bin eine geborene Asmusen, kommt eigentlich aus Nordschleswig und als es 1920 die Grenzziehung gab, hat sich die Familie geteilt. Und so kommt ein Teil der Familie jetzt, geografisch gesehen, aus Nordschleswig. Leider

habe ich bisher nicht gelernt, Dänisch zu sprechen. Der Klang ist mir aber vertraut und ich übe schon“, erzählt die Pastorin.

Dänemark war für die Familie Sender schon immer ein Zufluchtsort – in vielerlei Hinsicht: „Meine Familie und ich haben Dänemark immer gemocht. Mein Mann auch, obwohl er gar nicht hier aus dem Norden stammt. Das war schon immer solch ein Grundgefühl. Und auch die Informationen, die wir von Verwandten und auch aus der Minderheit bekommen, das hat uns schon immer gereizt. Und im Gegensatz zu mir sind bereits drei von meinen vier Kindern hier in Dänemark ansässig gewesen“, so die Südschleswigerin.

„Unser ältester Sohn hat erst in Tingleff die Efterskole (Nachschule) besucht und war dann in Apenrade auf dem deutschen Gymnasium“, erzählt Bettina Sender. Die Nähe zur deutschen Minderheit hat der Familie gefallen: „Ich fand es so toll, es damals auch noch mal anders zu erleben, also nicht nur auf verwandtschaftlicher Ebene. Die Arbeit mit den Kindern, die Hälfte der Schülerinnen und Schüler war Dänisch, die andere deutsch, das Zusammenbringen ist einfach groß-

artig. Und ich finde auch dieses Motto dahinter: das Beste aus zwei Kulturen.“

Zwei weitere Kinder zog es in den Norden: „Unser jüngster Sohn, also unser drittes Kind, lebt derzeit in Kopenhagen und studiert dort. Und unser ältester Sohn ist zwar bereits durch mit seinem Studium; dieses hat er aber in Sonderburg und in Odense absolviert“, erzählt Sender.

„Unsere älteste Tochter hat erst in Tingleff die Nachschule besucht und war dann in Apenrade das Deutsche Gymnasium“, erzählt Bettina Sender.

Als dann die Stellenausschreibung aus Hadersleben in ihr E-Mail-Postfach flatterte, war sie recht schnell interessiert: „Ich hatte gar nicht akut nach einer neuen Stelle geschaut. Ich habe eigentlich nur durch die Mail aus der Bischofskanzlei in Schleswig, die mit Torben Hjul Andersen, Marianne Christiansen, Piet Schwarzenberger und Claes Fuglsang zusammen aufgesetzt wurde, um Interesse zu wecken, von der Stelle erfahren. Die Ausschreibung war so gut gemacht, dass ich gedacht habe: Das ist interessant, das müssen wir uns mal ansehen.“

Gesagt, getan – die Geistliche schaute sich zusammen mit ihrem Ehemann die Domstadt an – und war begeistert. Zum ersten Mal war sie aber nicht in der Stadt am Damm: „Ich bin hier aus dem Grenzland und in Flensburg groß geworden, und wir sind mit der Familie öfter über die

Grenze gefahren. Natürlich haben wir gelegentlich mal Tagesausflüge gemacht. Und da waren wir auch mal in Hadersleben. Daran habe ich aber nicht mehr so intensive Erinnerungen. Aber ich habe mal einen ganz tollen Urlaub mit meinem Bruder in Nordjütland gemacht, und da sind wir auch in Hadersleben gewesen – daran habe ich tolle Erinnerungen.“

Diese Erinnerung kann die neue Pastorin des deutschen Teils der Domgemeinde seit dem 1. Januar wieder erleben lassen. Arbeiten und leben zwischen zwei Kulturen – so wie sie sich das gewünscht hat: „Ich finde den Aufgabenbereich so spannend, denn ich bin nicht nur für den deutschen Gemeindeteil zuständig, sondern werde mit der Bischöfin zusammenarbeiten und habe viele deutsch-dänische Auf-

gaben“, erklärt Sender. Sie wird auch für dänisch-deutsche Konvente mit verantwortlich sein und die Begegnungen der Bischöfinnen und Bischöfe in Nordschleswig und Südschleswig begleiten, wie sie verrät.

Für Bettina Sender, die aus einer eher kleinen Gemeinde in Südschleswig kommt, hält die Domstadt also einiges bereit: „Das ich im ‚Wittenberg des Nordens‘ landen werde, war mir vorher nicht klar, aber freut mich, als überzeugte Lutheranerin, sehr“ erzählt sie lachend.

Der Umzug nach Dänemark wird langsam vonstattegehen, ihr Mann und ihre jüngste Tochter werden Bettina Sender begleiten. Doch beide haben auch noch Verpflichtungen in Deutschland – Ehemann Gerhard engagiert sich ehrenamtlich, und ihre Tochter macht eine Aus-

bildung in Kappeln.

Deswegen werden sie zunächst pendeln, während die Geistliche es sich in ihrem neuen Zuhause gemütlich machen wird. Eine Umstellung, nach 20 Jahren in der alten Gemeinde und ihrem alten, charakteristischen Pfarrhaus. Doch dass sie die Stelle angenommen hat, das hat sich einfach richtig angefühlt. Und es gibt da noch jemanden, mit dem Bettina Sender die Domstadt – und Nordschleswig – erkunden möchte: ihrer Hündin Mila.

Die Labrador-Mix-Hündin wird die Pastorin teilweise auch auf ihrer Arbeit begleiten, wenn alles passt: „Sie ist ein freundlicher, milder Hund“, verrät sie. Durch sie würde sie auch einfach mit Menschen in Kontakt treten: „Man kommt schneller ins Gespräch, wenn ein Hund dabei ist“, findet sie.

Sender wird auch die diesjährige Konfirmation übernehmen. Die Pastorin ist bekannt für ihre gute Gemeindegarbeit. Und diese möchte sie auch in Dänemark weiterführen: „Ich möchte zeigen: Kirche, das ist da, wo ich meine Fragen, auch meine Glaubensfragen stellen kann. Aber es ist auch ein Ort, an dem Gemeinschaft stattfindet, eine besondere Form des Zusammenseins.“

Wer nun gespannt auf die neue Pastorin ist, kann sie ab Januar in Hadersleben antreffen. Der Einführungsgottesdienst findet am 7. Januar um 10 Uhr im Dom statt.

Amanda Klara Stephany



Die neue Pastorin Bettina Sender ist ab dem 1. Januar im Amt. UTE LEVISEN

